

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 21. Dezember 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,20 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Wochenschrift 10 Pf., Post-Zustellung 10 Pf. pro Monat. Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zustellungsliste. Unter Streifenband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsgeleitete Annoncenzeile oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Bestimmungskreisläufe 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zulässig 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Einzeilenlänge und Schlußzeilenlänge nach erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeile für die nächste Nummer um 10 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Ein österreichischer Minister. Eine Panamaaffäre im Großen.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Eine Stinkbombe ist in Oesterreich geplatzt und von einem Skandal in der Vorhang gelüftet worden, der seinesgleichen nur in dem benachbarten Ungarn finden dürfte. Wenn Ungarn einen Ministerpräsidenten hatte, der bei Verträgen des Staates über vier Millionen zur Seite brachte, die er dem Wahlfonds der Regierung zuschanzte und der für anderthalb Millionen Kronen Bestechungsgelder bereit war, eine Spielbank zu konfessionieren, so wird der österreichische Öffentlichkeit jetzt ein Minister vorgestellt, bei dem es eine unbediente Wilde wäre, wenn man seine Qualitäten dahin kennzeichnen wollte, daß er ununterbrochen das Zuchthaus mit dem Armeel streift. Aber die Schande liegt nicht etwa bloß darin, daß so ein ausgewachsener Lump Mitglied der Regierung und „Seiner Majestät Geheimer Rat“ werden konnte, sondern sie wächst ins Riesengroße, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß die Gesamtregierung von dem Schandtreiben gewußt, insbesondere, daß sich der Ministerpräsident daran wertig beteiligt hat, und daß es nur einem Zufall zu danken ist, daß die schmutzigen Geschichten ans Tageslicht kamen. Im Ueber-eifer, einen politischen Gegner zu vernichten, hat der Abenteuerer selbst geschwätzt; sonst könnte er weiter in Amt und Gnaden stehen. Es gehört nämlich zu den historischen Eigentümlichkeiten des schwarzgelben Oesterreichs, daß hier zu Lande, in dem asiatischen Grenzland, die Korruption üppiger wuchert wie überall, daß hier aber alles ganz regelmäßig vertuscht und wiedergeschlagen wird, daß es hier nie zu einer ersten Untersuchung, kommt, und das Bedürfnis, das Geschwür auszubrennen, sich nie einstellt. Es geht eben nichts über die berüchtigte österreichische Gemütsstärke!

Der Gestank kommt diesmal aus Galizien, seit altersther die Städte wohlbewährten Lumpentums, das Politik und Geschäft immer gar herrlich zu verbinden wußte. Dort hat sich etwa vor einem Jahrzehnt eine kraftvolle Bauernbewegung entwickelt, die das Bauernvolk aus der traditionellen Unter-tänigkeit für die Schlichte gerissen hat und zur Gründung einer selbständigen, politischen und sozialen Partei der Bauern führte. Das ist die Polnische Volkspartei, deren Gründer und Organisator der Abgeordnete Stajpinski war; sie bewegte sich auch zuerst in heftig betontem Gegensatz zu dem offiziellen Polenklub, der vormalig eine ausgesprochene Domäne der adeligen Großgrundbesitzer war.

Allmählich erstarbte die Bewegung, und es gelang, Herrn Stajpinski und seine Leute zum Eintritt in den Polenklub zu bewegen. Dieser Herr Stajpinski selbst ist ein Gemisch von ehrlicher Ueberzeugung und persönlicher Leichtfertigkeit; und da er sich, vielleicht in gutem Glauben, in immer gewandelter werdende Gründungen — Zeitungen, Banken, Auswandererkolonien — begab, mußte er, da es sich um eine arme Bauern-partei handelte, selbstverständlich und sehr bald in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Und da näherte sich ihm ein galizischer Naphthaproduzent, der sich durch die übelsten „Transaktionen“ ein Vermögen von vielen Millionen „erworben“ hatte, und kaufte sich in die Partei des Stajpinski ganz regelrecht ein. Er wurde ihr Geldgeber, wofür ihm der Stajpinski ein Mandat in den Landtag und in den Reichsrat verschaffte und ihn sogar zum Minister machte. Die Geschichte, wie dieser Herr Dlugozs Minister wurde, hat Stajpinski jetzt im Abgeordneten-hause erzählt, und sie verdient wirklich wiedergegeben zu werden. Es war ein neuer Minister für Galizien zu bestellen, und der Vorschlag stand im Polenklub der Polnischen Volkspartei zu. Herr Stajpinski erzählte: „Ich wollte Brodel (ein anderer aus seiner Partei) zum Minister haben. Er ist aber kein Großgrundbesitzer. Hofrat Rędzior wollte nicht Minister werden. Da gehe ich nun zufällig mit Bilinski vom Zimmer des Vizepräsidenten German zum Zimmer des Vizepräsidenten Romanowicz und sage: vielleicht Dlugozs, ein Gutsbesitzer, ein Kavallerie, ein Ritter des Eisernen Kronenordens 3. Klasse, und in zehn Minuten war Dlugozs Minister!“ Die stürmische Heiterkeit, die diesen Bericht, wie man in Oesterreich Minister wird, im Abgeordnetenhaus begleitete, wird man in der ganzen Welt teilen. Die Herren Stajpinski und Dlugozs haben sich nun, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen, in der letzten Zeit zerschlagen, und am letzten Sonnabend fand in dem galizischen Rzeszow eine Vertrauensmännerversammlung der Partei statt, in der die Schlichte zwischen Stajpinski und Balchowski entbrannte. In dem hehren Bemühen, den Stajpinski unmöglich zu machen, breitete nun der Minister vor der Versammlung alles aus, was er an „Geschäften“ mit dem Stajpinski getrieben hatte. Und nun stinkt es in ganz Oesterreich, und man sieht in eine Korruption der Regierung und des Parlaments hinein, die einfach beängstigend ist.

Vor allem wurde natürlich dieser Herr „von“ Dlugozs — auch der Adel ist ein Schwindel — in seiner ganzen Herrlichkeit bekannt. Sohn eines Gerichtsbeamten, war Dlugozs bald mit seinen „Studien“ fertig. Nach vier Realschuljahren wurde er nach Böhmen verschlagen, wo er sich als ein mit Muskelkraft sehr reichlich begabtes Individuum in einem Wandergitarren in Pardubitz als „Athlet“ produzierte. Nachdem er den Militärdienst im Range eines Korporals hinter sich hatte, abenteuerter er in Galizien herum, bis ihn

der bekannte Naphthaproduzent Mac Garben zu sich nahm und zu einem Schachtleiter machte. Seine Karriere machte Dlugozs da mit den Faustschlägen, mit denen er die Arbeiter maltratierte, und mit der Beschwindelung aller, die ihm ihre kleinen Kapitalien anvertraut hatten. Nun traf er mit dem Baron Popper zusammen, der in Galizien ein sehr einträgliches Holz- und Grubengeschäft betrieb. Diesen beutete er nach allen Regeln der Blusmacherskunst aus; verkaufte die Gruben an eine englische Gesellschaft und strich, unter allerlei Kniffen, den dem ursprünglichen Besitzer gehörigen Millionenanteil ganz ein. Den Staat betrog er dabei um die Ueber-tragungsgebühr. Als der Verband der galizischen Naphthaproduzenten gegründet wurde, der die Produktion der Mitglieder um das Doppelte des Marktpreises ankaufte — weil sich der Staat verpflichtet hatte, ihm das Rohöl abzunehmen —, überschüttete das Mitglied Dlugozs den Verband mit Ware; er kaufte es unter der Hand bei Nichtmitgliedern auf und hängte es dem Verband als seine Produktion an! Nun steigt der Marktpreis um das Dreifache, und die Lieferung an den Staat zu dem abgemachten Preis wird Verlust bringen. Dlugozs als Minister erwirkt, daß der Staat auf die Lieferung verzichtet; die Idee der Steigerung von Lokomotiven mit Rohöl wird fallen gelassen; der Staat hat aus dem aufgegebenen Geschäft riesige Verluste. Als er schon Minister ist, verkauft Dlugozs alle Naphthagruben an ausländische Gesellschaften, an die Engländer, die dann durch Verbindung mit preussischen Kapitalisten ihre Erwerbungen ganz in preussische Hände, nämlich an die Deutsche Erdölgesellschaft, übergeben. In einer Gerichtsverhandlung im März 1912, da er schon Minister wird Dlugozs als Zeuge vernommen. Er erklärt unter Eid: „Ich habe nie der nationaldemokratischen Partei angehört, nie bin ich ihr beigetreten, nie war ich in einer Versammlung dieser Partei. In der nationaldemokratischen Partei gibt es keine Beitrittserklärung von mir, und ich wurde auch in das Verzeichnis der Mitglieder dieser Partei nie aufgenommen.“ Daraufhin hat die nationaldemokratische Partei öffentlich und amtlich festgestellt, daß Dlugozs nicht nur ihr Mitglied, sondern daß er eine Beitrittserklärung unterzeichnet und einen namhaften Betrag für ihre Parteizwecke beigegeben hat. Der Eifer des Renegaten ließ den Dlugozs einen falschen Eid schwören: die gerichtliche Verfolgung unterblieb, weil Dlugozs ein Minister ist. In einem Gerichtsurteil, das einige Monate, bevor Dlugozs Minister geworden war, gesprochen wurde, heißt es: „Den Aussagen des Zeugen Dlugozs, wie notorisch bekannt, darf man keinen Glauben schenken.“ Das sind so einige Charakterzüge aus dem Leben und Wirken eines k. k. Ministers in Oesterreich!

Und nun zu der politischen Korruption, die der Herr Dlugozs um sich verbreitet hat. Wie er in Rzeszow erzählte, hat von ihm Stajpinski 109 000 Kronen, von Baron Popper als Provision 25 000 Kronen, von einer Naphthafirma 10 000 Kronen, von dem einstigen Statthalter Soborzynski für die Durchführung der Landtagswahlen 30 000 Kronen und vom Ministerpräsidenten Stürgkh 80 000 Kronen erhalten. Zusammen habe Stajpinski in der letzten Zeit 509 680 Kronen genommen und eingesteckt! Das würde natürlich auch den Stajpinski kompromittieren, aber dieser erzählte die Geschichte ganz anders. Danach hätte ihm Dlugozs das Geld immer scheinbar aus eigener Tasche gegeben; er hätte von ihm dafür auch in den Bauernversammlungen als den „Wohltäter der Partei“ gesprochen. Aber was der Dlugozs aus eigener Tasche zu geben sahien, habe er sich von dem eigentlichen Geldgeber, von dem Ministerpräsidenten, dem Statthalter, dem Baron Popper zurückgeben lassen! Mehr als dies! Er selbst hat zum Beispiel dem Stajpinski zum Finanzminister Zaleski geschickt, um für den Popper zu „intermedieren“; darauf hat Popper dem Minister Dlugozs 45 000 Kronen als provision gegeben, und Dlugozs hat dem Stajpinski nur 20 000 Kronen abgeführt; also 25 000 Kronen selbst eingesteckt! Am schmutzigsten ist die Geschichte mit den 80 000 Kronen, die der Graf Stürgkh selbst hergegeben hat. Die Geschichte hört sich wie eine aus Laubendüneine Nacht an. Am 22. Januar 1913 unterzeichnet Stajpinski einen Vertrag mit der Konser-vativen Schlagschwarzpartei „Die nationale Rechte“. Die „Rechte“ „lieh“ dem Stajpinski zum Ankauf eines Blattes 80 000 Kronen und stellte ihm dabei drei Bedingungen: 1. Stajpinski wird die Regierung Stürgkh unterstützen. 2. Er wird die beiden polnischen Minister Zaleski und Dlugozs unterstützen. 3. Er wird die „Nationale Rechte“ unterstützen. Stajpinski versprach alles, bekam die 80 000 Kronen und stellte zwei Quittungen dem Reichsratsabgeordneten Jaworski und dem Hofrat Marian Bilinski (einem Reffen des ehemaligen Finanzministers Bilinski) aus. Diese Quittungen befinden sich aber bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, und er hat sie dem Reichsratsabgeordneten Hofrat Rędzior gezeigt! Damit ist ausreichend bewiesen, daß die Regierung dieses Geld zu politischen Bestechungszwecken, zur „Gewinnung der Partei des Stajpinski“ hergegeben hat. Der Graf Stürgkh wollte sich heute im Abgeordnetenhaus ausreden, er habe das Geld aus dem Dispositionsfonds gegeben und nur zu dem Zweck, ein oppositionelles Blatt für die offizielle Politik des Polenklubs zu gewinnen. Aber der ganze geheime Fonds, der der Regierung bewilligt ist, beträgt 200 000 Kronen, und davon soll die Regierung 80 000 Kronen für ein galizisches Wochensblatt bereit haben! Es ist klar, daß sich erstens die Regierung auch auf unerlaubte Weise Geld verschafft, und zweitens, daß mit der Subvention vor-

allem die politische Partei des Stajpinski gekauft werden sollte. Aber danach kann man sich denken, was die österreichischen Regierungen an Geld zusammenammeln und zusammenstellen, und was zweitens für größere und wichtigere Parteien hergegeben wird, als es die kleine Bauernpartei Galiziens ist! Man begreift danach, was mit diesen Enthüllungen für die österreichische Regierungs- und Parlamentskorruption aufgedeckt wurde!

Das Abgeordnetenhaus soll morgen über die schmutzige Geschichte die Debatte führen. Vorausgesetzt, daß Graf Stürgkh, um der peinlichen Auseinandersetzung zu entkommen, das Parlament nicht schon heute heimlich. Wonach dann nach der Korruption der Verfassungsbruch käme!

Wien, 20. Dezember. (W. T. V.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit der Besprechung der gestern von dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh auf die Interpellation wegen des Falles Stajpinski gegebenen Antwort ausgefüllt. An der Besprechung beteiligten sich nur Vertreter der galizischen Parteien sowie der tschechischen Sozialdemokraten. Die Redner der galizischen oppositionellen Parteien griffen den Polenklub sowie den Minister für Galizien, Dlugozs, heftig an. Sie ergingen sich in den heftigsten persönlichen Ausdrücken gegen den Minister Dlugozs. Der Obmann des Polenklubs, Dr. Leo, bedauerte die Verwendung des Dispositionsfonds zur Beeinflussung von Abgeordneten. Er stellte fest, daß weder der Polenklub noch dessen Präsident von der Presseaktion, die der Ministerpräsident gestern anführte, Kenntnis gehabt hätten. Auch Minister Dlugozs habe hieton keinen wie immer gearteten Anteil genommen. Der Redner vertoachte sich auf das entschiedenste gegen irgendwelche Einflüsse auf die inneren Verhältnisse des Polenklubs. Der Redner der polnischen Volkspartei wies unter heftigem Lärmen den Protest auf Grund verschiedener Schriftstücke die gegen Dlugozs erhobenen Anschuldigungen als unwahr zurück. Er hob dabei die Verdienste des Ministers Dlugozs um die Hebung der Volkswirtschaft Galiziens hervor. Auch Stajpinski ergriff das Wort, um neuerlich festzustellen, daß er die von seinem Parteigenossen Dlugozs erhaltenen Gelder ausschließlich für Parteizwecke verwendet habe, ohne von deren Herkunft Kenntnis zu haben.

Zum Urteil gegen Forstner.

Das „Berliner Tageblatt“ attestiert der „Presse der Linken“, daß sie das Urteil des Strafburger Kriegsgerichts „mit äußerster Sachlichkeit“ bespreche — „das Zentralorgan der Sozialdemokratie ausgenommen“. Mit der ihm eigenen feinen Bitterung hat also das so unentwegt schwankende Fortschrittorgan herausgefunden, daß unsere Prophezeiung einer kurzzeitigen, unzufälligen Haltung der bürgerlichen Presse sich — trotzdem wir nicht deutlicher geworden waren — auf die befremdlichen Auslassungen des Woffeblattes stütze. Das böse Bewissen macht eben hehlerisch. Freilich, der Satz in der Nr. 644 des „Berliner Tageblattes“, daß das Strafburger Urteil „eine wirkliche Genugtuung bedeute“, mochte der Tageblatt-Redaktion selbst nachträglich bedenklich genug erscheinen. Schrieb doch die gleichfalls fortschrittliche „Volks-Zeitung“:

„Wir sind nicht der Meinung des Anklagevertreters, daß dreiundvierzig Tage schon eine sehr hohe Strafe für den rechtswidrigen Waffengebrauch, in Verbindung mit Körperverletzung sind, wie sie das Gesetz als Mindeststrafe festsetzt. Wenn man bedenkt, was für ein Unheil durch eine Waffe in der Hand eines jungen, unbefonnenen, sich selbst nicht in der Gewalt habenden Menschen angerichtet werden kann, so ist die Strafe von sechs Wochen Gefängnis für dieses Delikt keineswegs hoch, vielmehr sehr milde. Bei dem lahmen Fabrikarbeiter ist der Sabelstich zufällig noch verhältnismäßig glimpflich abgegangen. Ebenso leicht aber hätte der junge Mann, der hier dem Schuhmachergefellen bewaffnet gegenüber stand, einen Hieb führen können, bei dem aus der Körperverletzung ein Totschlag geworden wäre. Der Fall lag trotz der Widerungsgründe, die der Anklagevertreter ins Feld geführt hat, so trah, daß auch eine weit höhere Strafe, als sie das Gesetz als Minimum vorschreibt, sehr wohl verständlich gewesen wäre.“

Soll also etwa der „Vorwärts“ deshalb, weil er nicht gleich dem Woffeblatt das Strafburger Urteil ohne weiteres als eine „wirkliche Genugtuung“ ausposaunte, unschuldig gerichtet haben? Soweit seine Kritik die auffällige Milde des Urteils betraf, hätte er sich dann doch nur in Gesellschaft der gleichfalls im Woffe-Berlag erscheinenden „Volks-Zeitung“ befunden!

Ober soll die „Unschuldigkeit“ des „Vorwärts“ darin bestanden haben, daß er mit allem Nachdruck auf die eigentliche Schuldigen hinwies und deren exemplarische Bestrafung forderte? Nun, auch dafür kann er sich auf fädelich unbedeutende Mitschuldige berufen, nämlich in diesem Falle sogar auf die fromme und loyale „Germania“, das offizielle Zentrumsorgan. Schrieb das Blatt doch in seiner Nr. 585 vom Sonnabend:

„Der junge Leutnant v. Forstner hat nach seinem Führungsgenugnisse ein „sicheres Auftreten“ und einen „gewandten Blick“; aber ihm wird daneben auch „eine gewisse Unüberlegtheit im Handeln“ und „Kangel an Ueberfahrtheit“ zugeschrieben. Aber wenn der Regimentskommandeur diese Kängel beim Leutnant v. Forstner kannte, wie konnte er dann einen so veranlagten Jüngling mit Befehlen für den Ortsober den Kundendienst ausrüsten, die gerade zu jener Zeit eine große Ueberlegtheit im Handeln und immerhin auch eine gewisse Ueberfahrtheit erforderten! Aus diesem Umstände allein schon wird jedermann dem Leutnant v. Forstner mildernde Umstände zubilligen, die wahren Schuldigen aber wo anders

suchen. Jetzt muß es jedermann einleuchten, daß es ein schwerer Fehler war, daß man den Leutnant v. Forstner nach der ersten „Bades“-Affäre nicht sofort von Zubern befreit hat. Wenn Leutnant v. Forstner sein richtiges Verhältnis dazu hätte, in welchem Falle er zur Selbsttötung und zum Gebrauch der Waffe berechtigt war, so liegt das zum Teil wenigstens an den Instruktionen, die der Oberst v. Reuter nach seiner Zeugenaussage seinen Offizieren gegeben hat, sie sollten „so schnell wie möglich vorgehen“, ein preußischer Offizier dürfe sich nichts gefallen lassen. Dem Leutnant v. Forstner hat der Oberst speziell empfohlen, seine Pistole stets bei sich zu tragen und gegebenenfalls von der Pistole und dem Säbel Gebrauch zu machen. Und das geschah einem jungen Mann gegenüber, dem „eine gewisse Unüberlegtheit im Handeln“ und „Mangel an Bellerfahrenheit“ von seinen Vorgesetzten attestiert wird! Den Unteroffizieren und Mannschaften hat Oberst v. Reuter die Instruktion gegeben, sie müßten, wenn sie angegriffen würden, von der Waffe energisch Gebrauch machen und gegebenenfalls die Angreifer zur Strecke bringen! Und da wundert man sich noch über das Vorgehen des Militärs in Zubern! Hoffentlich wird auch in den nachfolgenden Gerichtsverhandlungen wegen der Zaberner Affäre das Recht und seine Autorität zur Geltung gebracht werden.

Während das „Verl. Tageblatt“, statt seine ganze Energie auf die Hauptfrage, der Bestrafung der eigentlich Schuldigen und die Unterwerfung des Militarismus unter Verfassung und Gesetz zu richten, kleinlich und kläglich am „Vorwärts“ herumtrotzelt, beweist die reaktionäre Presse um so unerschämtereres Draufgängerium. Schreibt doch die „P. S.“:

Das Urteil, das gestern vom Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg gegen den Leutnant v. Forstner gefällt worden ist, wird nicht nur in alle Offizierskreise, sondern in alle national empfindende Kreise des deutschen Volkes schwere Besorgnis und Beunruhigung tragen. Die Rabaukrüder von Zubern und Detweiler freilich werden stolz sein auf diese Folge, die ein Erfolg ist, und sie werden nicht verstehen, das Urteil als eine nachträgliche Rechtfertigung ihrer antimilitärischen Heße auszugeben, ein Teil der eisfässigen Bevölkerung — und nicht der beste — wird über den Sühneleutnant triumphieren, der ins Gefängnis geschickt wird, weil er seine Ehre zu temperamentvoll wahrte, aber unsere Offiziere im Einsatz, unsere armen Offiziere: ihnen wird das Urteil wie ein Schlag vor den Kopf sein. . . .

Daß die Lage für den Leutnant v. Forstner bedrohlich war, bestätigt einer der sechsmündigen Soldaten. Daß man sich bereits mehrfach (!) losgerissen hatte, daß er mit den Soldaten rang und wußte um sich schlug, das alles ist zeugeneidlich bestätigt. Es ist noch nicht 7 Uhr. Dunkel und nebelig. Immerhin sieht Leutnant v. Forstner so viel, daß der Schuster auf ihn losgehen, gegen ihn tödlich werden will. Oder er glaubt, das zu sehen. Es ist ja so fürchterlich gleichgültig! Jeder Zivilist würde dem Kerl gepakt und ihn durchgewallt haben. In dem Kopf des Leutnants lagen sich die Gedanken: der Oberst hat uns wiederholt aufs schärfste ermahnt, uns nichts bieten zu lassen und energisch vorzugehen. Keine Uniform steht auf dem Spiel. Dieser wütige Mensch braucht nur auszuholen und ich bin als Offizier erledigt. Bodenlang und Tag für Tag diese Verhöhnungen, Verlastigungen, dieses Nüchtern und Wispern, diese Schimpfwörter, die man nicht fassen, diese Jurufe, die man nicht ermitteln kann. Anonyme Briefe, Drohungen, Verleumdungen. Alles untergefahren. Aber jetzt, jetzt endlich ist so ein Kerl erwünscht. Meinem Fahnenjunker haut er zweimal ins Gesicht! Und nun will er auf mich los? Warte, meine Junge! Maus mit der Klamppe! Hier ist die Quittung!

Kein Zweifel also, daß die Verteidiger der Säbelhaktur alles aufbieten werden, um wenigstens die Hauptschuldigen, die Reuter und Deimling, herauszuhauen. Bevor aber das endgültige Urteil gegen die Reuter und Deimling ergangen (und von einer Anklage gegen Herrn v. Deimling hat man noch kein Sterbenswörtchen gehört) ist jeder verfrühte Triumph geradezu ein politisches Kapitalverbrechen.

Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

Ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand. — Der Vorstand legt sein Amt nieder.

Der erste ordentliche Bundestag des Bundes der technisch-industriellen Beamten trat am Sonnabendnachmittag im Nordwesthotel zusammen. Außer dem Vorstand und den Beamten sind 38 Delegierte aus allen Teilen des Reiches als Vertretung der Mitgliedschaft erschienen. Aus einem Situationsbericht des Vorsitzenden, Ingenieurs Braun, geht hervor, daß der Ansturm auf die Unterklassen des Bundes, namentlich auf die Arbeitslosenunterstützung unvermindert andauert; dagegen schreitet die Mitgliederzahl fort, da die Zahl der Austritte stark zurückgegangen ist. Bei der Feststellung der Tagesordnung erhebt sich eine ziemlich lebhaft Debatt, welche zeigt, daß ein Teil der Delegierten mit der Geschäftsführung des Vorstandes nicht einverstanden ist. Es handelt sich im wesentlichen um die Durchführung der Beschlüsse, die der im Oktober stattgehabte dritte Bundestag in der Angelegenheit des ehemaligen Geschäftsführers Lüdemann gefaßt hat. Die Debatten zeigen, daß die durch das Ausscheiden Lüdemanns hervorgerufenen Streitigkeiten durch die Beschlüsse des vorigen Bundestages keineswegs geschlichtet sind, vielmehr hält die Krise an. Es wird beschlossen, die Tätigkeit des Vorstandes seit dem 10. Bundestag und die Vorstandswahlen als nächsten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Von den Hilfssekretären und wissenschaftlichen Hilfsarbeitern des Bundes liegt eine Erklärung vor, die sich gegen das Mißtrauensvotum wendet, das der letzte Bundestag diesen Beamten erteilt hat wegen der Art, wie sie den Abgang Lüdemanns betrieben haben. Die Hilfssekretäre und wissenschaftlichen Hilfsarbeiter erklären, daß sie ihre Bewegung nach wie vor als gewerkschaftliche Aktion zur Beseitigung unhaltbarer Zustände betrachten. Sie richten an den jetzigen Bundestag das Ersuchen, von ähnlichen Kundgebungen abzusehen oder aber es nicht bei ihnen bewenden zu lassen. Der bisherige Bundesvorsitzende Stiel hat sein Amt niedergelegt, weil der vorige Bundestag ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand nur mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt hat. Einem Hilfssekretär ist der nachgesuchte sofortige Abschied bewilligt worden.

Den Bericht des Vorstandes erstattet Krug-Berlin. Aus ihm geht hervor, daß die auf seitens Lüdemanns stehenden leitenden Beamten, denen der vorige Bundestag ein Vertrauensvotum ausgestellt hat, ein Zusammenarbeiten mit dem Vorstand ablehnen. Gegen die Hilfssekretäre ist der Vorstand nicht weiter eingeschritten, da er mit dem Adelsvotum des vorigen Bundestages die Sache für erledigt hält. Wegen der Schnelligkeit, mit der dieser Bundestag einberufen worden ist, war ein friedlicher Ausgleich der Differenzen nicht mehr möglich. Im Interesse der Bewegung möge der Bundestag einen solchen herbeiführen. (Beizeugter Beifall.)

Die Debatte gestaltet sich äußerst stürmisch. Es zeigt sich, daß in der Beamtenschaft des Bundes wegen der Stellungnahme in der Sache Lüdemann ein tiefer Zwiespalt besteht. Rosenfeld-Berlin erklärt, daß die Dinge soweit geblieben seien, daß der ein-

oder andere Teil gehen müsse. Andere Redner bestreiten dies und suchen zu vermitteln. Schließlich wird in vorgeordneter Stunde mit 18 gegen 17 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand angenommen, das zum Ausdruck bringt: der Vorstand habe schuld an der geringen positiven Ausbeute der Bundesarbeit. Weder im Fall Lüdemann noch in den nachfolgenden Differenzen hat er es vermocht, eine gerechte Lösung herbeizuführen. Der Vorstand habe damit gezeigt, daß er zur Erledigung der Personalangelegenheiten im Bunde unfähig ist, und habe damit bewiesen, daß er der geüblichen Entwidlung des Bundes im Wege steht. Der Bundestag beschließt daher, dem Vorstand ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Hierauf legte der bisherige Vorstand seine Ämter nieder. Die Versammlung vertagte sich darauf einige Zeit, um Vorschläge für eine Neuwahl entgegenzunehmen.

Politische Uebersicht.

Abänderung der Wehrordnung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, wie amtlich verlautet, einige Änderungen an der Wehrordnung vorzunehmen. So soll u. a. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Reservierungsstammrolle in der Zeit vom 2. bis 15. Januar erfolgen; die Zahl der an einem Tage zu mustern Militärpflichtigen darf 100 nur ausnahmsweise übersteigen. Zurückstellungen Militärpflichtiger auf Grund besonderer, im Gesetz nicht ausdrücklich vorgezeichneter Verhältnisse, können ausnahmsweise von der Ersatzbehörde dritter Instanz verfügt werden. Die vorläufige Entscheidung über auszuschließende Militärpflichtige kann auf Grund der von dem Zivilvorstand der Ersatzkommission beigebrachten Unterlagen ohne ärztliche Untersuchung von den ständigen Mitgliedern der Ersatzkommission schriftlich getroffen werden. — Die Befugnis zur vorzeitigen Entlassung von Mannschaften aus dem aktiven Dienst aus Billigkeitsgründen geht auf die Ersatzbehörden dritter Instanz über.

Regierung und Arbeitslosenversicherung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt in ihrem Wochenrückblick noch einmal auf die Frage der Arbeitslosenversicherung zurück und betont, daß die Regierung auf ihrem abliehen Standpunkt beharren müsse. Zunächst werden die Schwierigkeiten vorgeführt, die kaum zu überwinden seien und dann wird die Notwendigkeit einer Arbeitslosenversicherung überhaupt bestritten. Zum Beweise für die Ueberflüssigkeit dieser Versicherung bezieht sich das Organ des Reichskanzlers auf das Ergebnis einer Umfrage, die die Zeitschrift „Der Arbeiter“ bei den Unternehmerorganisationen veranstaltet hat. — Die Meinung der Arbeiterorganisationen kommt für die Regierung gar nicht weiter in Betracht, maßgebend ist der Wille der Unternehmer. Ein Beweis dafür, daß das Wort des früheren Staatssekretärs Bötticher: „Meine Herren! Wir arbeiten ja nur für Sie“, auch den Männern zur Richtschnur dient, in deren Hände gegenwärtig die Interessen des Reiches gelegt sind.

Rußland wehrt sich.

Angen unser Einfuhrschneise, das zu einer Verschleuderung deutschen Getreides nach dem Auslande führt, sucht sich das bedrohte Ausland nun selbst zu wehren. Die Vereinigten Staaten haben im vergangenen Jahre mehrere Maßnahmen ergriffen, die als zollpolitische Gegenmaßregel zu verstehen waren. Rußland, das als Getreideproduktionsland unter der deutschen Schleuderkonturren am meisten zu leiden hat, erörtert ebenfalls seit geraumer Zeit Abwehrmaßnahmen. Rußland hat dem russisch-deutschen Handelsvertrage vor Jahren überhaupt nur deshalb zugestimmt, weil es durch seine Lage infolge des japanischen Krieges dazu gezwungen war. Bei der Erneuerung des 1917 ablaufenden Handelsvertrages will es sich besser seiner Haut wehren und schon jetzt trifft es seine Vorbereitungen. Der offiziöse Draht meldet:

Petersburg, 20. Dezember. Der russische Handelsminister hat dem Ministerrat folgende Gesekentwürfe vorgelegt: Erstens einen Entwurf betreffend die Auslieferung eines Rollen auf ausländisches Getreide, das nach Finnland eingeführt wird, und zwar in Höhe von 400 R. für 100 Kilo brutto auf Roggen, Gerste, Hafer, Weizen und Buchweizen in Körnern, sowie Erbsen und Spelz; von 6,50 R. auf dieselben Getreidearten in Mehlform. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieses Gesekentwurfes ist noch nicht festgesetzt. Zweitens einen Entwurf betreffend die Besteuerung von Getreide in Körnern, außer Reis, Erbsen und Bohnen, die nach Rußland eingeführt werden, und zwar in Höhe von 30 Kopeken für das Pud brutto. Die unverzügliche Einführung dieser Maßnahmen ist wünschenswert, denn das Schließen der verschleierten Ausfuhrprämien, wie es in Deutschland üblich ist, hindert die Entwicklung der russischen Landwirtschaft. Die Lage wird sich verschlimmern, sobald Rußland seine Anbaufläche vergrößern und in der Feldkultur vollendete Methoden anwenden wird.

Die russische Beurteilung der deutschen Einfuhrschneise trifft durchaus zu. Der Widerspruch, daß Rußland als größter europäischer Roggen- und Weizenproduzent aus Deutschland Roggen und Weizen einführt, wird nur durch die Ausfuhrprämien möglich. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres stieg die Roggenausfuhr nach Rußland gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von 888 300 Doppelzentner auf 1 733 770 Doppelzentner, die Weizenausfuhr von 68 420 auf 142 680 Doppelzentner. Die Roggenausfuhr ist demnach auf das Doppelte gewachsen! Die diesjährige günstige Getreideernte Deutschlands kommt also in erster Linie dem Auslande zugute. Wenn wir auch grundsätzliche Gegner des Schutzzolles, besonders solchen auf Nahrungsmittel, sind, so ist uns doch das Vorgehen Rußlands gegen die junkerliche Liebesgabenpolitik Deutschlands verständlich. Im Interesse beider Länder läge es, wenn Deutschland durch Aufhebung des agrarischen Zollschutzes die russischen Gegenmaßnahmen überflüssig machen würde. Die Sozialdemokratie wird jedenfalls bei den bevorstehenden Zollberatungen ihren Einfluß von neuem in dieser Richtung ausbieten.

Milderungsgrund oder gar Freisprechungsgrund?

Der Herr Kriegsminister hat im Reichstag bei den Debatten über die Zaberner Ereignisse u. a. gesagt, das Vorgehen des Militärs müsse von dem Gesichtspunkt aus beurteilt werden, daß Unterlassen und Versäumnisse schwerer belasten als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel. Dieses Prinzip ist aber nur in der Felddienordnung aufgestellt, also in einer Vorchrift, die nur Kriegsverhältnisse im Auge hat. Jeder Versuch, es auf Friedensverhältnisse zu übertragen, muß energisch bekämpft werden, weil mit ihm Uebergriffe des Militärs, vor allem der Mißbrauch der Waffe, geradezu großzügig mit Zivilpersonen auf eine mildere Beurteilung hoffen darf, wenn es „etwas tut“, d. h. „schneidig“ vorgeht, dann ist es nicht wunderbar, wenn es bei jeder Kleinigkeit zuhaut, arretiert und draußlos schießt. Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Leutnant v. Forstner liefert dafür aufs neue einen Beweis. Der vom Herrn Kriegsminister zitierte Satz ist schon seit Jahren bei der Verteidigung der Säbelhaktentaten im Frieden sehr beliebt. Es ist daher Zeit, daß er wieder dahin verwiesen wird, wohin er gehört, nämlich einzig und allein in die Felddienordnung!

Ordensgesetze in Hessen.

Zu der Milderung der Ordensgesetzgebung in Hessen wird und geschieht:

Zur Großherzogtum Hessen bezieht sich noch aus der Kulturkampfbildung ein Gesetz, das die Zulassung der katholischen Orden und Kongregationen beschränkt. In der Praxis wird aber das Gesetz nur sehr selten gebahnt, und die Regierung drückt hier öfter ein Auge zu. So hat die gesetzliche Beschränkung nicht verhindert, daß die Zahl der Ordensangehörigen und deren Niederlassungen ganz außergewöhnlich gewachsen ist. Die katholische Bevölkerung in Hessen betrug im Jahre 1905: 872 613, im Jahre 1910: 897 549 Seelen. Die Orden und ordensähnlichen Kongregationen zählten 1907: 117 Niederlassungen und 1043 Mitglieder, 1912: 122 Niederlassungen und 1315 Mitglieder. Danach ist die Seelenzahl der Katholiken in fünf Jahren nur um 6,4 Proz., die Zahl der Ordensmitglieder um 26 Proz. gestiegen.

Die Zentrumsfraktion im hessischen Landtag hatte nun einen Antrag eingebracht, der verlangt, das Ordensgesetz nur zu mildern, nicht etwa zu beseitigen. Man sieht deutlich, daß das Zentrum hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte: es suchte dem katholischen Volksempfinden Rechnung zu tragen durch den Antrag auf Milderung der Ordensgesetze, gleichzeitig aber waren die schlaunen Zentrumsdiplomaten eifrig bemüht, soviel von den Ausnahme-gesetzen zu retten, wie nötig erschien, um damit die „katholische Volksseele“ zum Kochen zu bringen. Die Regierung erklärte sich auch bereit, einer weiteren Abmilderung der Ordensgesetze zuzustimmen. So sollen die „Englischen Frauen“ und die „guten Sirten“ eine weitere Vermehrung erfahren dürfen, auch mehr Kapuziner sollen aufenthaltsberechtigt werden, und die weiblichen Krankenpflegenden Orden dürfen ihre Mitgliederzahl im Lande ebenfalls weiter vermehren.

Während die Zentrumsfraktion im Lande diese Zugeständnisse als ungenügend bezeichnete, vom „Feldhandelsfuß“ sprach, der dem katholischen Volk hingeworfen werde, und von den Zentrumsabgeordneten verlangte, die „unabwendbaren Konsequenzen“ zu ziehen, bliesen die ultramontanen Abgeordneten am Donnerstag in der zweiten Kammer die sanftesten Töne. Sie ließen über vor Dankbarkeit für die Regierung.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion betonte Abg. Abeling die grundsätzliche Gegnerchaft gegen alle Ausnahme-gesetze, verwies aber auch auf die Zwiespältigkeit des Zentrums, das selbst alle Freiheiten für sich verlange, aber die eifrigsten Befürworter für Ausnahmebestimmungen gegen Andersdenkende stelle.

Der Zentrumsantrag wurde dann einstimmig angenommen.

Kleinstaatsnöte.

Gegen die Stimme des einzigen Sozialdemokraten, der dem Landtag angehört, und gegen die Stimmen einiger Liberaler hat die dreiklassige Volksvertretung des Fürstentums Lippe am Freitag einer Beamtengehaltsvorlage Gesetzeskraft verliehen, die diesen Kleinstaat wieder in schwere Finanznöte bringen wird. Das große Uebel ist, daß diese Kleinstaaten kostspielige Thürhörnchen und kostspielige Verwaltungsapparate haben, wodurch es kommt, daß ihnen bei dem natürlichen Streben, es in der Beamtenbesoldung dem großen Nachbar Preußen gleich zu tun, der Atem ausgeht.

Es sind zwar nur 450 000 M., um den sich der Etat des lippischen Staates infolge dieser Besoldungsreform erhöht, aber sie mehr aufzubringen, ist für die 150 000 Bewohner des lippischen Vaterlandes keine Kleinigkeit. Die Verhandlungen über diese Dinge waren wieder einmal ein Kabinettstückchen klein-staatlicher Parlamentskunst. Von der linken Seite des Landtages war eine Finanzreform durchgeführt worden, deren Hauptstück eine Vermögenssteuer war. Was dabei herauskommen wird, weiß man noch nicht, aber die Mehrerträge werden voraussichtlich auf 300 000 M. geschätzt. Diese reklamierte die Regierung für die Durchführung der Besoldungsreform; doch die Linke hielt bis vor kurzem daran fest, daß der Aufwand der Finanzreform nicht allein wegen der Beamten gemacht sei, sondern daß daneben andere Kulturforderungen berücksichtigt werden müßten: Aufhebung des Schuldeses und andere Dinge.

Als der Landtag jedoch an die Verablung der Gehaltsvorlage ging, wuchs ihm die Ausgabe unter den Händen auf 450 000 M. an, und da dafür kaum Deckung vorhanden ist, bekehrten sich alsbald einige Liberale zu der Auffassung, daß man nur die Gehaltsvorlage zu erledigen sei, alle anderen Kulturforderungen aber wieder zurückzuziehen hätten. Und als der Sozialdemokrat mit dem Verlangen kam, zugleich mit den Beamten auch die vom Staat beschäftigten Arbeiter mit einer Lohnerhöhung zu beglücken, da vertrat ein Konservativer und Liberale die Meinung, daß der Arbeiterlohn sich nach Angebot und Nachfrage regelt und gar nichts mit einer Beamtengehaltsvorlage zu tun habe. Zwei Nationalliberale und zwei Mitglieder der fortschrittlichen Fraktion halfen denn auch mit, den Antrag des Sozialdemokraten zu Fall zu bringen.

Unter solchen Umständen mußte der einzige Sozialdemokrat des Landtages gegen die Besoldungsvorlage stimmen, obgleich er deren innere Berechtigung wenigstens teilweise nicht verkennen konnte. Von den neun Liberalen fanden nur fünf den Mut, das gleiche zu tun.

Der Dreiklassenlandtag des lippischen Kleinstaates bereitet den Beamten eine hervorragende Weihnachtsgabe — für die Arbeiter aber hat er nichts als den Trost, daß Angebot und Nachfrage die Löhne regeln.

Kriegervereinsterrorismus.

Einem Handwerksmeister in der kleinen Residenz Koburg, der als Erfolgsmann auf der Unternehmerriste des Gewerbekammerartels zu den Ausschüssen der allgemeinen Ortskammerlisten vorgeschlagen war, wurde vom Vorsitzenden des Militärvereins, dem Postdirektor Göhring, eröffnet, daß er den Ausschluß aus dem Militärverein zu erwärtigen habe, wenn nicht von ihm in den Koburger Tagesblättern die Erklärung abgegeben werde, daß er ohne sein Wissen und seinen Willen auf diese Liste gesetzt wurde und kein Sozialdemokrat sei!

Das ist natürlich kein Terrorismus! Man sieht aber wieder, was die Kriegervereine von der gefehlich gewährleisteten staatsbürgerlichen Freiheit halten.

Schweden.

Spionage- und Wehrvorlagerummel.

Während die Militärkommission immer noch an den Wehrvorlagen herumdokort und zu keinem definitiven Ergebnis kommen kann, tobt der Kampf um die Heeresvermehrung in der breiten Öffentlichkeit weiter. Niemand weiß eigentlich, was werden soll, ob das Ministerium eine komplette Wehrvorlage noch dieses Reichstages vorlegen und die Neuwahlen abwarten wird. Aber die verschiedenen Interessentenkreise bemühen sich doch, ihren Standpunkt nach Möglichkeit geltend zu machen, indem sie einen oberdenkenden Alarm inszenieren. Die Konservativen versuchen, aufeinander mit gutem Erfolg, die Liberalen einzuschüchtern und einen möglichst großen Teil der liberalen Abgeordneten vor ihren Karren zu spannen. Tatsächlich ist auch ein Teil der liberalen Presse bereits umgefallen, sie plädiert für eine Militärreform vor den Neuwahlen. So wie die Sache augenblicklich liegt, handelt es sich im Grunde viel weniger um die Wehrvorlage als solche, denn um reine Partei-

intrigen. Die Konservativen wünschen naturgemäß die baldige Erledigung der Angelegenheit in ihrem Sinne. Sie sind die Vertreter des unentwegten Militarismus und handeln daher nur konsequent. Aber sie haben auch ein Parteiinteresse daran, daß die Liberalen vor den Neuwahlen die Mehrbelastung auf ihr Schuldkonto geladen haben, damit in erster Linie die ländlichen Wähler in besten Gauen ins konervative Lager abwandern. Denn wenn die Liberalen auch nicht anders zugebe bringen als neue Militärlasten, dann hat diese Partei für die ländlichen Wähler keinen Zweck. Diese politische Kalkulation der Konservativen ist zwar sehr durchsichtig, wird aber trotzdem von der liberalen Presse nicht beachtet. Sie hat sich vielmehr in einen Kriegszweck hineinstecken lassen, der sich nicht übel ausnimmt.

Die von uns schon gemeldete russische Spionageaffäre zieht inzwischen weitere Kreise. Man ist jetzt einer russischen Spionagenzentrale in Kopenhagen auf die Spur gekommen, die den Verkehr mit den verhafteten schwedischen Spionen unterhielt, wahrscheinlich aber noch ein ganzes Netz von Spionen in Schweden organisiert hat. So wurde ein dänischer Offizier o. D. auf felscher Tat erwischt, als er oben im hohen Norden sein besonderes Interesse für die schwedischen Festungswerke kundgab. Auch dieser stand mit der kopenhagener Zentrale in Verbindung. Selbstverständlich hat der dänische Staat an dieser Spionage weder Anteil noch Interesse, sondern diese seine üblichen Bürger arbeiten für Rechnung Russlands. Ihre Tätigkeit bereitet natürlich einen günstigen Boden für die schwedischen Militärs, die sie in ihrer Agitation weidlich ausnutzen. Der Russenschreck ist ein gutes Agitationsmittel für die kommenden Wahlen.

In der Sozialdemokratie dauert der innere Zweikampf an. Er ist inzwischen durch zwei erhebende Momente bereichert worden. In Stockholm haben die sozialistischen Jungen eine Attacke auf Branting gemacht, um ihn von der Chefredaktion des Parteiblattes zu trennen. Sie brachten in der Generalversammlung der das Blatt herausgebenden Gesellschaft eine Resolution ein, die die Haltung des Blattes verurteilte. Auf ein Haar wäre diese Resolution angenommen worden, womit der Rücktritt Brantings selbstverständlich verbunden sein mußte. Inzwischen haben mehrere Mitglieder der Stockholmer Parteioffiziersgesellschaft, die den Heßgriff wieder gut gemacht und die Quartiervereine verurteilt haben.

Ein zweites parteigegenständliches Debacle betrifft ein Parteimitglied in der Militärkommission, das dort vom wütendsten Verteidigungsminister zum ebenso wütendsten Anhänger der verstärkten Landesverteidigung gemeldet ist. Auch dieser Fall ist kein Ruhmesblatt der Sozialdemokratie in diesem Kampfe.

Aus der Partei.

Ein Bildungsheim der Brüsseler Arbeiterpartei.

Unser Brüsseler Korrespondent schreibt uns:

Der kommende Sonntag verheißt den Brüsseler Parteigenossen einen Festtag: Die Einweihung eines neuen Parteigebäudes, des Anbaues des Brüsseler „Maison du Peuple“.

Es wird sich den Festgästen noch nicht ganz fertig präsentieren und nach dem Festtag wird noch auf Wochen das Hämmern der Handwerker durchs Haus tönen. Aber dazu sind die Belgier zu temperamentvolle und festesprode Menschen, um zu warten, bis der letzte Nietenstreich, der letzte Hammerhieb getan ist. Und so werden denn am Sonntag die Vertrauensmänner der Brüsseler Arbeiter das neue Parteigebäude in halber Toilette sehen, aber Hochgefühl und Freude über den neuen Besitz wird bei den Feiern darum nicht geringer sein. — Unter ihnen wird übrigens auch Anatole France sein, der auch bei diesem Arbeiterfest, wie er es so oft in Frankreich und kürzlich wieder in London getan, seine Zusammengehörigkeit mit dem internationalen Sozialismus bezeugen will.

Ueber das neue Parteihaus wird noch ausführlicher zu reden sein. Gewähren wir für heute, daß der Neubau dazu bestimmt ist, die Bureau der Gewerkschaftszentralen, des Parteivorstandes, der Gewerkschaftskommission, der Brüsseler Föderation, des Internationalen Sozialistischen Bureau und vor allem der „Centrale d'Education“ — der Bildungszentrale — und deren Bibliothek und Lehrräume aufzunehmen. Auch einen Vortragssaal mit 840 Sitzplätzen und einen großen Turnsaal für die zahlreichen Arbeiterturnvereine beherbergt der neue Bau.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Preßprozesse.

Die Inhaber der Obersdorfer Schamotte- und Tonwerke in Roburg klagten sich beleidigt, weil unter Roburger Parteiblatt auf eine gerichtliche Feststellung hin, daß die genannte Firma vier Arbeitern ihren Lohn zu Unrecht einbehalten hatte, das Bildwort angewandt hatte: Wer seinen Arbeiter den verdienten Lohn nicht gibt, ist ein Bluthund. — Das Schöffengericht erkannte gegen den verantwortlichen Redakteur Florchütz auf Freisprechung, die Strafkammer kam jedoch zu einer Verurteilung wegen Beleidigung. Der Beschädigte soll 300 Mark Strafe zahlen.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ in Rastenburg hatte beim Klempererstreik in Rastenburg-Wilhelmshaven das Verhalten eines auf der Reichswehr beschäftigten Klemperers, der nach seiner Verstarbzeit noch Streikbrecherarbeit bei einem Klemperermeister leistete, als verwerflich und mit der Ehre eines Arbeiters unvereinbar erklärt. Die Wilhelmshavener Polizei nahm sich dieses Arbeitswilligen an und stellte Strafantrag. Das Schöffengericht zu Rastenburg kam jedoch zu einer Freisprechung des angeklagten Redakteurs, da in weiten Kreisen der Bevölkerung das Verhalten des angeblich in Verzug erklärten Klemperers tatsächlich als verwerflich angesehen werde. Das Urteil ist rechtskräftig geworden. — Dagegen wurde Genosse H. als verantwortlicher Redakteur des „Norddeutschen Volksblattes“ am Freitag vom Wilhelmshavener Schöffengericht wegen angeblicher Beleidigung einer Dienstherrenschaft zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Um die Hinterlassenschaft Rebels

bezw. um die Abwehr der deswegen von der Zentrumspresse erhobenen Vorwürfe handelte es sich in einem Prozeß, den der Graf von und zu Bodman gegen den Genossen Weikmann von der Freiburger „Volkswoche“ angezettelt hatte. Unser oberbayerisches Parteiblatt hatte dem Zentrumsorgan „Freie Stimme“ in Radolfzell gehörig auf die Finger geklopft, als dieses fragte, wie es komme, daß Rebel ein so anscheinlich kapitalist geworden sei. Es sagte ihm, daß Rebel niemand ausgebeutet habe, wie es die schleichenden katholischen Bergwerksbesitzer tun. Auch die Millionen des badischen Zentrumsabgeordneten Reubaus seien nur zu wenig ausbeuteter Lohn und wer sich in Bodman am Bodensee nach den Löhnen erkundige, die der zentrumsgräfliche Ziegenleibhaber von und zu Bodman seinen vollständig entrechteten Arbeitern zahlt, wird sich nicht wundern, wenn da Vermögen angemessen werden können.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Freiburg wurde sogar durch den Domäneninspektor des Grafen zugegeben, daß die Löhne der männlichen Ziegenleibhaber nur 2,70 M. bis 3,40 M. betragen; die Löhne der Gutsarbeiter in Bodman seien noch niedriger! Auch das Koalitionsrecht der Arbeiter besteht nicht, denn der Domäneninspektor erklärte vor Gericht, daß sich die Arbeiter organisieren, würde nicht zugegeben werden. Gleichwohl verhängte das Gericht über Weikmann eine Geldstrafe von 100 M.

Soziales.

Landarbeiter-Zwölfe.

1. Im Jahre 1904 legte die preussische Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf vor, nach dem derjenige, der einen kontraktbrüchigen Landarbeiter beschäftige und derjenige, der einen Arbeiter dazu verleite oder vermittele, bestraft werden sollte. Der Entwurf, der sich indirekt vor allem gegen die Arbeiter richtete, scheiterte, weil infolge der sozialdemokratischen Kritik der Regierungsvorrede im Reichstage eingeleitet wurde, die Vorlage der preussischen Regierung sei derart, daß die Kompetenzen des Reiches und der Einzelstaaten vermischt würden. Die Junfer haben aber alles versucht, um doch ihr Ziel zu erreichen und jetzt bemühen sie sich, mit Polizeiverordnungen die Knebelung der Landarbeiter durchzusetzen.

Die landwirtschaftlichen Zentralvereine Königsberg und Friedeberg fordern eine Polizeiverordnung für die Provinz, die es ermöglicht, durch Exekutivmaßnahmen den neuen Arbeitgeber des kontraktbrüchigen Arbeiters zu dessen sofortiger Entlassung zu zwingen. Auch diese Maßnahme richtet sich vor allem gegen die Arbeiter. Die Polizeiverordnung, die natürlich vollkommen rechtsgültig ist, würde freilich die Landflucht nur noch vergrößern.

Der landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg fordert weiter, daß beim Bau von Eisenbahnen und anderen öffentlichen Bauten, welche unter Staatsaufsicht oder mit seiner Unterstützung ausgeführt werden, keine Arbeiter unter 20 Jahren, namentlich keine Knechte aus der Umgebung beschäftigt werden. Bei Vergebung der Arbeiten an Unternehmer sollen entsprechende Bestimmungen in den Vertrag aufgenommen werden. Die Regierung ist schon bisher dem letzten Wunsche soweit als möglich entgegengekommen.

2. Vor dem Schöffengericht in Liegnitz standen sechs deutsch-polnische Arbeiterinnen, um sich wegen unerlaubter Entfernung aus dem Dienste zu verantworten. Den Mädchen war beim Abschluß des Dienstvertrages zugestanden worden, daß sie im Laufe des Dienstjahres einmal Heimatsurlaub erhalten sollten. Ihr mehrfach geäußerter Wunsch nach diesem Urlaub ist ihnen aber stets abgelehnt worden. Als ihnen am 27. September der Urlaub wieder verweigert wurde, da übten sie Selbsthilfe und fuhren ohne Urlaub nach Hause. Zwei Tage später kehrten sie wieder in ihre Stellung zurück. Einige Zeit später erhielten sie Strafbefehle über je drei Mark, gegen die sie Einspruch erhoben. Das Schöffengericht hat jetzt auf Einstellung des Verfahrens erkennen müssen, weil die Strafanträge nicht rechtzeitig gestellt waren.

Am 15. Dezember sind die Mädchen nach Ablauf ihres Dienstverhältnisses abends um 9 Uhr bei Sturm, Regen und Kälte entlassen worden. Nicht einmal Nachtquartier wurde ihnen mehr gewährt. So mußten sie die Nacht in dem kalten Bahnhofsgelände zubringen, bis am Morgen der Zug eintraf. Der Fall spielte sich auf dem Dominium Jeschendorf bei Liegnitz ab.

Der Leipziger Metzlerverband will verhandeln.

Aus Leipzig kommt die Meldung, daß der Leipziger Metzlerverband sich bereit erklärt hat, dem Vorschlage des Staatssekretärs des Innern entsprechend in Verhandlungen mit den Krankenkassen einzutreten. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Verband keine großen Hoffnungen auf einen Erfolg hat, da die von der Regierung vorgeschlagenen Grundlagen für die Verhandlungen die Hauptforderungen der Metzler nicht berücksichtigen. Ein interimistischer Abschluß von Kassenarztverträgen bis zum 1. April 1914 werde von dem Leipziger Verband voraussichtlich nicht angenommen werden.

Aus dem Reichsversicherungsamt.

(Entscheidungen des Großen Senats.)

Der Große Senat des Reichsversicherungsamts hat sich gestern mit der Auslegung des § 684 der Reichsversicherungsordnung befaßt. Danach gilt der Verletzte für eine Zeit für völlig erwerbsunfähig, in der die Berufsgenossenschaft einschuldigungs-pflichtig ist, jedoch die Fürsorge noch nicht übernommen hatte, wenn die Krankenkasse dem Verletzten in dieser Zeit Krankengeld oder Krankenhospitale gewährt hat. Mit anderen Worten: Die Berufsgenossenschaft hat dem Verletzten für solche Zeit die Vollrente zu gewähren. Diese Vorschrift war von einem Senat des Reichsversicherungsamts dahin ausgelegt, daß sie nur von Bedeutung für die Abrechnung zwischen Krankenkasse und Berufsgenossenschaft sei. (Dies Urteil des 14. Senats ist im „Vorwärts“ vom 23. November 1913 abfällig besprochen worden.) Der Große Senat hat dem Wortlaut und der Entstehungsgeschichte der betreffenden Vorschrift entsprechend diese Auffassung nicht für zutreffend gehalten und den Anspruch auf Gewährung der Vollrente für berechtigt erklärt.

Gegen Arbeiterschutz.

Am Mittwoch beschäftigte sich eine Konferenz im Reichsamt des Innern mit der Frage des Arbeiterschutzgesetzes. Regierungsvorrede und Beauftragte der organisierten Unternehmer, sowohl aus den eigenen Reihen, als auch aus denen der Arbeiter, waren anwesend. Die freien Gewerkschaften werden dabei boykottiert. Kein Wunder daher, daß die Unternehmer verhältnismäßig leichtes Spiel haben. Es glückte ihnen denn auch, die Angelegenheit auf ein falsches Geleise zu schieben, indem sie die Frage der Arbeiterbeschaffung zum Ausgangspunkt der Erörterungen machten. Jetzt betrage die Zahl der Feuerarbeiter an den Hochofen rund 120 000. Die Einführung der achtstündigen Schicht mache die Vermehrung auf zirka 180 000 Personen notwendig. Da aber bisher schon während der Hochkonjunktur Arbeitermangel herrsche, könnte ein noch um 50 Prozent größerer Bedarf sicher nicht gedeckt werden. Solche Einwände sind hinfällig. Erstens fehlt der Beweis, daß wirklicher Arbeitermangel herrscht. Meistens ist das Angebot größer als die Nachfrage. Bei den Arbeiten handelt es sich in der Hauptsache um Verrichtungen, die von ungelerten Kräften ausgeführt werden können. Derer sind gewöhnlich genug zu haben. Aber die Entlohnung ist so minimal, daß bisher in vielen Fällen die technisch leicht zu lösende Aufgabe, menschliche Arbeitskräfte durch maschinelle zu ersetzen, als nicht genügend profitabel erschien und daher unterließ. Das wichtigste also ist, daß so gerade bei dem bisherigen System mit der Arbeitskraft Raubbau getrieben und dadurch teilweise ein Mangel an Arbeitskräften — wenn er bestände — herbeigeführt wird. Das weiß man auch. Bezeichnend sind folgende Tatsachen: Auf den Hüttenwerken bestehen verschiedene Pensionskassen. Die Erlangung einer Pension hat u. a. zur Voraussetzung eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 bis 40 Jahren in dem betreffenden Betrieb. Für Feuerarbeiter gelten jedoch Ausnahmen, man weiß, die Leute sind schnell verbraucht. Darum genügt bei ihnen eine

viel kürzere Dienstzeit. Bei Krupp zum Beispiel erwerben Feuerarbeiter schon mit einer Dienstzeit von 15 Jahren den Anspruch auf Pensionierung, wenn zudem die übrigen allgemeinen gültigen Voraussetzungen erfüllt sind. Hier kommt es nur darauf an, die verschiedenen Pflichtdienstzeiten, die zur Erlangung einer Pension absolviert werden müssen, herauszustellen. Daß man bei Feuerarbeitern eine viel kürzere Dienstzeit festlegt, geschieht wahrhaftig nicht aus besonderem Wohlwollen, sondern weil die Leute im allgemeinen nach einigen Jahren vollständig verbraucht, ausgemergelt, tatsächlich invalide sind. Die mörderische Tätigkeit bei entgeltlich langen Arbeitszeiten ist die Ursache ihrer frühen Invalidität. Gerade um diesen unverantwortlichen, nationalökonomisch widerwärtigen Raubbau einzuschränken, darum die Forderung auf Einführung der immer noch überreich langen täglichen Arbeitszeit von acht Stunden. Sie ist das allerbeste Mittel, um dem von den Unternehmern angeblich vorhandenen Arbeitermangel abzuhelfen.

„Ein schöner Erfolg“.

Die am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherungsordnung bringen nichts weniger als eine Vereinfachung dieses Versicherungszweiges. Die Reichsversicherungsordnung selbst vor: Allgemeine Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, besondere Ortskrankenkassen, Betriebs-, Innungs-, Knappschafts- und Erwerbskrankenkassen. Um nun trotz dieser Vielgestaltigkeit wenigstens gewisse Einheitlichkeit in dem Bereich der einzelnen Versicherungsbezirke zu erreichen, müssen die Leistungen aller im Versicherungsbezirk gelegenen bzw. zugelassenen Krankenkassen gleichwertig sein. (§§ 240, 248, 251, 259—261.) Maßgebend sind in jedem Falle die Leistungen der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Versicherungsbezirk Berlin hat nun gemäß den Bestimmungen des § 180 sechs Lohnstufen mit einem Grundlohn von 1 bis 6 M. geschaffen. Als Regelleistung (bisher Mindestleistung genannt) bestimmt § 182 II, daß ein Krankengeld in der Höhe des halben Grundlohnes gezahlt werden muß. Mitfin beträgt das Krankengeld für die 6. Stufe 3 M. täglich oder 21 M. pro Woche (einschließlich Sonntag). Alle Klassen, die einen Antrag auf Zulassung gestellt hatten, erhielten vom Versicherungsamt Weisung, die neuen Satzungen auf dieser Grundlage aufzubauen.

Um so überraschender kommt eine offizielle Ankündigung des Innungsverbandes in der Holzzeitung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe vom 14. Dezember 1913. In dieser teilt der Obermeister Kahardt mit, daß das Oberverwaltungsamt die Satzungen mit nur fünf Lohnstufen genehmigt habe. Mit Stolz verkündet Herr Kahardt: es sei ein „schöner Erfolg für unsere Kasse, wenn sie für die Höchstkategorie V 24 bis 48 Pfennige billiger sein wird, als alle anderen Klassen“. Dieser schöne Erfolg hat aber für die Versicherten recht unangenehme Folgen. Während die Versicherten in ein und demselben Lohngebiet bei der einen Krankenkasse 21 M. Krankengeld erhalten, bekommen sie als Mitglieder der Innungskrankenkasse nur 17,50 M. Gehalt, ein schöner Erfolg. Herr Obermeister, wenn man auf solche einfache Weise die „Vergleichbarkeit“ der Berliner Tischlergesellen hantieren kann, sicher wird es wieder Leute geben, die da behaupten, Herr Kahardt wolle damit die minderwertigen Arbeiter, die ihm solange die Folgehaft verjagt haben, in die Innung pressen. Davon kann natürlich keine Rede sein. Es ist doch nur eine Kompensation von Tariflöhnen, wenn Herr Kahardt schreibt: „Auch die Ortskrankenkasse der Tischler und Piano- und Orgelbauer wird 24 Pf. pro Woche mehr erhalten, als unsere Innungsabgabe.“ Niemand, der den Obermeister der Tischlerinnung kennt, wird von ihm erwarten, daß er loyalerweise hinzuzügt: die Ortskrankenkasse der Tischler usw. gewährt ihren Mitgliedern dafür 21 M. Krankengeld pro Woche. Solange ein so großes Ueberangebot von Arbeitskräften im Berliner Holzgewerbe ist, liegt doch für die Berliner Tischler-Zwangsinnung kein Anlaß vor, eine ausreichende Krankenfürsorge durchzuführen. Na — und daß die Lohnstufeneinteilung nach Alter und Geschlecht auch für den Arbeitgeber gerade keinen Idealgewinn bildet, ist doch in Anbetracht der guten Sache nicht so schlimm. Hauptsache ist: die Arbeitgeber sparen vorläufig einige Pfennige an Beiträgen zur Krankenkasse und leisten dafür den Beitrag zur Berliner Tischler-Zwangsinnung.

Nun heißt es zwar im § 250 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung: „Nicht in die Innungskrankenkasse gehören die Beschäftigten eines Betriebes, mit dem ein Arbeitgeber einer Zwangsinnung freiwillig beigetreten ist.“ ... Nach den bisherigen Erfolgen glaubt Herr Kahardt offenbar mit solchen „Heinlichen“ Gesetzesbestimmungen leicht fertig zu werden.

So werden die geringen Verbesserungen, welche die Reichsversicherungsordnung den kranken Arbeitern bringt, wieder zunichte gemacht. „Ein schöner Erfolg“!

Letzte Nachrichten.

Die Vorstandskrise im Bund der technisch-industriellen Beamten.

Zu der an anderer Stelle von uns erwähnten Amtsniederlegung des Vorstandes im Bund der technisch-industriellen Beamten ging uns noch nachstehende ergänzende Darstellung zu:

Nachdem der bisherige Vorstand sein Amt niedergelegt hatte, erklärten sich 15 bejohdete Beamte mit ihm solidarisch und zeigten ihre Kündigung ein. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes verzichtete der alte Vorstand auf Wiederwahl. Von den dann vorgeschlagenen Kandidaten erhielt keiner die absolute Majorität. Die Wahl blieb ergebnislos. Es zeigte sich, daß der Bundestag in zwei fast gleich starke Teile zerfällt. Es soll nun darüber beraten werden, ob die Entscheidung der Mitglieder in dieser Frage angerufen werden soll, da es zweifellos erscheint, ob sich auf diesem Bundestag eine Einigung erzielen lassen wird.

Schweres Eisenbahnunglück.

Wie aus Dortmund telegraphisch mitgeteilt wird, entgleiste gestern abend kurz nach 7 Uhr auf dem Bahnhof Böhringhausen die Lokomotive des Zuges 778, der zwischen Böttchinghausen und Hagen verkehrt. In demselben Augenblick fuhr der Personenzug 913 von Hagen kommend ein. Von diesem Zuge entgleiste die Lokomotive und drei Wagen. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter; die Wagen legten sich auf die Seite. Der Heizer der Lokomotive des Zuges 913 geriet zwischen Kohlenstöße und wurde durch austretenden Dampf lebensgefährlich verbrüht. Der Lokomotivführer derselben Maschine wurde ebenfalls erheblich verletzt. Von den Passagieren wurden 6 Personen leichter verletzt. Der schwer verletzte Heizer wurde ins Krankenhaus nach Dortmund gebracht.

Erstwahl zum württembergischen Landtag.

Stuttgart, 20. Dezember. (B. Z. W.) Bei der heutigen Landtagswahl im Oberamt Tübingen behauptete die Volkspartei im zweiten Wahlgange das Mandat. Gewählt wurde Weinhändler Stengel mit einer Mehrheit von 543 Stimmen.

WERTHEIM

Unsere Geschäftshäuser
sind heute von 12 Uhr ab geöffnet

G.m.b.H. Potsdamer Str. 10-13 + Leipziger Str. 75-76 am Dönhofsplatz.

Blusen

aus Barchent, Hemdform und garniert 95 Pf., 1.50

aus Wolle, moderne Farben, verschiedene Garnierungen 1.75, 3.75, 5.75

aus Tüll- und Spachtel-Stoffen, auf Tüllfutter mit Crêpe- u. Selden-Garnierung 1.90, 3.90, 5.90

Morgenröcke aus Flausch moderne Farben, mit Tuch- u. Seidengarnierungen 3.90, 5.90, 8.90, 12.90

aus Tuch, Seide oder Velvet, vornehme elegante Ausführg. 24.50, 29.00, 36.00

Besonders preiswerte

Weihnachts-Roben

in Geschenk-Kartons

Zephir gestreift Robe 7 Meter 2.10

Perkal und Baumwollen. Musselin bedruckt Robe 7 Meter 2.25

Hauskleiderstoff gemustert, doppeltbreit Robe 5 Meter 2.90

Phantasie-Kleiderstoffe doppeltbreit Robe 5 Meter 3.90

Baumwoll-Flanell bedruckt Robe 7 Meter 2.40

Reinwollener Serge, schwarz und farbig, doppeltbreit. . . Robe 5 Meter 5.65

Farbige Seidenstoffe für Kleider und Blusen, Meter 90 Pf., 1.25

Schwarze u. weiße Seide reinseidene Qualitäten, Meter 95 Pf., 1.35

Perl-Ueberkleider

schwarzer und weißer Tüll, moderne kurze Form 8.50

Ball-Ueberkleider

verschiedene Stoffe, elegante Ausführung 16.50, 29.00

Einzelne Roben u. Reste

für Blusen, Röcke, Kinderkleider usw. außergewöhnlich billig!

Moderne Damen-Kleidung

Eleg. Ulster aus Stoffen englischer Art, schicke, moderne Fassons 4⁵⁰, 6⁵⁰, 9⁵⁰, 12⁵⁰, 18⁵⁰, 24⁵⁰

Jacken und Mäntel 22⁵⁰, 29⁵⁰, 36⁵⁰, 48⁵⁰
aus Samt u. Astrachan, elegante Ausführung

Kostüme aus Stoffen englischer Art, mod. Verarbeitung, auf Seide gefüttert 8⁵⁰, 12⁵⁰, 18⁵⁰, 24⁵⁰, 36⁰⁰

Woll-Kleider aus Crêpe und Popelin, moderne Verarbeitung 8⁵⁰, 12⁵⁰, 16⁵⁰, 24⁵⁰

Tanz-Kleider aus Volle und Tüll, weiß, hellblau und rosa, mit reicher Garnierung 9⁵⁰, 12⁵⁰, 16⁵⁰, 24⁵⁰

Gesellschafts-Kleider 28⁰⁰, 35⁰⁰, 48⁰⁰, 68⁰⁰
a. Seide u. Seiden-Crêpe, eleg. Verarbeitung

Mädchen- u. Backfisch-Ulster

Serie I: 6⁵⁰, Serie II: 8⁵⁰, Serie III: 10⁵⁰

Baby-Mäntel 7⁵⁰, Kinderkleider 6⁵⁰

Nur Potsdamer und Leipziger Straße

Herren-Anzüge und Ulster

Serie I: 21⁰⁰, Serie II: 26⁰⁰, Serie III: 30⁰⁰

Herren-Westen 4⁵⁰, 6⁷⁵, 8⁵⁰
verschiedene Farben, eleg. Ausführung

Hausjoppen und Schlaf Röcke in großer Auswahl.

Ein Posten Paletots, Ulster und Jackett-Anzüge für Knaben 6⁷⁵, 8⁷⁵, 10⁷⁵

Zu Geschenken geeignete **Schuhwaren** aus Leder, Filz u. Kamelhaar zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Eleg. Modell-Röcke

feine Verarbeitung, moderne Farben . . . 12.50, 15.50

Kleider-Röcke

aus Stoffen englischer Art und blauem Cheviot, moderne Fassons . . . 2.25, 3.50, 4.50

aus gemusterten Stoffen u. blauen Kammgarnstoffen 6.50, 8.50, 10.50

Matineen

aus Flausch 1.75, 2.50, 3.75, 4.75

aus Flausch oder Tuch . 6.00, 9.75, 12.50

Besonders preiswerte Pelzwaren

moderne Verarbeitung

Sealkanin-Koller mit 4 Schweifen garniert, ca. 165 cm lang 10.50

Sealkanin-Stola mit 6 Schweifen garniert, ca. 200 cm lang 15.50

Sealkanin-Koller mit Rückengarnierung, ca. 160 cm lang 21.50

Sealkanin-Mufftasche m. Seide gefüttert 10.50

Elektrik-Sealkanin-Schal mit Seide gefüttert, ca. 170 cm lang . . . 25.00

Skunks-Tabagan-Koller mit Rückengarnierung, ca. 150 cm lang . . 42.00

Skunks-Tabagan-Schal mit 4 Schweifen garniert, ca. 180 cm lang . . 42.00

Pelzgefütterter Mantel mit Hamsterfutter, Bezug englischer Art 50.00

Besonders preiswerte Regenschirme

in Geschenk-Kartons

Directoireform für Damen, mit Phantasiegriffen 3.90

Reine Seide für Damen und Herren, mit Malakkarohrgriffen 4.90

Directoireform für Damen, mit eleganten Griffen 6.90

Directoireform für Damen, mit Horngriffen 8.25

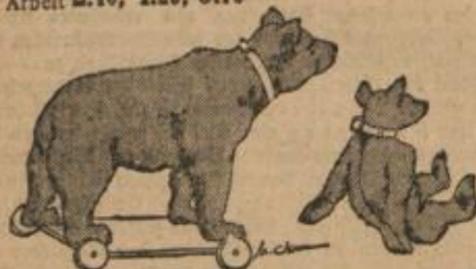
Plüschbären auf Rädern Prima-Arbeit 2.40, 4.25, 5.75

Purzelbär m. Uhrwerk 85 Pf.

Zeppelinluftschiff mit Uhrwerk . . . 85 Pf.

Steckenpferd 85 Pf.

Knallkanone 85 Pf.
36 cm lang



Zinnsoldaten aller Waffen, Karton 45, 85 Pf. 1.40, 2.00, 2.75

Lineolsoldaten fast unzerbrechlich, Karton . . . 85 Pf., 1.40 bis 10.00

Schaukelpferde mit Fell bezogen, zum Fahren u. Schaukeln 10.50, 12.25, 14.50

Reichhaltige Auswahl

Spielwaren-Verkauf

besonders niedrige Preise

Rollwagen mit Kisten, Fässern und Säcken beladen, Länge ohne Deichsel gemessen:

31 cm 45 Pf., 44 cm 1.75, 42 cm, Buchenholz, bessere Ausführung 2.90

Kochherd mit poliert. Platte, 20 cm lang, 12,5 cm breit, vier vernickelten Töpfen und Patentheizung 90 Pf.

Wieder eingetroffen:

Waltershausener Gelenkpuppe mit Schlaufen, Wimpern und genähter Lockenperücke, ca. 70 cm groß 2.90

Kaufladen, fein lackiert 45 cm lang 20 cm br. 90 Pf., 57 cm lang, 24 cm br. mit 9 Schubfächern 1.85

Turnapparat, bestehend aus zwei verstellbaren zwei Meter langen Stricken, 1 Trapez, 2 lederbezogenen Ringen und Schaukelbrett . . 2.75

Großes Lager von **Christbaumschmuck** jeder Art

Wunderkerzen, herrlicher Lichteffekt 5 Pf.

Eistau, schönster, natürlichster und bequemster Baumschmuck, bleifrei 18 Pf.

Zur Beachtung

Bibliotheken, Vereine, Gewerkschaften etc.

Auf mehrfachen Wunsch wird vom 1. Januar 1914 eine Anzahl Exemplare des „Vorwärts“ auf holzfreiem Papier gedruckt.

Bibliotheken, Vereine, Gewerkschaften, Arbeitersekretariate etc., welche den „Vorwärts“ in kompletten Jahrgängen sammeln, haben also Gelegenheit, solche auf dauerhaftem und besserem Papier gedruckte Exemplare zu beziehen.

Der Preis für diese Ausgabe beträgt 2 Mark pro Monat. Die Expedition wird dann jeweils am Schlusse eines Monats oder Quartals die bestellten Exemplare komplett an den Auftraggeber übersenden.

Bestellungen erbitten wir direkt an die Expedition bis spätestens 29. Dezember d. J. zu richten. Expedition des „Vorwärts“.

Gewerkschaftliches.

Der Kölner Erzbischof zur Gewerkschaftsfrage.

Just an dem Tage, an dem vor dem Kölner Schöffengericht der große Prozeß um die Gewerkschaftsbenzpflichta des Papstes begann, veröffentlicht die „Kölnische Volkszeitung“ (Nr. 1099) eine hochbedeutende Rundgebung des Kölner Erzbischofs zur Gewerkschaftsfrage.

Meine lieben verehrten Herren! Sie leiten die Arbeitervereine im Namen und Auftrage der Kirche, die Ihnen für die Leitung eine besondere Sendung gibt.

Meine lieben verehrten Herren! Sie leiten die Arbeitervereine im Namen und Auftrage der Kirche, die Ihnen für die Leitung eine besondere Sendung gibt. Daraus folgt, daß Sie die Arbeitervereine auch im Geiste und nach den Vorschriften, nach den Anschauungen und Anweisungen unserer hl. Kirche leiten müssen.

Daraus ersehen wir, daß, wenn wir die Vorschriften des Heiligen Vaters befolgen wollen — und das müssen wir —, daß wir dann alles aufbieten müssen, um hier Wandel zu schaffen und dafür zu sorgen, daß in größerer Nähe die in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen Arbeitervereine beitreten.

Kleines feuilleton

Die „Preisauflage“. Der Goethebund will eine allgemeine Preisauflage ausgeben, mit dem Thema: Wie kann außerhalb der politischen und wirtschaftlichen Aktionen und Gesetze der Klassenengegensch zwischen den bemittelten und unbemittelten Schichten gemildert werden?

Was ist, das dahinter nichts als weltfremde Schöngedankerei steht, die durch diese Aufgabe die berühmten Probleme der Quadratur des Kreises und des Perpetuum mobile modern aufrichten will.

Was ist, das dahinter nichts als weltfremde Schöngedankerei steht, die durch diese Aufgabe die berühmten Probleme der Quadratur des Kreises und des Perpetuum mobile modern aufrichten will. Trostdem scheint diese merkwürdige Preisauflage nicht ganz zwecklos und unnützlich zu sein, wenn sie mit einem rücksichtslos christlichen und kirchlichen Willen angegriffen wird.

Was ist, das dahinter nichts als weltfremde Schöngedankerei steht, die durch diese Aufgabe die berühmten Probleme der Quadratur des Kreises und des Perpetuum mobile modern aufrichten will. Gewiß, der Klassenengegensch kann nur durch die Aufhebung der Klassen gehoben werden.

Also bitte heran, ihr, die ihr die Gebildeten und die Befähigten seid! Es fängt bei ganz unscheinbaren Teufelchen an. An. Was ist alles das Besondere, was ein Rehr an Geld, an Erwerb sofort in ein Rehr an menschlicher Geltung umzuliegen sucht.

Seht im Menschen immer nur den Menschen! Nicht Unterschiede nur nach der Leistung und nicht nach dem Rang, dem Titel, der „Tradition“. Auch euer Rehr an „Bildung“ dankt ihr nur eurem Rehr an Geld!

Libertas: Lassen wir jene in Frieden, die anderer Meinung sind.

Was anderswo paßt, paßt darum noch nicht für uns.

In omnibus caritas: Es ist mir in diesen Tagen eingefallen, was der selige Maximilian auf seinem Sterbebett im Fieberwahn ausgerufen hat: „Sollten denn Christen sich untereinander nicht verständigen können! Ich beantrage ernstlich, daß die Diskussion geschlossen wird.“

Diese Rede wurde selbstverständlich von den Arbeitervereinigern, die ja in der Kölner Diözese so gut wie alle auf dem Boden der Kölner Richtung und dem der christlichen Gewerkschaften stehen, mit stürmischem Jubel aufgenommen, und der Diözesanpräses Dr. Müller hat sicher die Stimmung richtig getroffen, wenn er dem Kirchenfürsten antwortete: „Ein recht erlösendes Wort haben Sie, hochwürdigster Herr, gesprochen bezüglich einer recht brennenden Frage.“

Die Schwärzung des Kölner Erzbischofs, der bis zu dem Austritt seines Amtes in Köln bestimmt zu den scharfen Gegnern des Kölner Zentrums und der christlichen Gewerkschaften gehörte, kommt überraschend. Noch vor knapp acht Wochen hat der Kölner Erzbischof v. Hartmann in Essen eine Rede gehalten, die im starken Gegensatz zu seiner neuesten Ansprache steht.

Zwischen den Zeilen seiner neuesten Kölner Rede ist allerdings zu lesen, daß er auch jetzt nur widerwillig die christlichen Gewerkschaften als eine einmal gegebene Tatsache hinnimmt. Wie er zugibt, duldet er sie nur deshalb, weil sonst die größte Verwirrung angerichtet werden würde.

Berlin und Umgegend.

Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter.

Die roten Plakate mit der Unterschrift Wilh. Tschuschner sind zur Ausgabe gelangt. Nur wer im Besitz des roten Plakats ist, hat den Tarif der Tabakarbeiter anerkannt.

Arbeiter! Parteilosen! Liebt Solidarität! Dacht Euren Bedarf dort, wo die roten Plakate aushängen. Siehe auch Veröffentlichung im Inseratenteil.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Achtung, Friseurgehilfen! Tariflich geregelt sind die Verhältnisse bei Preuß. Gubener Straße 48; Köhler, Müllener Straße 10; Frömmel, Adlerstr. 68. Das Tarifverhältnis ist aufgelöst bei Kroll und Plew, Veteranenstr. 6 und 23.

Verband der Friseurgehilfen.

Aus dem Fleischergewerbe. Die Neuköllner Firmen Kaschunke, Gobrechtstr. 92; Schägel, Thüringer Str. 38; Rummert, Hermannstr. 46; Schwarz, Kaiser-Friedrichstraße; Wondy, Wipperfurthstr. 20; Sahrman, Jägerstr. 70, und Greiling, Rottbuser Damm 7, haben bis zum heutigen Tage die tarifliche Regelung abgelehnt.

Diese Geschäfte bleiben somit gesperrt. Zwischen der Firma Otto Garbisch, Langestr. 57, und dem Zentralverband der Fleischer kam eine Einigung zustande. Die Differenz ist somit beigelegt.

Deutsches Reich.

Die städtischen Arbeiter in Rittau haben die dortige Stadtverwaltung abermals ersucht, ihnen vom nächsten Jahre an eine Lohnerhöhung zuzulassen. Vor kurzem hatte man bereits dasselbe Gesuch mit dem Vermerken abgelehnt, daß die letzte Lohn-

Das ist auch eine Art, um diese schöne Preisauflage zu lösen! Wert sämtliche „Autoritäten“ und „Respekt“ aus dem morschen Gesellschaftsschiff mit Ausnahme der drei: Arbeit, Pflichterfüllung, Leistung!

Aber da graut euch wohl, ihr Gebildeten und Befähigten? Da scheinen euch wohl ehrwürdige „Kulturgüter“ in die Wägen zu geben?

Ihr werdet lieber schöne, groß klingende Sprüche machen und Wohlthatigkeitsfeste veranstalten, vermute ich.

Größe und Gewicht bei reichen und armen Schülern. Ueber die Wachstumsunterschiede armer und wohlhabender Schulkinder liegen eine ganze Anzahl Untersuchungen vor. Eine der interessantesten ist die von Riey an Kindern der Berliner Gymnasien und Volksschulen vorgenommene, weil sie neben der Größe auch das Gewicht berücksichtigt und beides in Beziehung zu einander setzt.

Table with 7 columns: Age, Height (Gymnasien, Volksschulen), Weight (Gymnasien, Volksschulen), Difference (Differenz). Rows for ages 6, 8, 10, 12, 14.

Die Unterschiede sind ganz enorm. Sie wachsen von 4,7 Zentimeter und 2,2 Kilogramm im ersten Schuljahre auf 9,4 Zentimeter und 8,6 Kilogramm im 8. Jahre. Während der 14jährige Gymnasialist 92 Pfund im Durchschnitt schwer ist, wiegt der gleichaltrige Volksschüler nur 75 Pfund.

Aber auch in jeder anderen körperlichen Beziehung sind die reichen Kinder den armen überlegen, wie Nicotro festgestellt hat, so in Bezug auf Brustumfang, Ausdehnungsindex, Lungenstärke, Körperkraft, Kopfumfang, Stirnhöhe, wahrscheinliches Hirngewicht. Aus den drei letztgenannten Faktoren ergibt sich aber auch die geistige Ueberlegenheit.

Die kleine Welt am Telefon. Der „Eines“-Palast am Zoo hat sich eine reizende Varieténummer zugelegt. Sie heißt: „Besicht! Bitte später...“ und ist so geschickt und lebenswichtig aufgemacht, daß man sich ordentlich freut, zwischen mäßigen Films und anderen Dummheiten mal wieder etwas Gutes zu sehen.

erhöhung im Jahre 1911 erfolgt sei, vor Ende 1914 könne an eine Erhöhung nicht herangetreten werden. Die damalige Erhöhung betrug pro Stunde 2 Pf. Auf diese Erhöhung müßten die Arbeiter aber drei Jahre warten.

Streikjustiz.

Das Schöffengericht in Nordenham beurteilte am Donnerstag den Eisenhobler Bente wegen Verleitung eines Arbeitswilligen zu 70 M. Geldstrafe oder 14 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte und der Schlosser Himmeler als Zeuge bestritten die angebliche Verleitung.

Scharfmacher und Arbeitslosenversicherung.

In einer Besprechung der Arbeitslosenversicherung des Reichstags bewies „Der Arbeitgeber“ eine souveräne Verachtung des Parlamentarismus. Unser Genosse Silber Schmidt, der die Interpellation begründet hat, wird konsequent als „Referent“ bezeichnet, was es bekanntlich nur bei Vorträgen oder Anträgen gibt.

Ausland.

Amerikanischer Gewerkschaftskongreß.

In Seattle, der Metropole des fernwestlichen Washington, fand in den Tagen vom 8. bis 22. November der 32. Jahreskongreß der „American Federation of Labor“ statt, die sich aber leider nur deshalb in den „tabakalen Westen“ begeben hatte, um dafür um so nachdrücklicher darzutun, daß sie nach wie vor im Jahrwasser des alten, konservativen Trade-Unionismus schwimmt.

Der Vorkang geht auf und es klingen, klingen. Vorn, hinten, rechts, links, weiche und scharfe Klänge, hohe und tiefe. Die Bühne ist ganz dunkel, nur vorn an einem beleuchteten Tisch sitzt eine Dame vom Telephonamt und hält Männerreden.

Diese Idee wuchs über den bloßen Scherz der falschen Verbindungen hinab zu Ausschnitten aus allerlei Menschenleben. Es sind wahrhaftige kleine Gesäßauschnitte: denn merkwürdigerweise gebraucht der gewandte Großstädter beim Telephonieren eine Mimik, die die Abwesenheit des anderen Teiles einfach ignoriert.

Gumore und Satire.

Heinrich Heine

Spricht in Frankfurt aus dem Steine:

Bin ich der Heinrich Heine — Auf offnem Platz dahier?! Wie neu ich mir erscheine! Wie wunderbar ist mir! Ich fühl mich ja ergriffen, Ich fühl mich ja gerührt... Nur etwas abgekliffen Und wie noch nie poliert.

(Jugend)

hatte die Genugtuung, daß seine Wiederwahl so gut wie gar keinen Widerpruch fand. Anstehend wurde nur eine einzige Stimme gegen ihn abgegeben. Dabei hatte man von Amisabilität des alten Führers gesprochen und die ganze bürgerliche Presse der Vereinigten Staaten hatte den hahnhehlichen Lärm bejubelt, die sozialistischen Delegaten würden — John Mitchell, Comper's Adjutant in der Civic Federation, als Gegenkandidaten auf den Schild erheben. John White, der treffliche Präsident des radikalen Kohlengräberverbandes, der für das Amt des zweiten Vizepräsidenten vorgeschlagen war, mußte sich mit dem siebenten Vizeposten begnügen.

Der den Delegaten vorgelegte umfangreiche Bericht des Vorstandes meldet durchweg von organisatorischen Fortschritten, von Kämpfen, die in der Mehrzahl siegreich verliefen oder doch teilweise Erfolge brachten. Sämtliche einzelnen Landesverbände und internationalen (das heißt nach über Kanada oder Mexiko ausgehenden) Gewerkschaften geben an, wieviel Mitglieder sie im Berichtsjahre gewonnen haben. Nach Angaben über die gegenwärtige Gesamtmitgliedschaft sucht man dabei aber überall vergeblich. Den größten Aufschwung scheint der Kohlengräberverband genommen zu haben, der über eine Mitgliederzunahme um 112 336 berichtet und fast einundzwanzig Millionen Dollar an Streikunterstützung ausgezahlt hat. Den besten Striktrapport konnten die „United Garment Workers“ (Schneider und Schneiderinnen) erstatten. Sie haben fünf Millionen gefahret und gewonnen und für 115 000 Mitglieder Lohnerhöhungen von einem bis zehn Dollar die Woche und Verringerung der täglichen Arbeitszeit von ungefähr 80 auf 53 Stunden erkämpft. Nach dem 1. Januar arbeiteten die organisierten Schneider in den Klagen, die von den Ausständigen betroffen waren, nur noch 53 Stunden. Als ihren großartigsten Erfolg können die Schneider die vollständige Veseitigung des Zwischenmeister-systems in den größten Städten des Landes buchen. Die Ladies Garment Workers (die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Damenschneiderei) haben in sechs Striks, an denen insgesamt 40 000 Personen beteiligt waren, ähnliche Erzeugnisse erzielt. Der Bericht macht übrigens Front gegen eine Art radikaler Scheinsozialpolitik, die im letzten Jahre in Staaten wie Massachusetts, Kalifornien, Colorado, Minnesota, Nebraska, Oregon, Utah, Washington und Wisconsin Eingang gefunden hat. Es handelt sich hierbei um Minimallohn-gesetze, die von der Föderation nur in der Beschränkung auf Frauen und Mädchen gutgeheißen werden. Dagegen wurde ein Bundes-Arbeiterchutzgesetz und eine weitere Beschränkung der Einwanderung verlangt; die in dieser Sache beschlossene Erklärung begnügt sich nicht mit der Forderung des Ausschusses aller Staaten, sondern spricht auch noch den lächerlichen „Währungs-Emanen“ das Wort, ein Einfall, dessen legislative Sanktionierung in den letzten Wochen des letzten Regiments nur durch das Veto des Präsidenten verhindert wurde. Das Taylor'sche System wissenschaftlich sortierter Arbeiterabrechnung fand scharfe Verurteilung. Abgelehnt wurden zwei Anträge, deren einer auf Reform des Banksystems abzielte, wogegen der andere ein den Arbeitern näherliegendes und doch noch so fernes Ziel wie das der Erläuterung des Sechsstundentages im Auge hatte. Namens des zuständigen Komitees erklärte der Seemann Scharenburg, daß dieses mit dem Sechsstundenantrag sympathisierende, die Zeit hierfür aber solange nicht gekommen sei, als der Achtstundentag noch nicht allgemein erklämpft ist. Der Antrag war mit dem Hinweis auf die ersichtliche zunehmende Arbeitslosigkeit begründet worden. Derselbe Grund ist beiläufig für die deutschen Buchdrucker in New York bestimmend gewesen für die schon vor Jahren erfolgte Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche (bei fünf Arbeitstagen). Ein reichlich konfuser Delegat der Drucker, der sich selber als „Demokrat“ bezeichnet, hatte wieder einmal die Gründung einer politischen Arbeiterpartei beantragt, die er aus der Föderation, der Frauenrechtliga und — den Sozialisten bilden will. Auch die Farmer — die in einigen Staaten radikal sozialistische, in anderen erreaktionäre Politik treiben — und sogar die Eisenbahner, denen selbst die Comper's und Mitchell noch zu radikal sind, wollten jener sonderbare Gewerkschaftspräsident einladen, seiner Partei beizutreten. Die Ablehnung des Antrages gab der bürgerlichen Berichterstattung den Vorwand, von einer Niederlage des Sozialismus auf dem Kongress zu schwafeln, obwohl unsere Genossen in der Versammlung mit dem größten Unfuss des Herrn Dotry gar nichts zu tun hatten. Ein anderer Unfuss, in dem immerhin einige Weisheit lag — siehe Comper's Reiseberichte nach seiner Europafahrt vor drei Jahren — wurde von dem Präsidenten des Bazarrenmacher-Verbandes, Perkins, verurteilt. Er berichtete über die Züricher Gewerkschafts-Konferenz, an der er als Delegat der Föderation teilgenommen hat, und er hat dabei gefunden, daß die Gewerkschaften alle Vorteile gegen und ohne die Sozialdemokratie errungen haben. Herr Perkins hat sich besonders darüber geärgert, daß August Erdmann in einem Artikel, der in der Korrespondenz des internationalen Gewerkschaftssekretariats wiedergegeben wurde, auch für Amerika eine Zersplitterung der Gewerkschaftsbewegung durch die Kirche voraussetzt. Nach Perkins sprach Bischof Carroll von Helena (Montana), der Erdmann's Voraussetzungen, zum Maßstab für den sonderbaren amerikanischen Arbeiterführer, deutlich genug

Notizen.

— S. M. als Kinofreund. Das Blatt für halbamtliche Beeinflussung der öffentlichen Meinung, der „Lok.-Anz.“, bemüht sich mit gewissenhaftem Eifer, eine von ausländischen Blättern behauptete Vorliebe S. M. für das Kino aus der Welt zu schaffen. Es wird da als geschmackloscher Scherz hingestellt, wenn verbreitet wurde, daß Kaiser habe sich selbst in leitenden Rollen für verschiedene Filme aufnehmen lassen, auf jeder größeren Reise müßte im Gepäck des Monarchen auf seinen Befehl ein Projektionsapparat mit ausgewählten Filmen mitgeführt werden usw.

— Mit Verlaub! Die Vorliebe S. M. für den „Lokalanzeiger“ und fürs Photographieren werden gegen derartigen Gerüchten doch einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit.

— Theaterchronik. Das Deutsche Theater beabsichtigt, eine Reihe Halberstädter Komödien in sein Repertoire aufzunehmen. Nach im nächsten wird die dreitägige Komödie „Der Mann, der keine Zeit hat“ aufgeführt.

— Die Oper des Tages. Max Schilling's komponiert eine Oper „Mona Lisa“, in deren Mittelpunkt das Bild steht. Ganz aktuell ist aber die Handlung nicht, denn sie spielt im Jahre 1492.

— Der Astronom J. Scheiner, der seit 1887 am astronomischen Observatorium in Potsdam wirkte, ist im 58. Lebensjahre gestorben. Seine Arbeiten über die Spektralanalyse und die Photographie der Gestirne haben ihm in den Fachkreisen die verdienteste Anerkennung eingetragen. In seinem Buche „Der Bau des Weltalls“, das bereits in dritter Auflage vorliegt, hat er mit Erfolg die schwierigen Probleme des Weltbaus auch weiteren Kreisen zu erschließen verstanden.

— Radiumfunde in Colorado. In New York ist die Nachricht eingetroffen, daß im westlichen Unionsstaate Colorado radiumhaltige Redden gefunden worden ist. Die Eigentümer der betreffenden Gebiete haben die Regierung um Errichtung eines Instituts ersucht, das sich in Colorado mit der Gewinnung des Radiums befassen soll.

— Der Hotel-Doktor. Die Stadt Düsseldorf wird im nächsten Jahre ein „Internationales Institut für das Hotelbildungswesen mit Hochschulaarakter“ eröffnen. Die angehenden Hoteldirektoren sollen dort akademisch ausgebildet werden, und zweifellos werden sie auch binnen kurzem das Recht zu promovieren erlangen. Warum schließlich auch nicht? Der akademische Hochmut lernt sich leicht, und es ist auch gar nicht einzusehen, warum ein Mann sich durch Nichtigkeit von unten auf zu solchen Höhen emporarbeiten darf. Vergleichen muß ein Privileg der besitzenden Klasse werden, die ihre Söhne studieren lassen kann.

— Wie eine große Dame in einem besonderen Coupé erster Klasse, mit Kunstprofessoren als Hofstaat und unter dem Schutze bewaffneter Polizeimacht. — Der Antiquar, der den Dieb anzeigte, soll die ausgefehene Prämie von 20 000 M. und das übrige Italien-Orden erhalten.

Befähigte, indem er die deutschen christlichen Gewerkschaften und katholischen Verbände mit der sozialistischen Tendenz der freien Gewerkschaften entschuldigte und hinzufügte: „Ich hoffe, daß nie der Tag kommt, an dem es notwendig wird, Sonderorganisationen in den Vereinigten Staaten zu gründen.“

Gerichts-Zeitung.

Schutz vor Schulheuten!

Drei „Hüter der öffentlichen Ordnung“ standen am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Dethleffen i. D.-Schles. Sie sind zwar, nachdem ihre außerordentlich rohe Handlungsweise zur Kenntnis der vorgelegten Behörde gelangt war, sofort durch Dienstenlassung unschuldig gemacht worden, haben aber jetzt erst ihre Strafe erhalten.

Am Abend des 14. August richtete der franke Tischlergeselle Schneider aus Rößberg an den dort patrouillierenden „Schutzmänn“ Tölpel die Bitte, ihm entweder 10 M. zur Heimfahrt zu geben oder aber ihn die Nacht über auf der Polizeiwache zu behalten. Scheinbar ging Tölpel auf das letztere ein. Kaum hatten jedoch beide die sonst so beschwiegene Polizeiwache betreten, als der franke Schneider von Tölpel einen so heftigen Schlag erhielt, daß er zu Boden stürzte. Zwei andere im Wachtlokal ebenfalls anwesende Schulheute Menig und Brezina eilten ihrem Kollegen zu „Hilfe“, obwohl sich der Geflagene gar nicht einmal zur Wehr setzen konnte, und nun schlugen alle drei gemeinschaftlich auf den wehrlosen, kranken Mann ein. Ermahnungen eines ebenfalls in der Wache anwesenden Polizisten hatten keinen Erfolg. Im Gegenteil, Brezina klemmte den Kopf des den Versuch zum Aufstehen machenden Schneider so zwischen den Beinen, daß dieser in gebückter Haltung sich nicht rühren konnte. Menig holte einen Gummischlauch und zählte dem armen, kranken Mann 25 Hiebe auf Rücken und Gesäß auf. Nachdem die Rohlinge mit den Mißhandlungen aufgehört hatten, konnte Schneider vor Schmerzen kaum noch stehen. Trotzdem gab ihm aber Brezina noch eine so kräftige Ohrfeige, daß er abermals zu Boden stürzte und liegen blieb. Dann wurde dem wahrscheinlich Besinnungslosen eine Schüssel mit kaltem Wasser über den Kopf gegossen.

Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab den lückenlosen Beweis für das brutale Verhalten der drei Ordnungshüter. Der als Zeuge geladene vorgeleitete Wachtmeister stellte den Angeklagten ein vorzügliches Leumundzeugnis aus. Brezina, der Hauptschuldige, erhielt sechs Monate, Menig drei Monate Gefängnis. Tölpel gar nur ganze 50 Mark Geldstrafe.

Geringfügige Strafen, wenn man ähnliche Fälle gegen Arbeiter zum Vergleich heranzieht.

Ein Blick für Schneider war es, daß er den Wahrheitsbeweis lückenlos führen konnte. In anderen Fällen wäre es ihm übel ergangen und die feigen Hüter der Ordnung hätten unter Umständen weiter auf das Publikum losgelassen werden können.

In kurzer Zeit findet die Verhandlung gegen zwei andere Polizisten statt, die auf der Polizeiwache ohne Grund und Ursache einen Menschen mit dem Säbel durchbohrten, so daß dieser in wenigen Minuten eine Leiche war. Ist der Ruf nach „Schutz vor Schulheuten“ unberechtigt?

Thyssen gegen Thyssen.

Das Amtsgericht Rühlheim (Rhein) verurteilte gestern August Thyssen jun., den Sohn des Großindustriellen August Thyssen, wegen Beleidigung des Assessors Dr. Heide, Direktors der Firma Thyssen, zu einem Monat Gefängnis und 400 M. Geldstrafe. Die beleidigenden Äußerungen sind in einem Brief enthalten, den Thyssen jun. an einen Vater gerichtet hatte.

Friedrichshagener Polizei.

In der Nummer vom 24. Oktober berichteten wir über den Uebereifer und die Schneidigkeit von Polizisten, die in der Nacht vom 23. zum 24. August zu einem bösen Ausritt führten, der ein Radschpiel vor dem Amtsgericht in Mitten hatte. Die Gerichtsverhandlung endete mit Verurteilung des Maurers Kreschmer zu 18 Tagen Gefängnis und drei Tagen Haft, des Maurers Balan zu 20 M. Geldstrafe, des Arbeiters Buchholz zu 30 M. Geldstrafe, des Schuhmachers Berndt zu 2 Wochen Haft. Die Angeklagten sollten groben Unfug durch ruhestörenden Lärm begangen, Kreschmer auch Widerstand gegen Polizeibeamte geleistet und Buchholz sich der Polizeibeleidigung schuldig gemacht haben.

Die blutigen Fingerabdrücke als Berräter.

Der große Wert der Daktyloskopie, des von den meisten Polizeibehörden in dem sogenannten Erkennungsdienst angewendeten Fingerabdruckverfahrens, wurde durch eine Verhandlung illustriert, welche die 1. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte.

In der Nacht zum 23. August d. J. wurde in der Wohnung des Kaufmanns David Israel in der Rosenhalscher Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Während sich der Wohnungsinhaber mit seiner Familie in Roderney befand, drangen Diebe in die Wohnung ein und entwendeten, nachdem sie vergeblich versucht hatten, einen in der Wand eingemauerten Geldschrank zu zerbrechen, Gold- und Silbergegenstände im Werte von ca. 2000 M. Wie die hinterlassenen Spuren ergaben, hatte der unbekannte Täter erst versucht, das Schloß anzubohren, hatte dann aber einfach die Türöffnungen herausgeschnitten und war durch die Öffnung in die Wohnung hineingekommen. Hierbei hatte sich der Eindringler augenscheinlich an dem splitterigen Holz die Hand verletzt, wie zahlreiche Blutstropfen auf dem Fußboden bewiesen. Ein Kriminalbeamter nahm nun diese Spur weiter auf und untersuchte mit einem Vergrößerungsglas sorgfältig sämtliche Gegenstände in der Wohnung nach Fingerabdrücken. Es wurden auch an den verschiedensten Gegenständen blutige Fingerabdrücke gefunden. Soweit es möglich war, wurden die verschiedenen Stücke herausgeschnitten und dem Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei überwiesen. Hier wurden die Abdrücke photographiert und verglichen. Es begann dann eine sehr mühselige Arbeit. Aus den vielen tausend Wechsfarten mußte diejenige herausgesucht werden, welche übereinstimmende Linien an den Fingerspitzen aufwies. Da die in der Wohnung gefundenen Fingerabdrücke ganz charakteristische Einzelheiten aufwiesen, wie sie nach wissenschaftlicher Erfahrung unter Millionen Menschen nur einmal vorhanden sind, gelang es tatsächlich, eine Karte herauszufinden, die völlig mit jener Zeichnung der Linien übereinstimmte. Es war dies die Karte des vielfach wegen gleicher Wohnungseindrücke vordestraften Friedrich Wilinski, der sich nunmehr vor der 1. Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Als einziges Beweismittel diente dem Gericht die blutige Ueber-einstimmung der gefundenen Fingerabdrücke mit denen des Ange-

klagten. Als Sachverständiger war der Leiter des Erkennungsdienstes, der Kriminalinspektor Behn, geladen, während dessen Vernehmung wegen Verjährung des Staatsinteresses die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde.

Das Gericht sah die daktyloskopische Ueberführung als ein ausreichendes Beweismittel an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus zusätzlich zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe, die Wilinski zurzeit wegen gleicher Wohnungseindrücke verbüßt.

Aus aller Welt.

Schwere Bluttat eines Reichstagsabgeordneten.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Saalok Dakowymokre des Reichstagsabgeordneten Grafen Wielzyński abgespielt. Graf Wielzyński hat seine Frau und den 24 Jahre alten Neffen seiner Frau, den Grafen Alfred v. Mian-czynski, erschossen. Die Ehe des Grafen Wielzyński war nicht besonders glücklich; die Eheleute hatten sich früher schon einmal getrennt und bewohnten erst seit einiger Zeit wieder eine gemeinsame Wohnung. Vor einigen Tagen war der Neffe der Frau auf dem Schloß zu Besuch erschienen. Aus verschiedenen Momenten schöpfte Graf Wielzyński den Verdacht, daß der junge Graf in intimen Beziehungen zu seiner Frau stand. Dieser Verdacht wurde ihm zur Gewißheit, als er die Weiden in der Nacht im Zimmer seiner Frau überraschte. Durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr tötete er zuerst seine Frau, durch einen zweiten Schuß ihren Neffen. Am Morgen fuhr Wielzyński mit einem Automobil nach Posen und stellte sich dort der Staatsanwaltschaft.

Im Reichstage vertritt Graf Wielzyński, der der polnischen Fraktion angehört, seit dem Jahre 1903 den Wahlkreis Samter-Birnbaum. Der Kreis ist sicherer Besitzstand der Polen.

Was der Graf Wielzyński, der im Mittelpunkt des erschütternden Familiendramas steht, an politischer Bedeutung aufzuweisen hat, ist seine Stellung auf dem äußersten rechten Flügel der Polenfraktion. Es gab zwar eine Zeit, da er wegen seines oppositionellen Radikalismus in den Kreisen seiner Anhänger den Spitznamen „der rote Graf“ führte; aber das ist so lange her, daß es beinahe nicht mehr wahr erscheint. Seit er als Politiker einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist, gehörte er zu jenen Polenführern, die wegen ihrer feudalen Herkunft, ihrer Erziehung — Wielzyński gehörte ehemals als alter Offizier einem exklusiven Kavallerieregiment an — und nicht zuletzt wegen ihrer großgütigen Interessen nicht recht gegen den Stachel der preussischen Regierung zu lösen wagten, sondern in vielen Fragen, namentlich in der Schulfrage, mit den preussischen Junkern in dasselbe Horn stießen. So Graf Wielzyński. Obwohl in seinem persönlichen Wesen von jener dreiviertel französischen Kultur, auf die polnische Adelsnobilität gepflegt wird, ging er mit seinen preussischen Klassen-genossen durch die und däm.

Daß er auf die Art die Masse des polnischen Kleinbürgertums verstimmen mußte, sollte er bald erfahren, wie sich ja überhaupt seit geraumer Zeit die soziale Grundfrage der polnischen Oppositionsbewegung von den Rittergütern und dem flachen Lande nach den Städten und dem Bürgertum verschoben hat. Da der Führer der polnischen Fraktion, der mehr als achtzigjährige Fürst Radziwiłł, wegen seines hohen Alters die Leitung der Geschäfte niederlegen mußte, galt Graf Wielzyński allgemein als der erlörende Thronerbe. Aber als es soweit war, hob vor ungefähr zwei Jahren nach säkularer Sitzung die Polenpartei nicht ihn, sondern den Rechtsanwält Seyda auf den Schild. Der schlagendste Beweis dafür, daß die großgütigen Feudalen innerhalb der Partei abgewirkt hatten und die Kleinbürgerlichen Demokraten oben auf waren.

Wielzyński, der sicher starken politischen Ehrgeiz besaß, verwand die Zurücksetzung nicht, sondern zog sich großem Unmut ganz aus dem politischen Leben zurück. Im Reichstag war er nur mehr selten zu sehen. Und auch innerhalb der Polenpartei spielte er keine Rolle mehr. Nicht wie es etwa mit O'Connell, dem umjubelten Häuptling der aufständigen Iren in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Fall war, wurde also hier ein zukunftsreicher politischer Führer durch Familienzwist in einen dunklen Abgrund gerissen, sondern es war ein politisch erledigter Mann, der sich an diesem 20. Dezember so gänzlich erledigte.

Ein Ansporn.

Vor einiger Zeit konnten wir melden, daß in Deutschland noch ein Mann lebt, dem unbeeinträchtigt von der Agitation für die Geburteneinschränkung in treuer ehelicher Pflichterfüllung das 30. Kind geboren wurde. Die Provinz Posen, über die ein Bälwin in eitlem Vermessenheit das Wort von der kar-nickelwirtschaft prägte, zählt den Erben zu ihren Bürgern. Noch hündet der Nachwelt kein Denkmal den Ruhm des Mannes, auch wissen wir nicht, ob er die Ordensspange für „treue Dienste“ erhalten hat. Eines aber ist ihm geworden: Die Stadtverordneten von Briesen, wo der dreißigfache glückliche Vater lebt, haben ihm ein Ehrengeschenk von 50 Mark — in Buchstaben fünfzig Mark — bewilligt.

Bei solch Opferfiness wird der mit dem Ehrengeschenk Beglückte wohl zahlreiche Nachahmer finden.

Kleine Notizen.

Pulverexplosion. In einem Steinbruch bei Rantweil in Tirol fand eine Pulverexplosion statt, wobei sieben Arbeiter lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Blatterkrankungen aus einem amerikanischen Kriegsschiff. Der Marineminister der Vereinigten Staaten hat Nachricht erhalten, daß an Bord des Schlachtschiffes „Ohio“, das sich auf der Küste von Mittelmeer befindet, 11 Fälle von Blattern vorgekommen sind. Weitere 6 Matrosen zeigen gleichfalls verdächtige Krankheitserscheinungen.

Folgenreicher Tunnelsturz. Bei dem Bau eines Tunnels der Eisenbahnstrecke von Olpe nach Weinerzhagen stürzte ein Teil desselben ein und die Masse begrub mehrere Arbeiter unter sich. Einer war auf der Stelle tot, drei andere wurden tödlich verletzt.

Ein Erdbeben in der Türkei. Der Wali von Erzurum berichtete, daß am Freitagabend ein Erdbeben den Ort Gebirli zerstört hat. Alle Häuser liegen in Trümmern, zwei Frauen und zwei Männer sind tot, zwei Frauen verletzt. Auch in anderen Orten hat das Erdbeben Schaden angerichtet.

Jugendberankaltungen.

Tempelhof-Wariendorf. Heute Sonntag Unterhaltungsabend im Jugendheim.

Flensburg, den 23. Dezember. Weihnachtsfeier. Vortrag: „Jugend und Weltanschauung.“ Redner Herr Richard Schandberg. Rezitationen, Gesang.

Krefeld, den 20. Dezember (2. Freitag.) Weihnachtsfeier in Lichterade. Anwesenheit bis 3 Uhr im Jugendheim.

Sonntag, den 28. Dezember. Partis: Zegel-Polligen-See-Ordnung, Bahrgeld 40 Pf.

Leiser

Schuh

das willkommenste
Weihnachts-Geschenk

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!



Wohlfahrts-Lotterie

für deutsche Arbeiterinnen d. V. Arbeiterinnenwohl.

Ziehung schon 13. und 14. Januar 1914.

Gesamtwert der Gewinne

33336,00 M

d. 5 Hptg. **19000,00 M**

d. 1579 Hptg. **14336,00 M**

d. 1. Hptg. **10000,00 M**

d. 2. Hptg. **5000,00 M**

Alle Gewinne gegen „Bargeld sofort“ verkäuflich

Wohlfahrts-Lose à 1.- M.

1 Los 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra. 5 Lose einschließlich Porto und Liste 5 M. 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pf. extra. Nachnahme ca. 20 Pf. teurer. Postanw. bis 5 M. nur 10 Pf.

Emil Haase, Berlin, Alt-Moabit 84a (Hinter der Heilandskirche), hochparterre.

Teilzahlung 50 Pf. an.

Herrn - Ulster, Anzüge, Damen - Ulster, Kostüme, Röcke, Blusen, Pelzstolas, Betten, Wäsche, Porzellan, Gardinen, Toppiche, Steppdecken, Tischdecken, Möbel, Polsterwaren, bunte Klöben, Spiegel, Bilder, Uhren, Puppenwagen, Zithern, Mandolinen, Grammophone.

F. & H. Schmidt, Petersburger Straße 28, nuri. Etage

Inserat mitbringen! Wert 3 M.

Weihnachts-Geschenke

Die Parteien der großen französischen Revolution und ihre Presse. Von Heinrich Cunow. Mit zahlreichen Vorwörtern. Zweite erweiterte Ausgabe des in erster Auflage unter dem Titel „Die revolutionäre Bewegungsliteratur Frankreichs während der Jahre 1789 bis 1791“ erschienenen Werkes. Preis 6 M., gebunden 7.50 M.

Ursprung der Religion und des Gottesglaubens. Von H. Cunow. Preis Leinenband 1.50 M.

Kleine Bibliothek. Kurze, vollständige Abhandlungen aus allen Wissensgebieten. Preis jeder Band beträgt 0.75 M., gebunden 1 M.

- 1. Braun, Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften.
- 2. Zachermann, Das Proletariat u. die russische Revolution
- 3. Kautsky, Die Klassenkämpfe im Zeitalter der französischen Revolution.
- 4. Corier, Der historische Materialismus.
- 5. Dunder, Räte, Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung.
- 6. Dunder, Dr. N., Volkswirtschaftliche Grundbegriffe.
- 7. Biedanow, Die Grundprobleme des Marxismus.
- 8. Engels, Ludwigs Feuerbach.
- 9. Hinz, Ist die Welt bewohnt?
- 10. Hinz, Die Völker.
- 11. Wolff, Der industrielle Großbetrieb.
- 12. Kautsky, Parlamentarismus.
- 13. Jant, Dr., Die bürgerlichen Parteien des deutschen Reichstages.
- 14. Hinz, Kann die Erde untergehen?
- 15. Himmelf, Wie Berg und Tal entstehen.
- 16. Himmelf, Aus alten Tagen.
- 17. Wolff, Das großindustrielle Beamtenum.
- 18. Levin-Dorich u. Simon, Technik der Urzeit. Teil I.
- 19. Hinz, Dr., Chemie im Alltag.
- 20. Himmelf, Dr., Die Arbeit der Mäntel.
- 21. Himmelf, Die Weltalter.
- 22. Cunow, Nahrungsbekaffung und Ernährung.
- 23. Himmelf, Grundfragen der Erziehung.
- 24. Cunow, Geschichte der Waffen, Körperwund, Technik der Verleumdung.
- 25. Wehring, 1807-1812. Von Tilsit bis Tauroggen.
- 26. Wehring, 1813-1819. Von Kalisch bis Kariobad.
- 27. Himmelf, Kisten und Trüben der Vorzeit.
- 28. Himmelf, Die Wetterkunde.
- 29. Zichow, H. Tschernyschewsky. Ein Lebensbild.
- 30. Michael, Wafutin. Ein Lebensbild.

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69.

Sonntag geöffnet!

An der Hochbahnstation
Bülowstrasse 24
(Ecke Potsdamer Strasse)

befindet sich d. renommierteste u. erstklassige Kredithaus

Max Friedeberg G.m. b. H.

Bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken, besichtigen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse unsere Auswahl. Wir bieten Ihnen wie bekannt enorme Vorteile

auf bequeme Teilzahlung

<h4>Herren-Garderobe</h4> <p>Ulster Anzüge 24, 38, 50, 65 bis 90 M. Anzahlung v. 6 M an</p> <p>28, 36, 48, 60 bis 80 M. Anzahlung v. 5 M an</p> <p>Cutaways, Gehrock-Anzüge Geh- und Sport-Pelze</p>	<h4>Dam. - Konfektion</h4> <p>(engl. Stoffe) v. 16 M. an Anzahlung 3 M.</p> <p>Ulster Mäntel (Velvet u. Sealplüsch) Anzahlung v. 8 M an</p> <p>Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen und Wäsche</p>
---	--

Spezialität:

Pelzmäntel □ Stolas □ Muffen

In allen nur denkbaren Ausführungen und Preislagen. — In allen Abteilungen Mass-Anfertigung.

Auswahl wie in Spezialgeschäften

Friedeberg

Bülowstrasse 24

Beachten Sie unsere Auslage!

Gegründet 1894.

Weihnachts-Verkauf

Kugros-Export-Büchel

Kostüme 6
Ulster
Regenmäntel
Kinder-Paletots Mark
Zum Ausschauen!

Juni-Unter 9
Engl. Kostüme
Damen-Unter
Anschick-Mäntel Mk.
Zum Ausschauen!

Glatte Kostüme 12
Englische Ulster
Seidene Mäntel
Abendmäntel Mark
Zum Ausschauen!

Kostüme a. Seide 15
Antra-Mäntel
Engl. Mäntel
Gumm-Mäntel Mark
Zum Ausschauen!

Sami-Mäntel 18
Eleg. Kostüme
Breitschwar-Mäntel
Plüsch-Paletots Mark
Zum Ausschauen!

Russen-Blusen 21
Frauen-Unter
Plüsch-Mäntel
Modell-Kostüme Mark
Zum Ausschauen!

Modell-Kostüme 1
Seal-Plüsch-Mäntel
Persianer, Maulwurf,
Seidenschwarz, Astrachan
Pelz-Imitationen Preislo

Max Mosczytz, BERLIN O., Landsbergerstr. 59
Einzelverkauf nur in der I. Etage.
Achten Sie genau auf die Hausnummer.

Gegründet 1894

Pelz-waren
Kugros - Export
S. Schlesinger
Neue Königstr. 31
(Ordnungshaus)

Einzelverkauf
wie alljährlich zu billigsten Preisen
Pelzstolas - Muffen
Reparaturen prompt und sauber

Bitte genau auf 21 achten
Hausnummer 21
Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

Möbel-Ausstellung

Ausstellung von neuzeitlichen Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen i. schlichter gediegener Geschmacksrichtung unter Berücksichtigung der Bestrebungen der Kommission für vordbild. Arbeiterwohnungen in Hoffner's Möbel-Engroshaus

Berlin N. 201.
Veteranenstr. 11, 12, 13.
Besichtigung frei.

Abgabe der kompl. Einrichtungen sowie einzelner Stücke zu ganz mäßigen Preisen.

A. WERTHEIM

Leipzigerstr. Königstr. Rosenthalerstr. Moritzplatz

Versand-Abteilung Berlin W. 66

Wolfsfelle

in Tierform, mit ausgearbeitetem Kopf und Gebiss.

14.25

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Luchskatzenfelle

in Tierform, mit ausgearbeitetem Kopf und geschlossenem Rachen. . .

8.75

Trikotagen

Herren-Normalhemden			
Vigogne, 3 Grössen	1.65	1.80	1.90
Vigogne, Ia. Qualität, 3 Gr.	2.25	2.50	2.70
Herren-Unterbeinkleider			
Vigogne, 3 Grössen	1.40	1.50	1.60
Vigogne, Ia. Qualität, 3 Gr.	1.80	2.00	2.20
Reform-Damenbeinkleider			
starke Qualität, marine und grau, 3 Grössen	2.00	2.20	2.40
Damen-Plaids Reine Wolle, feinfarbig gemustert	2.35	3.40	4.90
feinfarbig, seidenweich . .	6.50	9.50	14.00
Grosse Umschlagetücher reine Wolle	4.20	6.25	8.75
Damen-Zuavenjacken	1.90	2.10	
Handarbeit	3.10	3.40	
Damen-Sweater Wolle, weiss od. farbig mit Achselschluss	4.95		

Blusen

Blusen aus Messaline-Seide, mit Schleife garniert	4.50
Blusen aus Paillette-Seide, mit garnierter Tüllrüsche	8.75
Blusen aus Messaline-Seide, mit farbiger Seide garniert	9.75

Kleiderstoffe

auf Wunsch im Karton

Reinseidene Schotten für Blusen und Kleider Mtr.	1.25	2.25
Satin-Grenadine ca. 105 cm breit, in vielen Farben Mtr.	5.25	
Köper-Velvet ca. 70 cm breit . . . Mtr.	3.50	
Seal-Plüsch glatt und gepresst, ca. 125 cm breit Mtr.	17.50	
Baumwollene Blusen-Flanelle hell- und mittelfarbig Mtr.	45	65 Pf.
Halbwollene Hauskleiderstoffe doppeltbreit Mtr.	90	Pf.
Gestreifte Blusenstoffe . . Mtr.	95	Pf., 1.25
Halbseid. Eolienne ca. 110 cm breit Mtr.	1.95	

Wäschestoffe

in Kupons à 10 Mtr.	20 Mtr.
Louisianatuch	4.00 8.00
Renforcé	4.35 8.70
Renforcé	5.00 10.00
Renforcé	5.25 10.50
Perkal	5.25 10.50
Makostoff	6.30 12.60

Pelzwaren

Skunks-Ziegen-Kollier , mod. Tierform	13.50
Skunks-Ziegen-Muff	13.50
Imitiert Fuchs-Kollier	5.40
Imitiert Fuchs-Muff	5.40
Mufflon-Stolas 1.50 m lang	3.50
1.90 m lang	5 Mk.
2.40 m lang	6.25
Mufflon-Muffen	6.75 9.50
Skunks-Opossum-Schal ca. 2 m lang .	27.50
Skunks-Opossum-Muff grosse, vier-eckige Form	27.50
Blau Seefuchs-Kollier moderne Form mit Köpfen und Schweifen garniert	52.50
Rasé-Kanin-Jackett ca. 80 cm lang, auf Seidenfutter	62 Mk.
Electric-Kanin-Mantel ca. 1.35 m lang auf Seidenfutter	98 Mk.
Electric-Kanin-Kanin ca. 1.10 m lang, mod. Kimonoform, auf Seide gefüttert	167.50

Letzte Neuheit!

Damen-Hüte

hochgesteckte Toques aus Moiré oder Peluche charmé 9.00

Heute vor Weihnachten von 1 Uhr an geöffnet.

Beachten Sie meine 7 Schaufenster.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, Drum eilen alle Damen hier Zu Oskar Wollburg, weltbekannt Für Damen-Moden, elegant.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Besonders ermäßigte Preise.

Ulster, moderne Form, 4⁰⁰, 12⁵⁰, 26⁷⁵ M.

Kostüme in blau Kammgarn u. englisch. Stoffen 12⁵⁰, 19⁷⁵, 28⁰⁰ M.

Frauenmäntel aus Tuch, Plüsch u. Breit-schwanz, auch für ganz starke Damen, 19⁵⁰, 28⁰⁰, 36⁵⁰ M.

Kinder- und Backfisch-Konfektion für jedes Alter in großer Auswahl.

Oskar Wollburg,
56-57 Brunnenstrasse 56-57

Gratis! erhält jeder Käufer eine elegante Bluse oder 2 Meter Stoff zum Rock u. sonstige praktische Geschenke.

Einzelne Modelle von M. 18

Sonntag, 21. Dezember, von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet.

10 000 M. Strafe

verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen neuen Maß-Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen usw. ab, die wir 33¹/₂ bis 50 Proz. unter Preis abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Ferner kommen mit zum Verkauf Kleider aus prima engl. und deutschen Stoffresten, von unseren Maß-Schneidern in der stillen Zeit angefertigt.

Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.

Gebr. Heinemann
Englische Herren-Moden

Behrenstr. 26a, vis-à-vis der Passage, Kein Laden

Bitte ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

Das gute Kiebeck Bier

Möbelfabrik Rob. Seelisch Berlin O 13 Rigaer Str. 71-73a



Gegründet 1876

empfiehlt gute preiswerte Wohnungs-Einrichtungen von 187 bis 10 000 Mark

Zu Weihnachten als Geschenke:

Büfettis	Anrichten	Bücherschränke	Schreibtische
Klubsessel	Schreibsessel	Chaiselongues	Sofas, Umbauten
Trumeaus	Standuhren	Wanduhren	Flurgarderoben
Bilder	Teppiche	auch sämtliche Kleinmöbel	

Solide Möbel zu anerkannt billigen Preisen

Versand frachtfrei nach allen Plätzen Deutschlands

Besichtigung ohne Kaufzwang

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Sonntag, den 21. Dezember, 12-8 geöffnet

Die Kinderchutzkommission

Salte am Dienstag ihre Kontrolleuren und Helferinnen zu einer Versammlung in den „Industrie-Festhallen“, Beuthstraße, zusammen...

Berliner Nachrichten.

Weihnachtsbescherung von Kindern Arbeitsloser.

Zur Weihnachtsbescherung der Kinder der Arbeitslosen machen die Gewerkschaftskommission und der Verband sozialdemokratischer Wahlvereine darauf aufmerksam, daß die Feier am...

Dienstag, den 23. Dezember, pünktlich 3 Uhr, beginnt.

Beim Betreten der Säle hat jeder Teilnehmer seine Einlaßkarte dem Kontrolleur vorzuzeigen. Für jede Einlaßkarte wird zunächst eine Konfektstange ausgehändigt und dafür die eine Hälfte der Karte abgetrennt.

Die zweite Hälfte ist bis zum Schluß der Feier aufzubewahren und beim Herausgehen wiederum einem der Kontrolleure abzugeben, wofür das Weihnachtsgeschenk verabreicht wird.

- Neue Welt, Hafenside 108/114. Eintrittskarten rote Farbe. Cbigio (früher Kellner), Koppenstr. 29. Eintrittskarten gelbe Farbe. Brauerer Friedrichshain. Eintrittskarten grüne Farbe. Valkschmieder, Badstr. 16. Eintrittskarten braune Farbe. Pharus-Säle, Müllerstr. 142. Eintrittskarten lila Farbe. Noabiter Gesellschaftshaus, Bielestr. 24. Eintrittskarten weiße Farbe.

Rißles Festhale, Dammstr. 13. Eintrittskarten rosa Farbe. Arbeitslose, welche bei dem Abholen des Geldes oder Gut-scheines in ihrer Gewerkschaft nachweislich keine Karten für ihre Kinder abgehoben haben, können diese am Montag, nachmittags von 4-8 Uhr, im Bureau der Gewerkschaftskommission, Engelstr. 15, Zimmer 23, gegen Legitimation erhalten.

Für den Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend. A. Köpfer. Für den Verband sozialdemokr. Wahlvereine Berlin und Umgegend. G. Ernst.

Großstädtische Elendbilder.

In langsamem, schleichenden Rhythmus wälzt sich das soziale Massenelend durch die Straßen und Gassen der Großstadt; in verschlungenen, endlosen Linien gleitet es dahin, nebelhaften Schattenbildern gleich und doch in seiner Gesamtwirkung gewaltig und grausam.

Eine wunderliche Gruppe bewegt sich auf dem Fahrdamm der verkehrsreichen Geschäftstraße, sechs Mann stark. Alte, wacklige Gestalten, Männer im eisgrauen Haar, die längst den Winter des Lebens erreicht haben.

„Karl“, sagt einer der Sechsz zu seinem Vordermann, „es ginge ja alles noch ganz gut, wenn nur diese alten Weine nicht so steil und müde wären.“

Umständlich schiebt ein alter Greis den gebrechlichen Leierkasten über den schmutzig-grauen Hof einer Mietskaserne, umringt von einer Schar blässer halbwüchsiger Kinder.

Hurtig dreht der eine Arm die Kurbel des Leierkastens. Wechselvolle Melodien entströmen dem wackeligen Instrument; die modernsten Gassenhauer und uralte sinnige Volksweisen.

Unterbringung Arbeitsloser.

Der Magistrat hat beschlossen, mit dem Verein für soziale innere Kultur wegen Unterbringung einer Anzahl Arbeits-loser in Verhandlung zu treten.

Wie uns von dem genannten Verein mitgeteilt wird, soll Berlin für je 20 Mann, die ständig von dem Verein an seiner Arbeitsstätte bei Neppen mit landwirtschaftlichen Ar-beiten beschäftigt werden, ein Betriebsdarlehen von 10000 M. gewähren.

Das Pfundpaket. Die Einführung des Pfundpakets bedeuten die zwei neuen Änderungen der Postordnung, die zu Neujahr in Kraft treten.

Der „fette Watte“ oder Schnarchen als Ehecheidungsgrund. In einem Berliner Vorortblatt finden wir folgenden Bericht: der sich in seiner unerschütterlichen Komik der heiteren, von ihm ge-schilderten Situation durchaus ebenbürtig erweist.

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis.

Die Winterfeste des zweiten Wahlkreises finden statt: Donnerstag, den 25. Dezember 1913, in den Lokalen Hoffäger Palast, Hafenside 52/53, und Viktoria-Bräuerei, Ruhovstr. 111/112.

Märchennachmittag am Sonntagabend, den 27. De-zember, 1 1/2 Uhr, in Kriemo Festhallen, Hafenside 13/15.

Ausleiherbibliothekstellen haben freundl. über-nommen die Genossen Schröder, Hagelbergstr. 83/84; Beher, Schönleinstr. 23; Seelisch, Prinzenstr. 29; Schade, Blumen-thalstr. 13 I.

Bierter Kreis. Am Montag, den 22. Dezember, findet in den Grachtal den Ofen ein Märchen-vortrag mit Lichtbildern statt. Billett 10 Pf.

Wittenau. Dienstag, den 23. Dezember, abends, findet für Wittenau im Restaurant von Eberhardt (Germanialäle) eine Weih-nachtsfeier statt.

6. Wahlkreis.

Arania-Billettis zu der am zweiten Feiertag stattfindenden Vor-stellung sind noch im Bureau Gerichtstr. 72, im Restaurant Gericht-str. 74 und im Bureau des 4. Kreises Stralauer Platz 11/12 zu haben.

Neußeln. Die Bücher- und Wandschmuck-Ausstellung in Vorhofs Festhallen, Hermannstr. 49 (oberer Saal), wird am heutigen Sonntag geschlossen.

Friedrichshagen. Am Donnerstag, den 25. Dezember (erster Weihnachtsfeiertag), findet im Restaurant „Eiseller“, Friedrich-str. 96/97, ein Kunstabend statt.

Königs-Wulterhausen und Umgegend. Am Donnerstag, den 25. Dezember (1. Feiertag), veranstaltet der Wahlverein im Lokale der Bw. Wedhorn eine Weihnachtsfeier, bestehend aus Konzert, ausge-führt von der Kapelle des Herrn Liebig; Gesangsbeiträge vom Gesangsverein „Arie Sänger“ (M. v. D. A. S.) und unter Mitwirkung von Mitgliedern der freien Turnerschaft.

Da auch am 1. Feiertag in den Lokalen von Robert Nibel, Neue Mühle, und Neues Schützenhaus, Joh. Jargos, in Königs-Wulterhausen Veranstaltungen stattfinden, sei darauf aufmerksam ge-macht, daß und diese beiden Lokale zu unseren Veranstaltungen nicht zur Verfügung stehen.

Besitz Waldmannslust. Am Donnerstag (erster Weihnachts-feiertag): Weihnachtsfeier im Lokal „Café Bellevue“ (Znd. Pfeffer), am nördlichen Bahnhofsausgang in Hermsdorf. Anfang 5 Uhr.

Die Auszahlung erfolgt Mittwoch, den 24. Dezember, von 9 bis 1 Uhr bei der Gemeindefasse.

Die sich Meldenden wollen die erforderlichen Ausweise mitbringen.

Ober-Schönweide.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bei der mündlichen Abgabe der Willenserklärung, aus der Kirche austreten zu wollen, nicht nur der Taufschein, sondern auch Familienstammbücher und Trauscheine nach dem Amtsgericht als Legitimation mitgenommen werden können. — Treffpunkt zur gemeinsamen Fahrt nach Köpenick am 27. Dezember, vormittags 10 Uhr, am Kadelwert.

Spandau.

Den Arbeitslosen, die von den einzelnen Gewerkschaften gemeldet wurden, zur Kenntnisnahme, daß die Unterstützung schon heute Sonntag, den 21. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr, im Lokal von Derg. Kurstr. 21, und am Montag von 7—9 Uhr ebendasselbst zur Auszahlung gelangt. Auch kann die Unterstützung am Dienstag, den 23. Dezember, im Lokal von Köpenick in Empfang genommen werden. Die Arbeitslosen erhalten auf Wunsch bares Geld oder auch Vons zum Bezuge von Waren. Die hiesige Genossenschaft hat sich bereit erklärt, Waren auf Vons abzugeben. Auch haben die Vons, welche von den Verwaltungen Groß-Berlins ausgegeben worden sind, bei Einkauf von Waren in der Genossenschaft Gültigkeit. Es ist aus diesem Grunde nicht nötig, daß die Gewerkschaftsmitglieder erst nach Berlin gehen, dieselben können die Vons in den Verkaufsstellen des Konsumvereins „Merkur“ umsehen. Die Besicherung der Kinder erfolgt am Dienstag, den 23., abends 8 Uhr, im Lokal von Köpenick, Pflaumenbörse Straße; die Eltern werden gebeten, mit den Kindern pünktlich zu erscheinen. Die Kinder erhalten daselbst Bescheid wie die Berliner Kinder, auch sind zur festlichen Gestaltung die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Schwabau.

Verheiratete Arbeiter, die mindestens seit dem 1. Januar 1913 in Schwabau wohnen und nachweislich in der Zeit vom 1. Oktober bis 24. Dezember dieses Jahres arbeitslos waren, können sich am Montag, den 22. d. Mts, abends 8 1/2 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1, einfinden. Ausweisepapiere sind mitzubringen. Die von der Gemeindeverwaltung bewilligte Unterstützung in Höhe von 10 M., für jedes Kind unter 14 Jahren 1 M., ist keine Armenunterstützung.

Pankow.

Die letzte Gemeindevorstellung nahm einen recht eigenartigen Verlauf. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, der folgender Vorgang zugrunde lag. Vor etwa vierzehn Tagen war auf Grund der Geschäftsordnung von der überwiegenden Mehrheit der Vertretung an den Gemeindevorstand ein Antrag auf Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung zwecks Aussprache über die Verlängerung des Gasvertrages mit der Stadt Berlin gestellt worden. Diesem Antrag war in der gestellten Form nicht stattgegeben worden, ihm sollte vielmehr dadurch Rechnung getragen werden, daß nach der vorliegenden Tagesordnung als letzter Gegenstand derselben unter „Geheim“ die gewünschte Aussprache zur Verhandlung kam. Der bürgerliche Vertreter Kaufmann beantragte deshalb zu Beginn der Sitzung, diese Aussprache als ersten Punkt der Tagesordnung in geheimer Sitzung zu behandeln, da er angesichts der umfangreichen Tagesordnung eine zu stiefmütterliche Behandlung der Angelegenheit befürchtete. Diesem Verlangen widersetzte sich Bürgermeister Kubie, er bestritt ferner der Vertretung die Befugnis, die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung zu verlangen. Die im Jahre 1908 ohne seine Mitwirkung zustandegekommene Geschäftsordnung sei für ihn nicht bindend, er habe sich lediglich

nach den einschlägigen Bestimmungen der Landgemeindeordnung zu richten. Nach dieser konnte wohl ein Verzicht der Vertretung die Anberaumung einer Sitzung verlangen, ob diese aber eine außerordentliche sein, wann sie stattfinden müsse usw. sei ihm überlassen. Dieser Standpunkt erfuhr von allen Seiten so bestigen Widerspruch, daß Herr Kubie sich schließlich veranlaßt sah, einzulassen und zu erklären, daß er, wie stets, auch diesmal der Vertretung entgegenkommen und, obwohl er hierzu nicht verpflichtet sei, den Antrag Kaufmann zur Beschlußfassung zulassen wolle. Letzterer wurde denn auch angenommen. Nach über dreißündiger geheimer Beratung trat die Vertretung dann in die öffentliche Verhandlung ein. Aus der langen Reihe der Verhandlungsgegenstände mag folgendes erwähnt sein: Um Arbeitsgelegenheit für etwa 30 Arbeitslose zu schaffen ist die Neubefestigung von Kasentflächen im Bürgerpark in Angriff genommen worden, was einen Kostenaufwand von 7000 M. erfordert. Die Vertretung stimmte dem debattelos zu. Ferner wurden die Mittel zur Verlegung von Kanälen in der Berliner und Schloßstraße bewilligt, wobei ebenfalls für Arbeitslose Beschäftigung geschaffen wird. — Der hiesige gemeindliche Arbeitsnachweis hat bisher ein recht bescheidenes Dasein geführt. Er soll nun einen Ausbau erfahren in der Weise, daß entsprechende Räume hergerichtet werden und vormittags männliches und nachmittags von 4—7 Uhr weibliches Personal vermittelt wird. Die Vermittlung des weiblichen Personals soll einer besetzten weiblichen Kraft unterstellt werden. Für Vermittlung von Dienstpersonal haben Gewerkschaften eine Gebühr von 3 M. zu entrichten, alle übrigen Vermittlungen sind gebührenfrei. Genosse Kubie vertrat die Meinung, daß der hiesige Arbeitsnachweis wohl nur für weibliches Personal einige Bedeutung erlangen werde, das bisher den Privatvermittlern in die Hände gegeben war. Ferner schritt Kubie bei dieser Gelegenheit die Arbeitslosenfrage an und beantragte, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Der Bürgermeister beugte zwar schon vor, indem er die Frage der Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinde für undurchführbar erklärte, versprach aber, dem Antrag Kubie stattzugeben. — Nachdem die Beantragungskommission Niederkorn-West das alte Schulgebäude in der Breiten Straße in Benutzung genommen, machen sich darin allerlei Altersbeschwerden geltend. So hat sich die Notwendigkeit der Ausbesserung von Fußböden herausgestellt, wozu die Summe von 1200 M. bewilligt wurde. — Die Pflege der Grabhügel auf den Gemeindefriedhöfen soll in Zukunft auch durch Bekannte von Angehörigen Verstorbener gesichert sein, wenn sie eine schriftliche Erlaubnis des Gemeindevorstandes vorweisen können. — Der Witwe eines kürzlich durch Ueberfahren von der Kleinbahn verunglückten Mühlenbeder Mühlischers wurde eine Unterstützung von 100 M. bewilligt. Ferner erklärte sich die Vertretung damit einverstanden, daß drei Gutsarbeiter und einer Gutsarbeiterin, die länger als 30 Jahre auf Mühlenbed beschäftigt sind, Weihnachtsgratifikationen von 30 bis 75 M. übermittelt werden. — Der öffentlichen folgte dann noch eine längere geheime Sitzung.

Notwales.

Der Massenstreik gegen die Staatskirche. Ueber dieses Thema sprach am Mittwochabend in einer im Singerschen Lokale stattgehabten öffentlichen Versammlung die Genossin Regina Ruben. Zu Beginn der Versammlung verlas der Leiter, Genosse Krodberg, einen an ihn gerichteten vier Seiten langen anonymen Brief, in dem der Schreiber nicht nur der ihm völlig unbekanntem Referentin in der legendären Weise das Recht absperrt, über die Kirche und deren Einrichtungen zu urteilen, weil sie seiner Meinung nach eine Jüdin ist, sondern auch der Partei gegenüber seinen ganzen Haß ausläßt. Der feige christliche Anonymus versichert im Anfang des Briefes, daß er gern in der Versammlung einige Worte sagen würde, aber weil in der ganzen Austrittsbewegung mit viel zu gemeinen Worten und Ausdrücken gekämpft werde und weil auch seine Worte überhört werden würden, sei es jedem halbwegs anständigen Menschen und so auch ihm, unmöglich, der öffentlichen Einladung Folge zu leisten. Der Verfasser scheint aber doch der

Versammlung beigewohnt zu haben, wie die Uebereinstimmung der im Brief gebrauchten Worte mit dem im Bericht der Potsdamer Tageszeitung enthaltenen beweist. Er rechnet sich in Wirklichkeit wohl selbst nicht zu den „halbwegs anständigen Menschen“. Die Referentin schilderte die staatliche Kirche, besonders ihre Kultur- und arbeiterfeindlichen Ziele, mit so treffenden Worten, daß diejenigen, die innerlich mit ihr zwar längst gebrochen, sich zur enghirnigen Trennung aus äußeren Gründen bisher jedoch nicht entschließen konnten, das Unwürdige ihres Jügers gewiß erkannt haben. In der Diskussion meldete sich von den anwesenden Gegnern trotz wiederholter Aufforderung hierzu und trotz Zustimmung unbeschränkter Redezeit niemand zum Wort. Genosse Wolter gab aus seinen Erlebnissen einiges zum besten, das die christliche Nächstenliebe und die Moralanfängerungen mancher Diener der Kirche in eigenartiger Weise zeigte.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Bruchmühle. Montag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, im Gemeindebureau.
Wartenberg. Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Halberstraße.
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählte ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Eingegangene Druckschriften.

Das Neueste von Geitern. Kulturgeschichtlich interessante Dokumente aus alten Zeitungen. Von G. Buchner. 4. Band I. Teil, 390 Seiten. — 5. Band II. Teil, 444 Seiten. — U. Kanger, München.
Alle Vögel sind schon da. Anekdoten. Von Hofmann v. Fallersleben. Bilder von G. Meißel. 60 Bl. — Der Sommer. (Jahreszeiten 2.) Von B. Caspary. 1.50 M. — H. Gabn, Leipzig.
Wie die Alten jung. Heitere Szenen aus der Kindheit. Von G. S. Rines. 2 M. — A. F. Schreiber, Schillingen.
Vorkarten-Katalbum. Von A. Feiertag. 1 M. — Dem jungen Volk. Ein Postkarten-Album von A. Feiertag. 1 M. — Sonnige Kindheit. Bilder mit Versen. Von Anna Marguarthen. 3 M. — Th. Stroeter, Nürnberg.
Große Frauen. Dreizehn Lebensbilder. Von Marie Schade. (Lebensbilder der Jugend, Band 21.) Geb. 2.50 M. — Prinz Eugenius, der edle Ritter. Ein Lebensbild. Geschrieben von D. Wiener. (Lebensbilder der Jugend, Band 22.) Geb. 2.50 M. — G. Westermann, Braunschweig.

Siegels Festsäle

Gr. Frankfurter Str. 30.
Empfehle den Gewerkschaften und Vereinen Säle mit Theaterbühne, 300, 200 und 100 Personen fassend, zu Versammlungen sowie Festlichkeiten aller Art.

Knabenanzüge

Ulster, Paletots, einzelne Hosen am dreiwertigen birst in der Fabrik Bertha Pröstel 50, Andreassr. 50, I. Etage. Kein Laden.

Die Reichs-Kinder-Rente.

Eine Förderung sozialer Gerechtigkeit. Preis 50 Pf. (mit Porto 55 Pf.). Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom Verlag H. Hofmann, Lorch.

Stepheden

größte Auswahl, billig; auch Aufarbeiten aller Stepheden. Fabrik Berlin, Wallstr. 72, zwischen Ros- u. Anifstr. Muster Preislisten gratis. Prakt. Weihnachtszugabe

Lombard-Haus

H. Graff, Leipziger Str. 75
Brillanten Uhren Goldwaren
25-50% unter Ladenpreis.

Arbeiter

Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Ausnahme-Preise bis 29. Dezember

für nachfolgende Gegenstände:			
Herren - Paletots Marengo-Cheviot Ausnahmepreis 21⁰⁰	Knaben - Anzüge Dunkelgemusterte Buckskins Nur Größ 7-9 Ausnahmepreis 6⁷⁵	Knaben-Pyjacks, Paletots Blau Cheviot, warm gefüttert Größe 1 ... Ausnahmepreis 3⁴⁰ Jede größere Nummer + 0.25	Loden-Pelerinen für Herren und Damen, grau oder oliv, 120 - 130 cm lang Ausnahmepreis 6⁷⁵
Herren - Ulster Flausch und Phantasiestoffe Ausnahmepreis 32⁴⁰	Jünglings - Anzüge Schöne Muster in Cheviot Größe 7 ... Ausnahmepreis 12¹⁵ Jede größere Nummer + 0.50	Knaben - Anzüge Manchester, Blusenform Größe 1 ... Ausnahmepreis 5⁸⁵	Gummi - Mäntel für Herren, „echtenglisch“, Kavallerform ... Ausnahmepreis 11²⁵
Herren - Anzüge Cheviots und Kammgarnarten Ausnahmepreis 24³⁰	Herren - Hosen hell und dunkelgestreift, Kammgarnarten ... Ausnahmepreis 6³⁰	Knaben - Anzüge Prinz-Heinr.-Form, farb. Bucksk. Größe 1 ... Ausnahmepreis 6⁷⁵ Jede größere Nummer + 0.25	Loden- u. Pelzjoppen Grau oder oliv Loden, warm gefüttert ... Ausnahmepreis 7²⁰
Gehrock - Anzüge schwarz Tuchkammgarn Ausnahmepreis 38⁰⁰	Jünglings - Ulster Moderne Farben, mit Gurt Größe 38 ... Ausnahmepreis 18⁹⁰	Knaben - Anzüge Flausch u. Cheviots, mod. Farb Größe 1 ... Ausnahmepreis 13⁵⁰ Jede größere Nummer + 1.00	Geh - Pelze Seal-Kaninfutter, Seal-Electr. Kragen ... Ausnahmepreis 103⁵⁰
Knaben - Hosen Ausnahmepreis Größen 1-6 durchweg 70 Pf	Herren - Hosen elegante Kammgarnstreifen Ausnahmepreis 10⁸⁰	Phantasie - Westen zum Ausschuen, moderne Muster Ausnahmepreis 1⁸⁵ u. 4¹⁰	Knaben - Hosen Ausnahmepreis Größen 7-12 durchweg 1⁸⁵
Knaben - Hosen Ausnahmepreis Größen 1-6 durchweg 70 Pf	Knaben - Hosen Ausnahmepreis Größen 1-6 durchweg 70 Pf	Bozener Mäntel imprägn., Strichlod., grau u. oliv. Ausnahmepreis 16²⁰ u. 21⁶⁰	Seal-Bismakpuffut. mit Seal-Electr.-Krag. Ausnahmepreis 166⁵⁰

Baersohn

Morgenjoppen, Schlafrocke u. Hausjackets braune Samt-Jackets u. Lifewken als Weihnachtsgeschenke zu bekannt billigen Preisen

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung
Chausseestraße 29/30 BERLIN Gegr. 1901
Gr. Frankfurter Str. 20
11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10
Der Haupt-Katalog Nr. 48 (Neueste Moden 1913/14) kostenfrei

Modelle und Reismuster Knaben-Anzüge, Ulster und Paletots zu bekannt billigen Preisen

Heute, Sonntag, von 8—10 und 12—8 geöffnet

Unsere Häuser
sind Sonntag
von 1 Uhr ab
geöffnet.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE ALEXANDERPLATZ FRANKFURTER ALLEE

291a

Preiswerte Angebote für den Weihnachtstisch

Taschentücher

Reinleinen 3⁹⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8²⁵
bewährte Qual. Dtsch.

Reinl. Batist 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁹⁰ 7⁵⁰
mit Hohlbaum Dtsch.

Stick.-Tücher 30, 45, 70, 95 Pf.
Schwitzer Stück

Engl. Batist mit farb. Kante 1/2 Dutzend 95 Pf. 1²⁰ 1⁴⁵ 1⁸⁵

Kindertücher mit bun. Kante Dtsch. 90 Pf. 1²⁵ 1⁵⁰ 1⁷⁵

Reinl. Batist m. handgestickt. Ecke 35, 65, 95 Pf. 1²⁵

Reinleinen mit handgesticktem Monogramm . . . 1/2 Dutzend im Karton 4²⁵
mit Buchstaben

Englisch Batist 150 180 Linon 90 Pf. 170 Leinen - Batist 290 375

10-Meter-Coupons

Renforce 5²⁵

Hemdentuch 4⁸⁰

Louisianatuch 5⁵⁰

Tischwäsche

Tischwäsche für 4 Personen
Stück 1⁵⁵ 1⁷⁵ 2²⁵ 2⁶⁰

Tischwäsche für 6 Personen
Stück 2³⁵ 3¹⁰ 3²⁵ 4²⁵

Tischwäsche für 8 Personen
Stück 2⁹⁰ 4²⁵ 5⁹⁰ 7²⁵

Tischwäsche für 12 Personen
Stück 7²⁵ 8⁷⁵ 10⁷⁵ 13⁵⁰

Servietten
Dutzend 4²⁵ 5²⁵ 6⁵⁰ 9⁵⁰

Pelzwaren

Seal-Kanin-Krawatte oder Muff 6⁹⁰

Hermelin-Krawatte imitiert, ca. 150 cm Länge 8⁵⁰

Seal-Kanin grosser breiter Schal 16⁵⁰

Seal-Kanin grosse mod. Tasche 14⁷⁵

Skunks Ziege Schal 14⁵⁰

Nerzmurmel - Stola ca. 160 cm lg m. Fehschweif u. Köpfchen 23⁵⁰

Maulwurf-Schal ca. 200 lang 57⁵⁰

Patagonischer Fuchs Stola oder Muff, zwei Felle 75⁰⁰

Handtücher

Stubenhandtücher Halb-leinen
Dutzend 4⁹⁰ 5⁶⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰

Stuben-Handtücher Reinleinen
Dutzend 5⁹⁰ 7²⁰ 8⁰⁰ 10⁵⁰

Küchen-Handtücher grau
Dutzend 3⁹⁰ 5¹⁰ 6⁵⁰ 7²⁵

Küchen-Handtücher
Dutzend 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁸⁵ 6⁵⁰ 7⁵⁰

Wischtücher kariert und glatt
Dutzend 2²⁵ 2⁹⁰ 3⁵⁰ 4⁴⁰ 4⁹⁰

Herren-Artikel

Oberhemden weiss, mit weichem Piquefalt-Einsatz 2⁹⁰ 3⁹⁰

Stehkragen Leinen, 5 fach, in verschied. Form., 1/2 Dtz. 2⁵⁵

Stehumlegekragen 4 fach, 1/2 Dtz. 2⁵⁵

Manschetten Leinen, 4 fach 1/2 Dutzend 2³⁵

Selbstbinder breite off. Formen, aparte Brochés u. Streifen 90 Pf. 1⁴⁰

Selbstbinder reine Seide. 1⁴⁰ 1⁹⁰ 2⁹⁰

Haarhut schwarz, steif, mit Futter 3⁹⁰

Wollfilzhut weich, in verschied. Farben 2⁹⁰ 4⁵⁰

Velourhut d. grosse Mode, mod. kle. dame Form. 8⁵⁰ 12⁵⁰

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Madeira-Handstickerei 1⁴⁵ 1⁷⁵ 1⁹⁵

Damen-Hemden Fassonschnitt, m. Stickerei-Garnierung 1³⁵ 1⁶⁵ 1⁹⁵

Beinkleider Knieform, mit Stickerei-Garnierung . 1⁴⁵ 1⁹⁵ 2²⁵

Nachtjacken aus Croisé-Barchend, mit Stickerei-Garnierung . . 1⁶⁵ 1⁹⁵ 2²⁵

Nachthemden halbfrei mit Stickerei . . . 2⁹⁵ 3⁷⁵ 5⁹⁰

Prinzess-Unterröcke Vorzüglicher Sitz, mit Stickerei reich garniert 5⁵⁰ 7⁵⁰

Garnituren Hemd und Beinkleid in elegantem Präsentkarton . 4⁵⁰ 7²⁵

Besonders preiswert:

Morgenröcke aus prima Flauchstoff mit Atlas garniert 9⁵⁰

Matinee aus prima Flauchstoff m. Bindfargarn. 1⁵⁰ 2⁷⁵



BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Neue Ausgabe
2000 Seiten
reich illustriert
Zwei Bände
zus. 24 Mark

1914

In den meisten
Buchhandlungen
gegen Raten
von monatlich
nur 3 Mark

Jeder Mann muß einmal einen Versuch mit dem so beliebten echten Grimm & Triepel Kautabak

machen, um sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Rollen 5 und 10 Pf. Stangen 5 Pf.



Besichtigen
Sie unsere
Gratis-
Weihnachts-
Ausstellung
ohne Kauf-
zwang!

liefert an jedermann auf
Kredit
mit kleinster und an alte Kunden eventl.
ohne Anzahlung
in grösster Auswahl hochelegante

Anzahl- ung v.	Herren-	Damen-	Wochen- rate von
5	Ullster, Paletots, Jasvett-, Cufaway- u. Smoking-Anzüge fertig und nach Mass	Kostüme u. Mäntel in Flauchst. Samt, Plüsch, Seal etc., so- wie Blusen, Röcke u. Kleider Bathelieten	1
Mk. an	Knaben-Anzüge Paletots	Mädchen-Kleider Mäntel	Mk. an

Stiefel, Schirme, Pelzwaren

Jeder Käufer erhält ein elegantes
Geschenk gratis!

Achten Sie auf unsere 2 Preise
1 Cassa- und 1 Teilzahlungspreis

Alttestes Kredithaus
Julius Glogau

G. m. b. H.
Kottbuser Str. 28, Ecke Reichenberger Str.
direkt an der Hochbahnstation

Kottbuser Tor

Sonntag von 8
bis 10 u. v. 12 bis
8 Uhr geöffnet.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Freie Volkshöhne.
 Sonntag, 21. Dezember, nachm. 3 Uhr:
 Thalia-Theater: Die Bildende.
 Vereins-Theater: Familie Selke.

Neue Freie Volkshöhne.
 Sonntag, 21. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Kammertheater: Die Einmischung von Berg-op-Boom.
 Deutsches Theater: Der lebende Leichnam.
 Nachm. 3 Uhr:
 Schiller-Theater Charlottenburg: Andreas Hofer.
 Deutsches Künstlertheater: Das Verhängnis.
 Schiller-Theater O.: Freiwild.
 Lessing-Theater: Professor Bernhardt.
 Theater am Kollndorferplatz: Die schöne Helena.
 Metropol-Theater: 's Nullerl.
 Berliner Theater: Bummelstudenten.
 Moritz-Operetten-Theater: Die Fledermaus.
 Trianon-Theater: Die Liebe macht Theater in der Königsgräberstraße: Das Lebensfest.
 Neues Volks-Theater: Die Siebzehnjährigen.
 Abends 8 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Der Graf von Charolais.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Montag, Dienstag und Donnerstag: Der ledige Oel. Freitag: Die Siebzehnjährigen. Sonnabend: Der Graf von Charolais.

Deutsches Schauspielhaus
 Nachmittags 3 Uhr: Hamlet.
 8 Uhr: Die heitere Residenz.

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Täglich ab 4 Uhr:
Großes Konzert.
 Eintrittspreise:
 Zoo: Heute 50 Pfg.
 Aquar.: Kinder unter 10 Jahren d. Hälfte.

Neu! AQUARIUM
 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Musikantenweihnachten
 von Meusel. Anf. 8 Uhr.
 Nächste Nachm.-Vorstellungen:
 25. Dezember, 26. Dezember, 28. Dezember.
 Der Rompagnieball.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 2. Berliner Reichstagswahlkreis
 Donnerstag, 25. Dezember 1913 1. Weihnachtseiertag:
Winter-Fest
 in den Lokalen:
Hofjäger-Palast | **Viktoria-Brauerei**
 Hasenheide 52/53. | Lützowstr. 111/112.
Gesang * Tänze * Konzert
Rezitation.
 Nach den Vorstellungen: **Ball.** Herren zahlen 50 Pf. nach.
 Saalöffnung abends 9 1/2 Uhr. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. 194/16
 Eintritt 30 Pf. Eintrittskarten bei den Bezirksführern und in den mit Plakaten belegten Lokalen zu haben.
 Der Bildungsausschuß.

Zirkus Busch.
 Heute Sonntag, d. 21. Dezember:
 2 Große Gala-Vorstellungen 2 nachm. 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.
 Nachmittags hat jeder Erwachsene ein angehö. Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt die Hälfte auf den Sitzplätzen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die große Ausstattungs-Pantomime.
Ans unseren Kolonien.
 In beiden Vorstellungen:
Auftreten der großen Dezemb.-Attraktionen
 Abends 7 1/2 Uhr:
„Pompeji“.

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 Sonntag und Montag 8 Uhr:
Mit dem „Imperator“ nach New York.

Zirkus Alb. Schumann.
 Heute Sonntag, den 21. Dez.:
2 gr. Vorstellungen 2 nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 U.
 In beiden Vorstellungen:
Das Riesen-Weitstadprogramm ungekürzt!
 Abends 9 1/2 Uhr:
 Das große Ausstattungsgestück vom Turf in 7 Bildern:
„Tipp“
 der Derby-Favorit 1914.
 Zur Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene ein angehö. Kind unter 10 Jahren frei auf allen Sitzplätzen.

Schiller-Theater O.
 (Wallner-Theater).
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Freiwild.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Maria Stuart.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Am Tage des Gerichts.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Sum 1. Male: Andreas Hofer.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Geschäft ist Geschäft.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Freiwild.**

Theater in der Königsgräber Straße
 8 Uhr:
Die Kronbraut.
Komödienhaus.
 8 Uhr: **Hinter Mauern.**

Berliner Theater.
 8 Uhr:
Wie einst im Mai.
Lessing-Theater.
 Nachm. 3 Uhr: Professor Bernhardt.
 Abends 8 Uhr: **Pygmalion.**
 Lustspiel von Bernard Shaw.

Theater des Westens.
 8 Uhr: **Polenblut.**
 Dienstag u. Sonnabendnachm. 4 Uhr: **Das tapfere Schneiderlein.**
 Sonnt. Abm. 8 1/2 U.: **Der liebe Augustin.**

Deutsches Künstlertheater
 Sozietät.
 Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.
 Kassa: Nollendorf 1383.
 Sonntag 3 Uhr: **Das Prinzip.**
 Sonntag 8 Uhr: **Schirin und Gertraude.**
 Montag 8 Uhr: **Der Biberpelz.**

Residenz-Theater
 8 Uhr: **Hohheit — der Franz!**
 Auffällige Grotte in 3 Akten von Arthur Landberger und Eilf Hoff.
 Musik von Robert Winterberg.
 Abends 8 Uhr: **Hohheit — der Franz!**

ROSE-THEATER
 Große Brandenburger Str. 122.
 Nachm. 3 Uhr, keine Freie:
Das verzauberte Schloß.
 Abds. 8 Uhr: **Fröhliche Weihnacht.**
 Montag geschlossen. Dienstag zum 1. Male: **Der Schürzenjäger.**

Metropol-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Abends prägnante 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Friedr.-Wilhelmstadt. Theater.
Operetten-Gastspiel
 zum 255. Male:
Die Kino-Königin.
 Operette in 3 Akten von Georg Donawald u. Julius Freund. Musik von Jean Gilbert.
 Aufführung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
 Heute 4 Uhr: **Dornröschen.**
Voranzeige: In beiden Festtagen nachmittags 3 Uhr: **Die keusche Susanne.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkr.
 Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtseiertag):
Zwei Weihnachtsfeiern
 1. In den **Pharussälen**, Müllerstr. 142.
 Mitwirkende: Herr Ernst Reuter: Vortrag: „Weihnacht und Proletariat“. — **Steiner-Rothstein-Trio.** — Fräulein Margot Dolski, Rezitationen. — Fräulein Gustel Tatter, Gesang.
 Anfang pünktlich 7 Uhr. **Tanz für Herren 50 Pf.** Einlaßkarte 50 Pf.
 2. In **Ballschmieders Kastanienwäldchen**, Inh. Walter, Badstr. 16.
 Mitwirkende: **Vokalquartett:** Frä. Meta Zlotzka, Sopran; Frä. Durra, Alt; Herr Springer, Tenor; Herr Willi Durra, Bariton. — Rezitationen: Herr Richard Goltz. — **Konzertkapelle Hische.**
 Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr. **Tanz für Herren 50 Pf.** Einlaßkarte 50 Pf.
 Der Bildungsausschuß.

WINTERGARTEN
Rita Sacchetto
 Serene Nord | Robert Steidl
 D. Venus im Bade
 und die von Publikum und Presse
glänzend beurteilten
Dezember-Attraktionen!
 Rauchen gestattet!

APOLLO THEATER
 Friedrichstraße 215
 Tel. Lützow 1737
Costantino Bernardi
 und das grosso
Variété - Programm!
 Rauchen überall gestattet!
 Beginn: 8 Uhr.
 Ab 1. Januar 1914:
 Gastspiel
Hartstein
 in der tollen Barleske
„Der Stolz der 3. Kompagnie“
Nie hat Berlin so gelacht.
 Außerdem das neue
Januar-Variété-Programm
 mit
Bernhard Mörbitz

Voigt-Theater
 Bahnhofsstr. 38.
 Heute Sonntag, den 21. Dezember:
 Nachmittags: Keine Vorstellung.
 Abends 8 Uhr:
Heimg'funden.
 Weihnachtstomödie
 in 3 Akten von Ludwig Kniggenhuber.
 Saalöffnung 10 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Trianon-Theater.
 Abends 8 Uhr: **Seine Geliebte.**
 Montag geschlossen! — Dienstag zum 1. Male: **Anatoles Hochzeit.**

Ruderverein Vorwärts.
 Am heutigen Sonntag im neuen Bootshaus:
I. Unterhaltungsabend
 7 Uhr: Vortrag des Gen. Samoylowitsch über:
Greuel im Balkankriege.
 Am 1. Feiertage: **Weihnachtsfeier.**

Zentralverband der Hausangestellten
 Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtseiertag), in sämtlichen Räumen der Industrie-Beisale, Neust. 20 I:
Weihnachtsfest
 Mitwirkende: Fräulein Gustel Tatter, Gesang. Fräulein Margot Dolski, Rezitationen. Fräulein Hanna Engel, Klavier. Fräulein Elise Colman, Voder zur Laute.
 Nach dem künstlerischen Teil: **Großer Ball.** Saalöffnung 8 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Achtung! Moabit! Achtung!
 Donnerstag, den 25. Dezember, 1. Feiertag, vormittags 10 Uhr:
Große Sänger-Morgensprache
 im **Stadt-Theater**, Alt-Moabit 47/48, veranstaltet vom
Männerchor Moabit
 M. d. D. A.-S.-B. — Chormeister: O. Sander.
 Sänger und Gesangsfrönde sind zu dieser Morgensprache, welche der Agitation für unsere Arbeiterkämpfer-Bestrebungen dienen soll, herzlich willkommen.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater. **Walhalla-Theater.**
 3 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** 8 1/2 Uhr: **Wolkenbummler.**
 Schauspiel in 4 Akten von G. Döner. Folge in 3 Akten von Herrn Stein.
 8 1/2 Uhr: **Proclama.** Musik von Karl Krüger.

„Clou“ :: Berliner ::
Konzerthaus
 Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
 Musikkorps Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regts. Dirig. Oberm. A. Becker.
 Musik 2. Garde-Feld-Artillerie-Regts. Dirigent: Oberm. Stürmer.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr.
 An allen 3 Weihnachtseiertagen und
Sonntag, den 28. d. M.:
Großes Doppel-Konzert!

Passage Panoptikum
 Während der Weihnachtsferien vom Sonntag, d. 21. Dezbr. 1913, bis inklusive 1. Januar 1914
Volkstage
 Es soll wieder ein Fest sein für Tausende! Jedermann soll kommen!
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Jedes Kind erhält ein Weihnachtsgeschenk!
 Alle Vorstellungen Säle Schaustellungen Konzerte Darbietungen **frei!**
Kein Extra-Entree
 Abm. mitläßsaler Völkersaal Schreckenskammer Anatomisches Museum (vergröß.)
50 WILDE WEIBER Männer Kinder Aus dem Innersten Afrikas, von den Ufern des Kongo in ihren interessanten Kriegstänzen und heimatischen Sitten und Gebräuchen.
 Ferner: **Mr. Mc. Frog**
Das lebende Aquarium!
Der unersättliche Froschschlucke.
 (Halbtündlich eine Mahlzeit lebender Frösche u. Fische).
 20 Säle mit plastischen Kunstwerken in Lebensgröße und Sehenswürdigkeiten aller Art.
Alles ohne Extra-Entree
 Eintritt für die gesamten Räume des Panoptikums inkl. aller Nebenküme und 50 Pf. Sehenswürdigkeiten **Soldaten u. Kinder 25 Pf.**

Spezialitäten: **Randblut** und **Randlederwais** jeden Mittwoch; **Die berühmten Gräwärtchen** jeden Sonnabend; **Neuße Blut** und **Leberwurst**.
Wurfmeyer, Brunnenstr. 6.

Brauerei Friedrichshain.
 Sonntag, den 21. Dezember 1913:
Konzert des Berliner Sängers Chors
 Mitgl. des Arb.-Sängerbundes, Chormeister Franz Bothe, und des **Philharmonischen Orchesters**
 Dirigent Camillo Hildebrand.
 Billets im Vorverkauf **50 Pf.** Kassenpreis **75 Pf.**, bei den Vorwärts-Spediteuren Zucht, Immanuelkirchstraße 12, und Hanisch, Ackerstr. 174.

Folies Caprice.
Der Kuckuck.
Manöversehwindel.
Die Samuels.

UT
 Lichtspiele
Union-Palast Kurfürstendamm 26
Bavaria-Haus Friedrich-Ecke Taubenstr. Unter den Linden 21
 Moritzplatz Hasenheide
 Weinbergweg 16-17
 Reinickendorferstr. 14
 Schöneberg Hauptstr. 49
Programme des guten Geschmacks.
 Anfang in allen U. T. 8 Uhr. 296/1

Casino-Theater
 Leipziger Str. 37. Täglich 8 Uhr.
 Das glänzende Dezember-Fest-Programm. Gastspiel der Amerikanischen Entertainers **„Im Buffalo-Tingel-Tangel.“**
 Dazu seit Oktober total außerordentlich: **Ferdinand der Tugendhafte.**
 Sonntag 4 Uhr: **Der Denunziant.**

ODEON
Vergnügungs-Palast
 der 10000
 Potsdamer Str. 72
 Hochbahn
 Bülowstr.
 Heute Sonntag und an allen Weihnachtseiertagen:
In Eis und Schnee.
 Feenhafte Ausstattung und Belichtung d. Riesenraumes
Weihnachtsstimmung!
Volksbelustigungen!
Tangotänzer!
 I. Konzert d. berühmten ital. **Bersaglieri-Kapelle.**
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Voranzeige.
Große Silvesterfeier
 mit Tanz.
 Num. Tischplätze a 1,10 M. werden schon jetzt ausgeben.
 an d. Kasse des Odeon von 12 U. mittags an u. bei Ruden-Theaterk., Potsdamer Str. 4. und Tauentzienstr. 7.

Café Meyer
 Dresdener Str. 120/122
 Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl 10 Pf.
 ca. 50 Zettlungen; Billard Stb. 60 Pf.
 Zahlstelle der Freien Volkshöhne.

Deutscher Arbeiter-Wanderbund Die Naturfreunde

(Ortsgruppe Berlin).
Sonntag, den 21. Dezember, in Obigloß Festsälen,
(fr. Keller), Koppenstraße 29:

Durch die Märkische Schweiz

Lichtbilder-Vortrag
nach Originalaufnahmen der Photographischen Abteilung.
1. Teil: Im Blumental.
2. Teil: Buckow und die Märkische Schweiz.
Während der Pause:
Vorträge der Musikabteilung.
Nach dem Tanzkränzchen. Herren, welche daran teilnehmen,
zahlen 50 Pf. nach. Anfang 7 Uhr.
Eintritt 6 Uhr. Eintritt 30 Pfennig. 1/17

Etablissement Klostergarten
Plötzensee, Am neuen Jungfernstieg.
Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Sonntag ab 4 Uhr, Freitag ab 8 Uhr: Großer Ball.
Vorzügl. Küche. Helles u. dunkles Bier, Malzbier. Kaffee auch in Kannen.
Fernsprecher: Wilhelm 5069.

Löwenbrauerei-Spezialauschank

Landsberger Allee 137.
Täglich große Münchener Oktoberfeste.
Täglich abends Künstlerkonzert, ausgeführt von Tiroler Kapellen.
1. und 2. Feiertag: Große Matinee von 12-3 Uhr mittags bei freiem Entree.
Großer bürgerlicher Mittagstisch - Robert 60 Pf.
Im geneigten Zuspruch bietet Artur Rosenberg.

Familien-Restaurant

von Wilhelm Rübsam.
Ausschank von Lager- und echten Bieren.
Weine und Liköre.
Andreassstraße 44. Früher: Andreashof.
Gegenüber Warenhaus Jandorf.
Bahnverbind.: 1, 2, 3, 4, 10, 22, 26, 31, 46, 63, 66, 67, 68, 69, 70, 71.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Zahlstelle Berlin.
Geschäftsstelle: O. 54, Wulsdorfstr. 10 L. Fernsprecher: Amt Norden 4518

Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung

sowie die Ausgabe der Bons
findet am 22., 23. und 24. Dezember im Bureau,
Wulsdorfstr. 10, statt. — Diejenigen Kollegen, deren Kinder
an der Weihnachtsbescherung teilnehmen, werden ersucht, die
Bons am Montag, den 22. Dezember, abzuholen.
Die Vertrauensmänner in den Betrieben werden ersucht,
die als „Vize“ beschäftigten Kollegen auf diese Bekanntmachung
aufmerksam zu machen.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1290, 9714, 185.

Der Feiertage wegen bleibt das Bureau an
folgenden Tagen geschlossen:

Mittwoch,	den 24. Dezember,	nachmittags.
Donnerstag,	" 25. "	den ganzen Tag.
Freitag,	" 26. "	" " "
Sonabend,	" 27. "	nachmittags.
Mittwoch,	" 31. "	" " "
Donnerstag,	" 1. Januar,	den ganzen Tag.

188/12 Die Ortsverwaltung.

Billige Backartikel.

Feinstes Kaiser-Auszugmehl	20 Pf.
" Deutsches Auszugmehl	18 Pf.
" Weizenmehl	15 Pf.
Kartoffelmehl	15 Pf.
Sultana, feinste Auslese	70 Pf.
" "	60 Pf.
Rosinen, große helle Frucht	55 Pf.
Corinthen, feinste	38 Pf.
Riesen-Mandeln, süß und bitter	1.70
Mandeln II., süß	1.30
Succade (Zitronat)	67 Pf.
Feinste Hamburger Getreidehefe	59 Pf.
Jucker, fein gemahlen	20 Pf.
Feinste gemahlene Droixaffnade	45 Pf.
Palmuhbutter, zum Backen vorzügl.	65 Pf.

Georg Bethke
Zentrale: Berlin SO 33, Muskauer Str. 44.
Neukölln: Kaiser-Friedrich-Str. 54. Treptow: Elbe-Str. 33.
Wasser-Str. 109. Friedel-Str. 23. Gratz-Str. 64.

Volks-theater Neukölln.
Hermannstraße 20.
Sonntag, den 21. Dezember:
Mutterjegen.
Vollständ. in 5 Akten von Friedrich.
Montag, den 22. Dezember:
Geschlossen.

Admiralspalast
Eis-Arena
Heute Sonntag 2 Vorstellungen 2
Nachmittags und abends
Die lustige Puppe.
Großes Ballet auf dem Eis.
Beg. d. Nachm.-Vorst. (b. halb. Preisen) um 4 1/2 Uhr. Beginn der Abend-Vorstellung 8 1/2 Uhr. Ab 10 1/2 Uhr halbe Preise.
Wein- und Bier-Abteilung. Auch während der Vorstellung kann gespeist werden.

Alhambra
Waller-Theater-Str. 15.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. A. Zamiatat.

City-Park
am Bahnhof Friedrichstrasse
Größte Volksschau
Berlins
50 Schaugeschäfte
Sehenswert!!
die neuen Attraktionen
Ein Vergnügen für Jung und Alt!
Geöffnet täglich nachmitt. 4 Uhr
Son- u. Feiert. nachmitt. 3 Uhr
bis 11 Uhr abends. — Eintritt frei

Bekanntmachung.

Zur Befriedigung der Bevölkerung des Kreises Niederbarnim teilen wir mit, daß, wenn am 1. Januar 1914 zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Niederbarnim und den eingesehnen Ärzten der vertragslose Zustand eintritt, die Mitglieder der kassenärztlichen Vereinigung im Kreise Niederbarnim verpflichtet sind, alle Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu den ordentlichen Ärzten der Privatpraxis zu behandeln und ihnen Krankheitsbescheinigungen auszustellen. Es ändert sich nicht an der ärztlichen Tätigkeit, sondern nur die Art der Honorierung. Die Krankenkasse ist geleglich verpflichtet, den Kranken einen Urlaub zu leisten.
Unser Kampf richtet sich nicht gegen das Publikum, sondern gegen die Kassenverwaltung. 296/5*

Kassenärztliche Vereinigung im Kreise Niederbarnim.

Orts-Krankenkasse
der
Schneider, Schneiderinnen
und verwandten Gewerbe
zu Berlin.

Die für das Jahr 1913 gewählten
Vertreter der obengenannten Krankenkasse werden zu der am **Dienstag, den 30. Dezember 1913,** abends 8 1/2 Uhr, in Wilttes Festsälen, Sebaldstr. 39, stattfindenden
Außerordentlichen
General-Versammlung
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wie gestalten sich unsere Krankenkassenverhältnisse nach dem 31. Dezember 1913?
Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Gustav Bauer.
2. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, 261/16
Berlin, den 20. Dezember 1913.
Karl Kaschowski, Paul Doritz, Stellv. Vorsitzender. Schriftführer.

Sagary Pfeffer
weiß und schwarz,
der beste, ergiebigste,
daher
billigste
General-garant für Ost-Deutschland
Leo Jacobowitz & Co.
Berlin SW. 68
Alte Jakobstr. 18. Telephone: 14 987
Moritzplatz 14 987

**Steckenpferd-
Seife**
Die beste Lilienmilchseife für
zarte weiße Haut

Tabakarbeiter-Genossenschaft Stuttgart.
Fordern Sie bei Ihrem Zigarrenhändler nur unsere Qualitätsmarken
Spezialität No. III.
Wir brauchen Ihre Unterstützung.
Generalvertreter für Groß-Berlin: 109/19
Paul Horsch, Engelufener 15, Gewerkschaftshaus.

Öffentliche politische Versammlungen.

Sechster Wahlkreis. Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 1/2 Uhr:

Öffentliche politische Versammlung für Männer und Frauen in Büttners Festsälen, Schwedter Straße Nr. 23/24.

Vortrag des Stadtverordneten Waldemar Manasse über:
Kein Friede auf Erden und den Menschen kein Wohlgefallen.
Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein und Tanz.
Der Einberufer: **Albert Höppner, Veteranenstraße 26.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Weichselstraße 28, part. Fernsprecher Amt Npl. Nr. 4787. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Räderstraße 9. Fernsprecher: Amt Norden 6708.
Am Montag, den 22. Dezember, vormittags 10 Uhr,
findet im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelufener 15, die
Auszahlung der Weihnachtsunterstützung
für die arbeitslosen Mitglieder statt.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.
Der Weihnachtsfeiertage wegen sind die Bureau und Arbeitsnachweise geschlossen:
Mittwoch, den 24. Dezember, nachmittags, Donnerstag, den 25., Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. Dezember, den ganzen Tag, Mittwoch, 31. Dezember, nachmittags, und Donnerstag, den 1. Januar.

Achtung! Die Arbeitslosen-Unterstützung.

welche am Mittwoch, den 24. Dezember, fällt ist, wird schon am Dienstag, den 23. Dezember, mit ausgezahlt. Die arbeitslosen Kollegen, deren Unterstützung am Donnerstag, den 25., Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. Dezember, fällt ist, geben am Dienstag, 23. Dezember, in den Arbeitsnachweisen Mitgliedsbuch und Arbeitslosenkarte ab und erhalten am Mittwoch, den 24. Dezember, vormittags, in der für Sonnabend festgesetzten Reihenfolge Geld.

Das Einkassieren der Beiträge findet am Mittwoch, den 24. Dezember, in der Zeit von 3 bis 5 Uhr, in sämtlichen Zahlstellen statt. — Am Sonnabend, den 27. Dezember, fällt die Einkassierung aus.

Branche der Klavierarbeiter.

Sonnabend, den 27. Dezember 1913, 3. Weihnachtsfeiertag,
in den Räumen des Gewerkschaftshauses, Engelufener 15:
Weihnachts-Vergnügen
bestehend in
Konzert

ausgeführt v. Berliner Sinfonie-Orchester (Dirig.: Max Fischer) unter Mitwirkung des
Humoristen Hrn. Meybrück u. d. Soufrette Fel. Rinni Neumann.
Für Kinder von 8 Uhr ab im Saal 5:
Kasperle-Theater.
Nach dem Konzert: **Tanz.** Von 5 Uhr ab im unteren Saal: **Tanz.**
Billett inklusive Tanz 50 Pf.
Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
90/10 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Engelufener 14-15. Bezirk Groß-Berlin. Tel.: Npl. 2382 u. 4747.
Wir geben allen Mitgliedern hierdurch bekannt, daß unsere sämtlichen Bureau, Arbeitsnachweise und die Bibliothek
am Mittwoch, den 24. Dezember, mittags um 1 Uhr,
" Sonnabend, " 27. " " " " 1 "
" Mittwoch, " 31. " " " " 1 "
geschlossen werden.
Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt an diesen Tagen vormittags von 9-1 Uhr.
75/10 Die Bezirksverwaltung.

Restaurant Klostergarten Plötzensee
— am Spandauer Schiffschiffkanal. —
Am 1. Januar übernehme ich das Restaurant Klostergarten und empfehle dasselbe Gewerkschaften und Vereinen. — Großer Saal und Garten. — 2 Kegelbahnen.
Jetzt: Siemensstr. 3. **Hermann Stühmer, Gastwirt.**

Weihnachtsverkauf



Preiswerte Angebote

in

Kostümen
Mänteln
Kleidern
Röcken

Enorm billige

Blusen
Morgenröcke
Matinees
Jupons

Heute Sonntag geöffnet.

Pelz-Mänteln

Pelz-Garnituren

Oranienstr. 165

Ecke Oranienplatz

R.
M.

Maassen

G.
m.
b.
H.

Leipziger Str. 42

Ecke Markgrafenstr.

Einen ganzen Sack voll

der herrlichsten Weihnachtsgeschenke verteilen wir täglich **gratis** an unsere Kunden!

Jeder erhält Kredit!
Auf allerbequemste Teilzahlung m. jeder nur annehmbaren Anzahlung

Anzüge und Ulster
Hut oder Stock gratis
Elegant und modern o. Ersatz für Massarbeit

Damen-Garderobe
Ulster, Kostüme, Blusen, Röcke, Samt- u. Plüschmäntel

Kinder-Garderobe

Pelzwaren in grosser Auswahl
wöchentlich 1 Mark

Möbel u. Polsterwaren nur eigenes Fabrikat

Einziges Waren-Kredit-Geschäft, das zur Verabfolgung der Sparmarken der „Rabatt-Gewährungs-Genossenschaft“ berechtigt ist.

Trotzdem bis zum Feste ebenfalls sofortige Aushändigung der für Anz., so dass dem hochwohlbl. Publikum, nicht etwa vom Konto abgeschrieben, sondern **in bar** bezahlt werden.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

ALLE TAGE ANDERS

Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank-, Gerichts- und Reinickendorfer Str.-Ecke
Parterre, I., II., III., IV. Etage.

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet

ALLE TAGE ANDERS

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

Anzüge

Herbst- u. Winterpaletots
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen
und Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft
und des Arbeiter-Radfahrer-Bundes.
Heute von 12-8 geöffnet.

Tel. Amt Norden 1591. 102/1*

Friedr. Stabenow (Trauring) Berlin
Berlinerstr. 146 Charlottenburg
Lieferant der Konsumgenossenschaft
Reparaturen preisw. u. gut. Berlin u. Umgegend.

Prima Junge 297/12*
Hafermast-Gänse
Orig. Rente 12 St., 40 Pf. 65 Pf. ab.
Besichtigung und Kauf 11-1.
Süßhaus Köpenicker Str. 41.
Wilhelm Trauschke,
Gänse-Groß-Handlung.

Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67, 3 Minuten vom Untergrund-Bahnhof Schönhauser Tor.

Stube und Küche Anzahl. 20 bestehend aus: 2 Bettstellen 1 Tisch 2 Matratzen 2 Stühlen m. 2 Kellern. 1 Küchensch. 1 Kleiderschr. 1 Küchent. 1 Spiegel 1 Küchenstuhl 1 Spiegelspd. 1 Küchensch. Wochenrate 1,50 M.	2 Stuben u. Küche Anzahl. 35 bestehend aus: 1 Kleiderschr. 1 Trumeau 1 Wäschespd. 1 Sofa 1 Waschtell. 1 Tisch 2 Bettstellen 4 Stühlen u. 2 Matratzen 1 farbigen m. Kissen kompl. Küche Wochenrate 2,50 M.	2 Stuben und Küche Anzahl. 60 in Nußb. u. mod. Ausfüh. 1 mod. Kleiderschr. 1 Plüschsofa 1 mod. Vertiko 1 mod. Umbau 2 engl. Bettstellen 1 Tisch, 4 St. u. 2 Matratzen 1 mod. kom. 1 Waschtollette 1 mod. far- 2 Nachtschränke bige Küche Wochenrate 3,00 M.
---	--	--

Prachtkatalog gratis und franko. Lieferung auch nach auswärt.

Mod. Schlaf-, Speise-, Wohn- u. Herrenzimmer, Anz. v. 40-60 M. an, Wochenrate 4 M.

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 3 Mark an.
Büfets, Umbauten, Schreibtische, Diwans, Chaiselongues, Bücherschränke,
Klubsessel, Frisierstühle, Flurtoiletten, Nähtische sowie alle Kleinmöbel.

Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet!

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftstreit.

Aöln, 20. Dezember. (Telegr. Ber.)

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde nach der Verlesung der Aussage des Bischofs Schulte von Baderborn noch als Zeuge der

Domkapitular und Generalvikar Kreuzwald-Aöln

vernommen. Er war bei dem Erlass der Enzyklika Verweser für die Erzdiözese Aöln und wohnte als solcher der Bischofskonferenz in Fulda bei. Dort wurde die authentische Uebersetzung der Enzyklika festgestellt und er erhielt den Auftrag, sie vor der Veröffentlichung den einzelnen Gewerkschaftsführern mitzuteilen, deshalb lud er den Abg. Giesberts, Dr. Brauns und Stegerwald zu sich ein. Die Enzyklika sollte ein friedliches Zusammenarbeiten der beiden Organisationen herbeiführen, er habe dargelegt, daß die christlichen Gewerkschaften nun einen kanonisch-legalen Boden gefunden hätten und nicht mehr angegriffen werden könnten. Es könne nun von beiden Seiten Anerkennung stattfinden und die Befehdung aufhören.

Vorfr.: Hat Stegerwald eine Unterwerfungserklärung abgegeben, sogar schriftlich?

Zeuge: Es ist absolut nichts Schriftliches erfolgt, es wurden aber auch keine mündlichen Abmachungen getroffen. Es handelte sich auch gar nicht um Unterwerfung, das war gar nicht meine Aufgabe, sondern es sollte nur die wechselseitige Befehdung aufhören.

Vorfr.: Wurde damals schon die Befürchtung geäußert, daß die christlichen Gewerkschaften Schwierigkeiten in ihrer wirtschaftlichen Betätigung haben könnten?

Zeuge: Wenn ich die Wahrheit sagen soll: Ja. Es wurde gesagt, die Sozialdemokraten könnten sagen, die Gewerkschaften seien in wirtschaftlicher Hinsicht von den Bischöfen abhängig und auch, daß eine Beunruhigung der evangelischen Mitglieder eintreten könnte.

Der Zeuge Dr. Kreuzwald erklärt dann weiter, daß er dargelegt habe, daß diese Vermutung unredlich sei, da doch die christlichen Gewerkschaften den Sieg davongetragen hätten, denn von anderer Seite sei beantragt worden, sie zu verbieten. Es werde von den christlichen Gewerkschaften nichts anderes verlangt, als was jeder katholische Christ sich in jeder Lebenslage vorbehalten müsse.

Vorfr.: Ist von Stegerwald später eine Erklärung der Unterwerfung abgegeben worden?

Zeuge: Niemals.

Vorfr.: Es wird behauptet, daß Stegerwald seine Rede in Essen unter der Aufsicht des Bistums angefertigt habe, oder daß sie von da sensuriert worden sei.

Zeuge: Davon ist mir absolut nichts.

Privatkläger Stegerwald: Ist dem Herrn Domkapitular meine Rede überhaupt bekannt gewesen, bevor ich sie in Essen gehalten habe?

Zeuge: Sie ist mir auch jetzt noch nicht bekannt. (Weiterfeit.)

Justizrat Dr. Schreiber: Ist dem Zeugen bekannt, daß jemals rheinische Industrielle dem verstorbenen Kardinal Fischer für Rom größere Geldsummen gegeben haben?

Zeuge: Davon ist mir absolut nichts bekannt, der Kardinal hat mir auch nie etwas darüber gesagt und auch sein Geheimsekretär weiß nichts davon. Ich halte es für ausgeschlossen, schon wegen des Verhältnisses des verstorbenen Kardinals zu den Industriellen. Er hatte in einem Streit 2000 M. zur Unterstüzung der Familien hergegeben, und das konnten ihm die Industriellen nie vergessen. Es ist absolut undenkbar.

Stegerwald: Besteht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Enzyklika und dem Ruhrstreikarbeiterstreit? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. Der Kardinal hat niemals solche Gespräche gemacht. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Wie erklärt sich der Zeuge, daß in der vatikanischen Presse behauptet wird, die Gewerkschaftsführer hätten sich unterworfen, und daß Giesberts von sich selbst behauptet habe, daß er sich schon lange als treuer Sohn der Kirche unterworfen habe. — Zeuge: Mir ist von alledem nichts bekannt.

Darauf schließt sich eine längere Befragung des Zeugen durch den Verteidiger Rechtsanwalt Heine über Umfang, Art und Bedeutung des bischöflichen Aufsichtrechtes.

Vorfr.: Hat mit der Enzyklika ein besonderes Aufsichtrecht über die Gewerkschaften gegeben werden sollen. — Zeuge: Nein. — Auf weiteres Befragen des Verteidigers erklärt der Zeuge, daß das Aufsichtrecht über die Gewerkschaften nur aus dem allgemeinen Aufsichtrecht erwachsen sei. Es bestehe aber kein besonderes Aufsichtrecht für die Gewerkschaften.

Rechtsanwalt Heine entgegnet, daß doch speziell auf die Fragen der Gewerkschaften hingewiesen werde und daher eine schärfere Aufsicht der Bischöfe empfohlen werde. — Zeuge: Das ist doch erklärlich; wo eine größere Gefahr besteht, muß auch eine größere Aufsicht sein. Verteidiger Heine: Also, es ist doch eine besondere Aufsicht über die Gewerkschaften angeordnet, wenn sie auch meinetwegen aus dem allgemeinen Aufsichtrecht geflossen sein mag. Es wird dann noch Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Trimborn-Aöln vernommen. Er erklärt, daß zwar Abmachungen zwischen der nationalliberalen Partei und der Zentrumspartei über die Streikwahlen stattgefunden haben, daß aber über die Behauptung betreffend Gelder von Industriellen ihm nichts bekannt sei, es handelt sich da um eine ungeheuerliche Mähergeschichte.

Aöln, 20. Dezember 1913. (Telegraphischer Bericht.)

Am heutigen ersten Verhandlungstag wurde als erster Zeuge Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts-Essen vernommen. Er setzt zunächst ausführlich auseinander, daß nach seiner Ansicht

die Enzyklika nichts enthalte,

was der Entwidlung der christlichen Gewerkschaften irgendwiewe hinderlich sein könnte. Die christlichen Gewerkschaften wären deshalb auch nach der Enzyklika die alten geblieben.

Vorfr.: Amtsrichter Buhe: Hätten Sie Ihre Uebersetzung aufrecht erhalten, ganz gleich, ob Sie dabei mit der Enzyklika in Konflikt geraten wären oder nicht?

Zeuge: Wir haben alle diese Fragen in einer Vorstandssitzung ausführlich erörtert. Die Meinungen waren natürlich geteilt, sie haben sich aber durch die gegenseitigen Auseinandersetzungen schließlich geklärt, und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß die Enzyklika die christlichen Gewerkschaften

in keiner Weise beeinträchtigen kann.

Diese Ansicht ist ja auch später durch die Interpretation der Bischöfe bestätigt worden. Befürchtungen bestanden im übrigen weniger bei uns, als vielmehr draußen. Sie mußten damit rechnen, daß aus der Enzyklika gegen uns Kapital geschlagen würde und weil wir daraus Beunruhigung draußen befürchteten, haben wir auf einem Kongreß öffentlich erklärt: Wir bleiben die alten.

Vorfr.: Also bestand weniger bei Ihnen Beunruhigung als vielmehr draußen in der Außenwelt. — Zeuge: Jawohl. Ich mache diesen Unterschied ganz ausdrücklich. Unser Kongreß sollte nach außen dokumentieren, daß wir unsere alten Grundsätze aufrecht erhalten würden.

Vorfr.: Es ist trotzdem von Wichtigkeit zu erfahren,

was geschehen wäre, wenn Sie mit der Enzyklika in Konflikt geraten wären.

Auf dem Essener Kongreß haben verschiedene Redner betont, daß die christlichen Gewerkschaften sich in wirtschaftlichen Fragen nichts dreinreden ließen, ganz gleich, welche Zustand es sei. Darin liegt doch für jeden zu lesen, daß, mag die Enzyklika sagen, was Sie will, die christlichen Gewerkschaften sich nicht danach richten würden.

Zeuge: Ich erinnere mich nicht, daß diese Ausführungen in dieser Form auf dem Kongreß gemacht worden sind. Ich habe das jedenfalls nicht getan und der Vorstand hat das auch durchaus nicht akzeptiert.

Vorfr.: Auf dem Kongreß gingen aber einzelne Redner viel weiter und sagten wiederholt:

Und hat niemand etwas zu sagen,

wir bleiben in wirtschaftlichen Fragen selbständig. Was wäre nun geschehen, wenn Sie irgendwie mit der Enzyklika in Widerspruch geraten wären?

Zeuge: Auf meinen Vorschlag hat der Vorstand ausdrücklich und in voller Absicht beschlossen, davon abzusehen, über diese Frage zu diskutieren. Ich wollte nicht, daß wir uns für einen eventuellen Fall, der vielleicht einmal eintreten könnte, von vornherein durch einen Beschluß festlegten.

Vorfr.: In Essen hat der Delegierte Bogelsang gesagt:

Wir lassen uns nichts dreinreden, sei es wer es will.

Zeuge: Das ist so eine Redewendung von den Leuten, die wir in dieser Form nicht akzeptieren können. Die Ansicht des Vorstandes war das nicht.

Vorfr.: Wenn ein Redner aber auf einem solchen Kongreß einen solchen Satz ausspricht, dann heißt das doch: Wir lassen uns nichts dreinreden, selbst nicht von den kirchlichen Oberen.

Zeuge: Wenn das eine konkrete Frage sein soll, dann sage ich: Wir lassen uns in wirtschaftlichen Fragen

auch von den Geistlichen nichts dreinreden.

Wir sind eine vollkommen selbständige Organisation. Die Enzyklika hat ein jeder mit seinem Gewissen abzumachen.

Verteidiger A. A. Heine: Wenn die Enzyklika sich nicht an die christlichen Gewerkschaften als solche richtete, sondern wenn sie eine Gewissenssache jedes einzelnen Katholiken ist, wozu dann die Aufregung, wozu dann der Kongreß in Essen?

Zeuge Abg. Giesberts: Die Enzyklika konnte gegen uns ausgenutzt werden. Die sozialdemokratische Presse hatte schon gefragt, was die christlichen Gewerkschaften nun machen würden. Wir mußten deshalb betonen, daß durch die Enzyklika unsere Grundsätze nicht berührt würden.

Vorfr.: A. A. Heine: Warum wurde in Essen nicht gesagt, daß die Enzyklika mit den christlichen Gewerkschaften nichts zu tun hätte, sondern daß sie

eine Gewissenssache jedes einzelnen Gewerkschaftsmitgliedes

sei? Sie werden doch selbst zugeben, daß der Papst die Enzyklika nur auf Drängen ihrer Feinde, der katholischen Fachabteilungen, erlassen hat und daß die Enzyklika den christlichen Gewerkschaften nicht sehr freundlich gesinnt ist.

Zeuge: Es bleibt trotzdem dabei, daß die Enzyklika sich nicht ausschließlich an die Arbeiter richtet, sondern für alle Katholiken und alle Verufe gilt.

Vorfr.: A. A. Heine: Ist es nicht die Pflicht der christlichen Gewerkschaften, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder den katholischen Fachvereinen angeschlossen werden?

Zeuge: Das steht in keinem Statut und ist noch niemals beschlossen worden. — Vorfr.: A. A. Heine: Glauben Sie, daß Sie sich durch die Enzyklika, die, wie Sie selbst zugeben, Ihnen nicht freundlich gesinnt ist, getroffen fühlen müßten, wenn auch nicht als Gewerkschaften, sondern als katholische Einzelmitglieder. — Zeuge: Wann und ob wir uns getroffen fühlen, müssen Sie schon selbst überlegen. — Vorfr.: A. A. Heine: Ist es richtig, daß in Essen in einer Versammlung Landgerichtsrat Laarmann in Anwesenheit des Erzbischofs von Aöln eine Rede gehalten und aufgefördert hat, den katholischen Arbeitervereinen, den konfessionellen also, beizutreten. — Zeuge: Landgerichtsrat Laarmann steht in keinem Zusammenhang mit unserer Organisation, es war außer dem keine Gewerkschaftsversammlung sondern eine große Versammlung zur Feier des Einzuges des neuen Erzbischofs in Essen. — Vorfr.: A. A. Heine: Sie haben bisher immer den Grundlag vertreten, daß unter Wahrung voller Gegenseitigkeit die christlichen Gewerkschaften dafür zu sorgen haben, daß ihre Mitglieder den katholischen Arbeitervereinen angehören und umgekehrt. Glauben Sie nun auch, daß auch die Berliner Fachabteilungen es als ihre Aufgabe ansehen, ihre Mitglieder Ihnen zuzuführen?

— Zeuge: Ich kann unmöglich wissen, wie sich die Berliner Fachabteilungen hierzu verhalten. — Vorfr.: A. A. Heine: Ich will damit nur beweisen, in welche Verlegenheiten Sie kommen können, wenn Sie sich nach der Enzyklika richten würden. — Abg. Justizrat Dr. Schreiber-Aöln: Darüber braucht sich Herr Heine keine Sorgen zu machen. — Vorfr.: A. A. Heine: Keine Sorgen liegen auch auf ganz anderem Gebiet.

Justizrat Dr. Schreiber (erregt): Diese ganzen Fragen werden ja nicht gestellt, um den Prozeßfall aufzuklären, sondern nur nach außen hin Agitationsmaterial zu bekommen. (Redhaftes Geheul im Auditorium.) Wir haben es hier mit den Vorwürfen gegen die Privatkläger zu tun und damit haben diese Fragen, was Herr Giesberts sich denkt und was andere tun würden, nichts zu tun. Auch die Geduld des geduldigsten Zuhörers ist einmal zu Ende. Diese Fragen werden nicht gestellt, um für die ungeheuerlichen Behauptungen der Angeklagten Beweis zu führen, sondern nur, um nach außen Material zu bekommen und um die christlichen Gewerkschaften anzupöbeln gegen die Bischöfe, den Papst und im letzten Grunde auch gegen die staatlichen Behörden. Ich werde, wenn das so weiter geht, alle diese Fragen beantworten. — Vorfr.: A. A. Heine: Ich weise diese persönlichen Invectiven zurück.

Vorfr.: Die ganzen Artikel stehen unter Anklage und diese Fragen sind daher durchaus zulässig. Welches Motiv für eine Frage maßgebend ist, das hat das Gericht nicht zu entscheiden. — Vorfr.: Heine: Ich muß es mir entscheiden verbitten, daß ich als Verteidiger hier Fragen stelle, um den christlichen Gewerkschaften beim Papst oder beim Staat Schwierigkeiten zu machen. Davon kann keine Rede sein. In den Artikeln wird behauptet, daß die christlichen Gewerkschaften

an der Kette Roms

liegen und dafür wollen wir mit diesen Fragen Beweis führen. — Justizrat Dr. Schreiber: Wir wehren uns aber dagegen, daß dieser Beweis auf Hinterzwecken geführt wird mit solcher Fragen, das ist ja geradezu horren!

Vorfr.: Heine: Wehren Sie, daß die Enzyklika die Bewegungsfreiheit der katholischen Arbeiter irgendwie beeinträchtigt? — Zeuge Giesberts: In keiner Weise.

Vorfr.: A. A. Grundschüttel: Gestern stand in den Zeitungen eine Rede des Erzbischofs v. Harimann; darin heißt es: „Wenn wir die Vorschriften des Heiligen Vaters befolgen wollen und das müssen wir, dann müssen wir alles aufbieten, um dafür zu sorgen, daß in größerer Nähe die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Katholiken den katholischen Arbeitervereinen beitreten.“ — Privatkläger Stegerwald (unterbrechend): Die Bischöfe sollen dafür sorgen, nicht die Gewerkschaftsführer! — Vorfr.: A. A. Grundschüttel: Hat man nicht aus diesen Worten des Erzbischofs eine Verpflichtung auch der Gewerkschaftsführer herzuleiten? — Abg. Justizrat Dr. Schreiber: Wenn auf Worte eingegangen wird, dann muß die ganze Rede verlesen werden! — Vorfr.: Amtsrichter Buhe: Ich lehne die Frage und die

Verlesung ab. — Vorfr.: A. A. Grundschüttel: Die Enzyklika legt ausdrücklich auseinander, daß alle Fragen der gewerkschaftlichen Taktik, der Steigerung der Löhne usw. nicht rein wirtschaftliche Fragen sind, sondern auch unter das Sittengesetz fallen. — Zeuge Abg. Giesberts: Das war aber doch selbstverständlich. — Vorfr.: A. A. Grundschüttel: Deshalb steht es dann noch in der Enzyklika? — Zeuge: Da müssen Sie den Papst danach fragen! — Vorfr.: A. A. Heine: Sie haben vorher gesagt, daß die Enzyklika kein Ausnahmerecht für die Arbeiter einführe; wenn aber diese Ansicht falsch ist und die Enzyklika sich nicht generell auf alle Verufe bezieht, sondern nur auf die christlichen Gewerkschaften, würden Sie dann sich nicht als treuer Sohn der Kirche unterwerfen? — Vorfr.: Ich beanstande diese Frage. — Vorfr.: Heine: Dann bitte ich

um einen Gerichtsbeschuß.

Abg. Justizrat Schreiber: Mit bezüglichen Fragen kommen wir ins Herlose. — Vorfr.: A. A. Heine: Durchaus nicht, die Frage bezieht sich auf das Problem der Enzyklika. — Das Gericht lehnt die Frage ab.

Vorfr.: Herr Giesberts, es wird behauptet, daß Sie und andere Gewerkschaftsführer sich ausdrücklich bei dem Herrn Generalvikar Dr. Kreuzwald unterworfen hätten. — Zeuge Giesberts: Keine Idee! Von Unterwerfung kann keine Rede sein, die ganze Unterhaltung wurde sehr kühl und reserviert geführt, so daß ich mich am Schluß verpflichtet fühlte, dem Generalvikar einige Worte zur Vermittlung zu sagen; wir würden uns bemühen, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. — Vorfr.: Deshalb ist die Enzyklika anerkannt worden? — Zeuge: Welt wir voraussetzen, daß der jährliche Streit damit von neuem entsacht würde. Es ist mir auch nicht bekannt, daß von irgend einer Seite Unterwerfung gegenüber der Kirche stattgefunden oder daß ein Bevollmächtigter des Vorstandes irgendwiewe deshalb verhandelt habe.

Der Zeuge Giesberts erklärt weiter, daß alles, was in dieser Sache von den christlichen Gewerkschaften geschehen ist, von Vorstandsmittgliedern persönlich getan wurde, es wurde aber stets der ganze Vorstand über alle Vorkommnisse auf dem laufenden gehalten.

Vorfr.: A. A. Heine: Welche Vorkommnisse sind das? — Zeuge Abg. Giesberts: Die Verhandlungen mit dem Bischof Schulte, mit unseren evangelischen Mitgliedern und mit dem katholischen Arbeiterverein. — Vorfr.: A. A. Grundschüttel: Unsere Informationen aus Rom sagen, daß Herr Giesberts auch schon anlässlich der Bischofskonferenz in Fulda sich unterworfen habe einer kirchlichen Instanz gegenüber. — Zeuge Abg. Giesberts: Ich habe niemals mit einer kirchlichen Instanz verhandelt oder mich mit einer solchen unterhalten. — Vorfr.: A. A. Grundschüttel: läßt diese Notiz aus einer römischen Zeitung verlesen. — Zeuge Giesberts: Mit Ausnahme des Schlusssatzes, daß ich stets ein treuer Sohn der Kirche bin, ist alles blanke Unfug. — Vorfr.: A. A. Heine: Sie waren auch anwesend, als der Staatssekretär Delbrück im Reichstag aussprach, daß die Regierung vorher diplomatisch interveniert hätte zugunsten der christlichen Gewerkschaften. Ist diese Intervention auf Veranlassung der christlichen Gewerkschaften geschehen? — Zeuge: Nein, auf unsere Veranlassung nicht. — Vorfr.: A. A. Heine: Vielleicht auf Veranlassung der Zentrumspartei? — Zeuge Giesberts: Das kann ich nicht sagen. — Vorfr.: A. A. Heine: Haben Sie vor der Rede des Staatssekretärs gewußt, daß eine solche diplomatische Intervention in Rom stattgefunden hat? — Zeuge: Ich habe einmal eine Notiz in der „Frankfurter Zeitung“ gelesen, aber niemals mit dem Staatssekretär oder einer Staatsbehörde darüber gesprochen. — Vorfr.: A. A. Heine: Auch nicht mit führenden Zentrumsabgeordneten? — Zeuge: In führenden Zentrumskreisen wurde die Sache vielfach besprochen. Ich habe stets gesagt, daß diese Geschichte uns viel verschlägt, auch in politischer Beziehung. Unsere Taktik und Haltung hat sich seit der Enzyklika in nichts geändert. Es ist keine Schwächung erfolgt, die christlichen Gewerkschaften führen nach wie vor Streiks und Lohnkämpfe, wo die Verhältnisse dafür ergeben. Das von mir geleitete Zentralblatt hat seine Haltung durchaus nicht abgeschwächt. Auch bei den Tarifverträgen ist von geistlicher Seite kein Aufsichtsrat beantragt worden. Der Streik im Ruhrrevier war durchaus unzeitgemäß. Daß die Großindustrie Gelder für den Papst als Gegenleistung dafür hergegeben habe, daß nicht gestreikt werde, ist blanke Unfug.

Abg. Justizrat Dr. Schreiber: Ist Herrn Giesberts etwas bekannt von geheimen Konventionen? — Zeuge: Nein, alles was verhandelt wird, geschieht in voller Oeffenlichkeit. Mit dem Unternehmertum haben wir überhaupt keine Verhandlungen gepflogen. — Justizrat Dr. Schreiber: In einigen Zeitungen ist erzählt worden, daß Stegerwald am Schluß des Essener Kongresses abwärts gegangen und geweint habe. — Zeuge: Nein, im Gegenteil, wir waren alle in gehobener Stimmung. — Vorfr.: A. A. Heine: Man kann ja auch vor Freude weinen! (Weiterfeit.) Privatkläger Stegerwald: Abg. Giesberts hat verschiedentlich einen anderen Standpunkt vertreten als ich, das liegt daran, daß er mehrfach bei entscheidenden Sitzungen nicht anwesend war. (Dies wird von Giesberts bestätigt.)

Es wird dann als Zeuge vernommen der christliche Bergarbeiterführer Effert-Essen. Er sagt aus: Es ist keine kirchliche Behörde an mich herangetreten wegen Unterwerfung unter die Enzyklika oder mit einer Einmischung in gewerkschaftliche Angelegenheiten, und ich bin auch an keine kirchliche Behörde herangetreten. Es ist mir auch nichts davon bekannt, daß andere Personen irgendwelche Unterwerfungserklärungen abgegeben haben. In der Vorstandssitzung wurde von allen Seiten erklärt, daß wir keine Erklärung abgeben würden. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Ist dem Zeugen bekannt, ob seit dem Erlass der Enzyklika kirchliche Behörden sich in Lohnstreitigkeiten eingemischt haben? — Zeuge Effert: Uns, den Gewerkschaften gegenüber, nicht, aber es ist mir bekannt, daß der Bischof Storum von Trier anlässlich der großen Saarbrücker Streikbewegung an die Dechanten ein Schreiben ergab, sie sollten zum Frieden mahnen. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Das heißt doch nichts anderes als zum

Ablaffen vom Streit mahnen,

oder mahnen Sie, daß die Geistlichen zum inneren Frieden mahnen sollten? — Zeuge Effert: Herr Anwalt, Sie wissen doch wohl selbst genau, daß Sie davon überzeugt sind, daß nicht der innere Seelenfrieden gemeint war! — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Welchen Erfolg hatte das Schreiben des Bischofs? — Zeuge Effert: Das kann ich nicht sagen, soviel ich weiß, haben einige Dechanten das Schreiben von der Kanzel verlesen.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Also es ist ein Schreiben ergangen, welches eine Einmischung in einen Streit darstellt. — Zeuge Effert: Aber nicht um den Gewerkschaften gegenüber. — Privatkläger Stegerwald: Das Schreiben ist ergangen, aber der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hat es in schärfer Weise zurückgewiesen. Verteidiger Rechtsanwalt Heine: 8 Tage nach dem Erlass des Bischofs an die Dechanten hat der Gewerbeverein beschlossen, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen.

Zeuge Effert: Diese Maßnahme ist unabhängig von dem Schreiben des Bischofs erfolgt. Der nächste Zeuge, Landtagsabg. Hermann Imbusch weiß auch nichts davon, daß irgend jemand durch einen Revers oder in irgendeiner anderen Form sich einer kirchlichen Behörde gegenüber schriftlich oder mündlich verpflichtet oder unterworfen habe. — Der Zeuge Imbusch sagt weiter noch, daß er nichts davon wisse, daß die preussische Regierung sich zugunsten der christlichen Gewerkschaften beim Papst verwendet habe. — Vorfr.: A. A. Heine:

Ist nicht in der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses darüber gesprochen worden? — Zeuge: Die Sitzungen sind vertraulich, mir ist aber nichts von solchen Verhandlungen bekannt.

Der nächste Zeuge, Heinrich Imbusch, Redakteur des „Vergärners“, des Organs des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, erklärt, daß sie es abgelehnt hätten, Geistliche als Wortführer in wirtschaftlichen Fragen zuzulassen. Es sei vollständig ausgeschlossen, daß jemand von der Leitung der christlichen Gewerkschaften heimlich anderes getan haben könnte, als öffentlich erklärt würde. — Das Verhalten des Gewerkschaftsvereins beim Vergärnerstreik schildert er genau so wie Effert: Wir konnten uns dem Streik nicht anschließen, weil unser Grundgesetz nicht erfüllt war, daß erst alle anderen Mittel versagt haben müßten.

Vorf.: Es wird behauptet, daß die Schwärzung des Gewerkschaftsvereins aus anderen Gründen erfolgt sei, wegen einer großen

Widrigkeit an den Papst.

Zeuge: Das ist ausgeschlossen. Für uns waren nur die gewerkschaftlichen Interessen maßgebend. Wir haben uns um Schreibezeiten und Pläne von außen nicht gekümmert. Der Zeuge Imbusch äußert sich dann ausführlich über die Gründe, weshalb bei der letzten Reichstagswahl in Bochum der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter gegen den bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Que und für den nationalliberalen Bergarbeiter Hedmann aufgetreten ist: Que hatte unserem Vorstehenden Bruck nachgesagt, er hätte sich von den Grubenbesitzern für 30 000 M. kaufen lassen. Es ist Que nachgewiesen worden, daß er wider besseres Wissen diesen schimpflichen Verdacht auf Bruck hat sitzen lassen. Diesem Que stand unser Mitglied Hedmann gegenüber, da gab es keine Wahl. — Vorf.: Es wird behauptet, daß für das Eintreten zugunsten des Nationalliberalen andere Motive vorhanden waren, vor allem

die Rücksichtnahme auf Rom.

— Zeuge: Andere Motive waren vollkommen ausgeschlossen. — Vert. R. A. Heine: Haben geheime Konferenzen über die Verteilung der Wahlkreise stattgefunden? — Zeuge: Nein. Die Stimmung war so: Que muß fliehen! Wir haben unseren Vertrauensleuten gesagt, die Sache muß so oder so ihren Lauf nehmen. — Vert. R. A. Heine: Das war doch eine Konferenz! — Zeuge: Nein. Wenn die Vertrauensleute auf unsere Geschäftsstelle kamen, haben wir gesagt: es läge in unserem eigenen Interesse, wenn der Nationalliberaler gewählt würde. — Vert. R. A. Heine: Es ist doch die allgemeine Parole ausgegeben worden, daß nicht das Zentrum, sondern der Nationalliberaler in die Stichwahl kommen soll und zu diesem Zweck seien also Zentrumsstimmen gleich für den Nationalliberalen abzugeben. — Zeuge: Das kann ich nicht wissen, das Reichstagswahlrecht ist bekanntlich geheim und ich bin nicht dabei gewesen. (Heiterkeit.)

R. A. Heine: Dann ist also von einzelnen Mitgliedern des christlichen Gewerkschaftsvereins an einzelne Mitglieder der Parole ausgegeben worden, es liege im Interesse des Gewerkschaftsvereins, Que den Sitz zu entreißen und zu diesem Zweck sind sogar Abmachungen mit einem Mitglied der nationalliberalen Partei geschlossen worden. — Zeuge: Es ist richtig, daß der Gewerkschaftsverein ganz offen gegen Que agitiert hat. — Vert. R. A. Heine: Und wer war der Kandidat in Duisburg, für den der Gewerkschaftsverein eintrat? — Zeuge: Dr. Wöttger. — Vert. R. A. Heine: Wissen Sie, daß Dr. Wöttger als einer der ärgsten Scharfmacher gegen das Koalitionsrecht bekannt ist? — Zeuge: Für uns war jeder andere besser als der Sozialdemokrat. Ich habe damals sogar gesagt, wenn wir in Bochum den Teufel wählen müßten, so ist das immer noch besser als Que. (Heiterkeit.)

Vert. R. A. Heine: Die unpolitischen christlichen Gewerkschaften!

Privatkläger Siegelwald: Es ist das ganz selbstverständlich, denn die Neutralität bezieht sich grundsätzlich nur auf unsere Stellung gegenüber allen anderen bürgerlichen Parteien. — Vert. R. A. Heine: Wer hat die Wahlkosten für Hedmann und Wöttger getragen? — Zeuge Imbusch: Das weiß ich nicht. — Vert. R. A. Heine: Es ist öffentlich behauptet worden, daß

die Wahlkosten von der Bechenverwaltung aufgebracht worden sind, und zwar nach einem Umlageverfahren entsprechend der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Von den Bechenherren also haben Ihre Kandidaten Geld bekommen! — Zeuge: Das waren gar nicht unsere Kandidaten, denn sie sind unabhängig von uns durch die Nationalliberalen aufgestellt worden. Es ist übrigens möglich, daß ich die eben vorgetragene Behauptung gelesen habe. — Vert. R. A. Heine: Wissen Sie, daß christliche Vertrauensleute, die für Wöttger und Hedmann tätig waren, durch Anstreichen einer Doppelschicht für den veräußerten Tag bezahlt wurden? — Zeuge: Wir ist davon nichts bekannt, ich habe es nur nachher gelesen. — Vert. R. A. Heine: Aber Sie haben offenbar nichts Anstößiges darin gefunden, wenn Mitglieder Ihres Verbandes für die Tätigkeit gegen andere Arbeiter von den Bechenherren bezahlt wurden. — Klagevertreter Schreiber: Haben sich die christlichen Gewerkschaften im geheimen gegen die Anwendung des Streikrechts festgelegt? — Zeuge Imbusch: Nein, wir werden auch in Zukunft vom Streikrecht Gebrauch machen, wenn wir das für richtig halten. — Klageanwalt Dr. Schreiber: Besteht irgendwo eine Differenz zwischen den öffentlichen Erklärungen der christlichen Gewerkschaften und einer geheimen Tätigkeit von Ihnen? — Zeuge Imbusch: Nein! Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Jugendbewegung.

Die Agitation für die „Jungdeutschland-Post“.

Wie wir in unserer Freitag-Nummer mitteilen, wird die Verdienarbeit für die Zeitschrift Jungdeutschlands jetzt mit Nachdruck betrieben. Sogar amtliche Organe werden dazu mißbraucht. Im „Bromberger Kreisblatt“ vom 18. d. Mts. erläßt der Landrat eine Bekanntmachung, in der er auffordert, Bestellungen auf die Zeitung an das Königlich Bezirkskommando „hiersebst“ zu richten. — In unserer Mitteilung vom Freitag sind in der neunten Zeile für „Pommern etwa 1800 Abonnenten“ angegeben. Es muß heißen (statt in Pommern 1800) in Summa etwa 18 000 Abonnenten.

Frauen-Leseabende.

Zweiter Wahlkreis. Der Leseabend am Sonntag, den 22. Dezember, fällt der Festtage wegen aus. Statt dessen findet ein außerordentlicher Leseabend für alle vier Leseabende des Kreises gemeinsam am Freitag, den 5. Januar 1914, abends 8½ Uhr, im Lokal von Habel, Bergmannstraße (H. Soal). Vortrag der Genossin Wehl: „Die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau in der Gemeinde.“

Bohnödorf. Der Leseabend am 22. d. M. fällt aus.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet im Lindenkranz 69, vorn vier Treppen — Gadjubi —, wochentäglich von 4¼ bis 7¼ Uhr abends, Sonnabends von 4¼ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Verzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Ullige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

H. A. 42. Ja, an die Ortspolizeibehörde. — H. A. 77. Fordern Sie den Vermieter, am besten durch Einschreibebrief, unter Geltung eines Frist zur Abhilfe auf und drohen ihm an, daß Sie nach Ablauf der Frist ohne Innehaltung einer Kündigungsklausel auszuziehen und Schadenersatz verlangen würden. Verstreicht die Frist erfolglos, so können Sie auf Lösung des Vertrages klagen, wenn Sie den Beweis führen können, daß der Zustand der Wohnung gesundheitsgefährdend ist. Die Verpflichtung, ausreißend zu lösen und zu heizen, haben Sie. — H. A. 30. 1. u. 2. Nein. R. u. 4. Ja. — Sch. 200. Nein, da das Gesetz keine rückwirkende Kraft erhalten hat. — R. J. B. 68. Falls Sie vor dem 1. Oktober Beschäftigung erlangt haben, ist die Veranlagung dem Gesetz entsprechend. — W. R. 112. Ihre Forderung für den Monat Dezember ist dann in voller Höhe begründet, wenn es sich lediglich um Miete handelt. Der Anspruch ist dem Nachschlichter gegenüber geltend zu machen. Befam der Verhörer auch Kasse, so müssen Sie die Ursprünge fürzen. — R. R. 7. 1. Sie können nur wieder den Gerichtsvollzieher mit der Fortnahme des Kindes beauftragen. 2. Der Sühntermin ist erforderlich.

— Ruderport und Beamter. Rein. — L. B. 44. Sie sind zur Abkündigung des Offenbarungseides verpflichtet. Um dies zu verhüten, können Sie beim Prozeßgericht die Einstellung der Zwangsvollstreckung beantragen. Diese Einstellung würde vorzugsweise aber nur gegen Hinterlegung des Streitwertes angeordnet werden. — L. B. 32. 1. Nein. 2. Nicht erforderlich. — G. T. 18. Die Wählung kann erfolgen. Ihre Frau hat jedoch das Recht, eidam Freigabe zu verlangen, und zwar unter Glaubhaftmachung ihres Eigentumsrechts. — Z. 100. Die Gültigkeit zählt weiter, da eine Schließung am 1. Januar noch nicht erfolgt. — Gabel 60. Nur dann, wenn Sie einen gesetzlichen Grund zur Lösung verlangen, sind 1200 Beitragswochen erforderlich. A. Ja, am eventuell die Invalidenrente zu bekommen, für die die Wartelzeit bereits erfüllt ist. Voraussetzungen sind aber weiterhin, daß Invalidität im Sinne des Gesetzes vorliegt. — Zeuge 20. Bis zum Erlaß des Monats, der demjenigen folgt, in dem der Betroffene in Arbeit getreten ist. — G. 007. Eine solche Vereinbarung kann formlos getroffen werden und ist gültig. — Karlsruher 17. Wir hoffen in einigen Tagen die genannten Angaben mitteilen zu können. — Paul 1804. Wir haben keine Verwendung für das angebotene Buch. Senden Sie sich an eine Antiquaritäts-Buchhandlung. Ueber den Wert können wir auch nichts sagen. — F. R. 100. Zur Zeit seiner Ernennung zum Kanzler war er Major des 1. Garde-Regiments, bei dem er seiner Dienstpflicht genügt hatte. Im März 1911 wurde er Generalmajor, und zum Regierungsrat am Generalleutnant. — W. G. 41. Ja. — Willi Lorenz. An das Bureau des 6. Berliner Reichstagswahlkreises, Gerichtstr. 71. — W. 20. Wolf-Becher, Erholungsstätte vom Roten Kreuz; Bureau: Friedrichstr. 207, Hof r. II (10-1 Uhr). — G. A. 11. Bei der Sitzung des Deputation des Magistrats, Poststr. 16, erhalten Sie die gewünschte Auskunft. — G. 1. Ja. — G. 2. 48. 1. An das Standesamt, bei dem der Geburtsfall gemeldet ist. 2. Welche die Pflichten nicht. 3. Nur auf Anträge. 4. Ja. — C. G. 3. 46. 1. Einen Ausweis über die Religionszugehörigkeit Ihres Vaters zur Zeit Ihrer Geburt. 2. Ja. — C. F. Karlsruher. Ja. — F. M. 100. Ja, vierzehntägig. — G. T. R. 45. Ja. — Grich 1000. An das Landgericht II, Berlin, Danksches Wer 29/31. Dort kann in der Anmeldebüro der Antrag zu Protokoll gegeben werden. — F. R. 8. Das Verfahren ist kostenlos. Die Bestellung eines Anwalts ist nicht notwendig. — H. G. 25. Sie behalten Ihre Ansprüche auf Bezahlung der Feiertage, müssen aber am Sonnabend arbeiten. Zuständig für eine Klage ist das dortige Amtsgericht.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		Wasserstand	am	
	19.12.	18.12.		19.12.	18.12.
	cm	cm ¹⁾		cm	cm ¹⁾
Remel, Elbe	414	-31	Saale, Großk.	222	-8
Regel, Jüterburg	256	-26	Saale, Spandau	84	+2
Seitzel, Thorn	295	+21	Radobom ²⁾	56	+14
Dier, Ratibor	237	-56	Spree, Spremberg ²⁾	228	-2
Kroffen	288	+5	Seefen, Beeskow	109	+3
Krausfurt	270	+14	Seifer, Rindben	319	+4
Marthe, Schrimm	228	+8	Seifer, Rindben	422	-20
Landberg	143	+4	Rhein, Maximiliansau	428	+4
Rade, Borsdam	53	-1	Raub	267	+3
Uise, Zeitmerz	197	+1	Rhin	323	+3
Dresden	110	+44	Rehar, Heilbronn	127	-8
Barby	268	+25	Rain, Hannau	244	+6
Magdeburg	288	+18	Rosel, Xrier	130	+1

¹⁾ + bedeutet Hoch, — Fall. — ²⁾ Unterpegel.

Stationen	Barometrischer Stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur Grad C	Wasserstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur Grad C	Wasserstand mm
Zwinemünde	775.8	3	Dunst	3	Kabaranba	763.8	4	wolkent	-6
Damberg	776.8	2	bedeckt	1	Petersburg	763.8	1	bedeckt	-1
Berlin	776.8	1	bedeckt	1	Selby	773.0	4	wolkig	6
Frankfurt	776.8	1	Dunst	4	Kberdeen	777.8	1	wolkent	0
München	776.8	2	wolkent	2	Paris	773.8	2	wolkent	-6
Wien	777.8	1	wolkent	6					

Wetterprognose für Sonntag, den 21. Dezember 1913.

Zeitweise aufklarend, vorwiegend neblig oder wolfig bei meist schwachen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge; Temperatur in der Höhe des Gefrierpunktes. Berliner Wetterbureau

Professor Dr. Schär

Dozent an der Handelshochschule und Direktor des Handelswissenschaftlichen Seminars, schreibt wörtlich: „Das Verkaufssystem „Selbstkostenpreis + 10 %“ bedeutet einen ökonomischen Fortschritt im Detailhandel“.

Jünglings - Ulster	Selbstkostenpreis	14.50	21.25	28.00
Jünglings-Anzüge	Verkaufspreis	15.95	23.37	30.80
Herren - Ulster	Selbstkostenpreis	19.00	26.75	37.50
Herren - Paletots	Verkaufspreis	20.90	29.42	41.25
Herren - Anzüge	Selbstkostenpreis	2.50	5.25	8.75
Herren - Hosen	Verkaufspreis	2.75	5.77	9.62
Loden - Joppen	Selbstkostenpreis	5.50	8.25	12.75
	Verkaufspreis	6.05	9.07	14.02

Grosse Geldersparnisse. • Beste Abarbeitung.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Turmstr. 80. Gr. Frankfurter Str. 4 Chausseestr. 27 Neukölln
Ecke Fruchtstr. nahe Invalidenstr. Bergstr. 7-8.

Sonntag geöffnet von 8-10 und 12-8 Uhr.

Hunderttausende Kunden

Gegen bequeme Monatsraten liefern wir erstklassige Uhren und Goldwaren, Photoapparate, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, optische Artikel, Spielwaren usw. usw.

Verlangen Sie gratis und portofrei:
a) Hauptkatalog über Uhren, Goldwaren, Brillantschmuck nebst Bedingungen für Zahlungs-erleichterung
b) Spezialkatalog über Sprechmaschinenplatten
c) Spezialkatalog über Photoapparate, Prismengläser

JONASS & Co.
Berlin V 91 Belle-Alliance-Str. 3

Besichtigung unserer Ausstellungsräume erbeten

Kunden an 30000 Orten Deutschlands
Jährl. Versand über 25 000 Uhren



Teilzahlung

Wochenrate von **1 M.** an

Vornehme

**Herren-Ulster
Paletots, Anzüge**
fertig und nach Mass

J. Kurzberg

Mass-Schneiderei

Rosenthaler Str. 36
Frankfurter Allee 104
Reinickendorfer Str. 4



Engros- und Einzel-Verkauf

Ulster
Kostüme
Pflüsch-
mäntel

VON
9.50
bis
50 M.

H. Heymann

Gontardstr. 5 I
Ecke Königst.
direkt am
Bahnhof
Alexand-
platz.

Neu Gründerung
oder bei Streitigkeiten in *Justiz* wenden
man sich sofort an den Spezialisten
Dr. Fr. Lorenz, Berlin 20 Gütchener
Strasse 104. Telefon: Moritzpl. 9316.

Beste Bezugsquelle
Auf Teilzahlung!

Horren- und
Damen-Uhren,
Standuhren,
Freischw.
Ketten,
Ringe,
Broschen,
Ohrhinge, Armbänder,
Grammophone, Pathé-Apparate, Platten
Zithern, Spiellösen, Harmonikas, Man-
dolinen, Geigen, Christbaumständer,
Fahrräder usw.

Jahre & König
O. Warschauer Str. 65
N. Invaliden-Strasse 7
SO. Grünauer Str. 10

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

E. G. m. b. H., Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstr. 16/26.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß unsere Verkaufsstellen am zweiten Weihnachtsfeiertag vormittags **1 Stunde** zum

Verkauf von **Milch** geöffnet sind.

Näheres ist in den Verkaufsstellen zu erfahren.

Am **24. Dezember** (Heiligabend) schließen wir unsere Verkaufsstellen um **7 Uhr.**

Am **27. Dezember** (Sonnabend) um **8 Uhr** abends.

108/18

Der Vorstand.



Das
beste Weihnachts-Geschenk

SINGER Nähmaschinen
sind unübertroffen.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Berlin, Leipziger Str. 92.

Filialen in allen Stadtteilen.

Schallplatten billiger

ca. 175 000 Schallplatten

der größte Gelegenheitskauf, der je existierte!

Neue 25 cm grosse doppelseitige Schallplatten sonstiger Preis M 125 bis 200 ... **jetzt 35-65 Pf.**

Pathé-Platten, 29 cm gross, 2.50 Mark. — Homekord-Platten 1.45 Mark.

Sprechmaschinen Riesen-Auswahl **5, 7, 9, 10, 15-55 M.**

Zubehörteile: Trichter, grosser Gelegenheitskauf, ca. 5000 Stück, 0.50, 0.75, 1.-, 1.50 M.
Klebstücke von 20 Pf. an, Werke von 2.50 M. an, Kästen 0.50, 1.-, 1.50, 3.-, 5.- Mark.
Schalldosen von 50 Pf. an, Tonarme 0.50, 1.-, 1.50 Mark.

Herrenfahrräder, Damenfahrräder, Jugendfahrräder, Kinder-Drairäder, Kinder-Automobile in grosser Auswahl

Neu aufgenommen in denkbar grösster Auswahl:

Uhren — Goldwaren — Silberwaren — Lederwaren — Hauswirtschaftliche Maschinen —
Küchengeräte — Wasch- und Wringmaschinen — Waffen — Schreibmaschinen — Geschenk-
artikel — Bücher — Papirwaren — Stahlwaren — elektrische Artikel — Musikinstrumente

Alle Gattungen Kinderspielwaren wie: Puppen, Schaukelpferde, Kinematographen, Eisenbahnen usw. usw. zu staunend billigen Preisen!

Silvester-Scherzartikel! Günstige Kaufgelegenheit für Private, Vereine und Händler.

Kataloge nach ausserhalb gratis und franco. — Versand nach allen Weltteilen.

Ernst Machnow grösst. Fahrradhaus Berlins
Jahresumsatz üb. 20000 Fahrräder

Hauptgeschäft: Weinmeisterstrasse 14

Filialen für Fahrräder, Sprechmaschinen und Schallplatten:

Chausseestrasse 68 — Grosse Frankfurter Str. 119 — Kottbuser Damm 18-19

Heute von 8-10 und 12-3 Uhr geöffnet.



Butterhandlung
HANSA
SCHRÖDER & Co.
Billigste Einkaufsquelle,
Höchste Rabattsätze, ::
35 Filialen
in Berlin u. Vororten.

Ohne Anzahlung

20 Prozent Ermässigung
erhält jeder Kunde
wegen Ueberfüllung des Lagers **auf Kredit**
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
Pelzgarituren, Uhren, Leib- und Bettwäsche etc., kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
Nur bis Weihnachten.

S. DORN, Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Seebäuser Str.

Bei **S. Hoffmann, Charlottenburg,**
12. Wilmersdorfer Straße 12,
findet ein **außergewöhnlich billiger Verkauf**
von **erstklassigen Ulstern, Paletots,**
Anzügen, Joppen usw.
für **Herren und Knaben** statt.
Wegen Vergrößerung und Umbau der Geschäftsräume habe ich meine Preise **enorm** herabgesetzt.
Heute Sonntag von 8-10 und von 12-3 Uhr geöffnet.

**Pelz-
waren**
Fabrik
und Lager von Stolas,
Krawatten,
Pelzhüten, Pelz-
jacken, Muffen,
Pelzen, Kinder-
garituren usw.
Nur reelle Ware,
von der einfachsten
bis zur elegantesten.
Tausende Sachen
auf Lager. Auch
Einzelverkauf zu
billigen Preisen.
Sonntags geöffnet.
F. Kalman,
Kürschnerstr.
15. 1. Etz.,
b. d. Bauthstr.
nur Kommandantenstr.
Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894.

Achtung!
III. Etage
Reisemuster
Ulster :: Paletots
Anzüge :: Hosen
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab
Herrenkleiderfabrik J. Coper
Alexanderstr. 55, III (neb. d. Alexander-Kaserne)
Heute von 1-6 Uhr geöffnet.
Wochentags b. 7 Uhr abends geöffnet.
Achtung!
Fahrschub!
Fahrschub!

50 Pf. wöch.
Ohne Anzahlung
Spiegel, Bilder, Decken, Portieren, Teppiche, Gardinen, Stühle,
Ferner mit kl. Anzahlung (1 M. wöchentlich) Herren-,
Damen-, Kinder-Garderobe, Pelzwaren, Bett-
u. Leibwäsche, Betten, Gaskronen. Bitte Besuch d. Postkarte.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
in großer Auswahl.
Moderne Schlaf-
Speise- und Wohn-
zimmer, bunte Küchen
bei kleiner An- u. Anzahlung.
J. Antel
Brückenstr. 2
nahe Jannowitzbrücke.
Stube und Küche schon
von 15 M. Anzahlung
an. Kleinste Anzahlung
bei Arbeitslosigkeit u. Krankh.
grösste Rückzahl.
Liefere auch auswärts.

Musikhaus PAUL WINDE Vorwärtsleser 10% Rabatt!
Berlin S, Oranienstraße No. 137
Fabriklager aller Musikinstrumente
Spezialität **Sprechmaschinen!**
Geigen-Gitarren-Mandolin
in grösster Auswahl
Großes Lager Schallplatten sämtlicher
Marken von 65 Pf. an
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise
Original-Grammophon-Artikel netto!
DIE STIMME SEINES HERREN
TRADE-MARK.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jackett- u. Rock-
anzüge, Paletots, Ulster**, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M., größtenteils auf Seide.
Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. Riesenposten **Kleider**,
Kostüme, Pflüschmäntel, auf Seide, früher 150, jetzt 20-35 M. Große Posten **Pelz-
stolas** in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 200, jetzt 20-75 M. Große
Auswahl in **Herren-Gehelpen**, Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise- und Wagen-
Pelzen**. Extra-Angebot in **Lombard** gewasener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten**,
Wäsche, Brillanten, Uhren und **Goldwaren** zu enorm billigen Preisen —
Vorwärtsleser erhalten 10% extra.



Sonntag von 12 bis 8 Uhr geöffnet.

Brillanten, Uhren, Gold- u. Silberwaren zu bekannt billigen Preisen.

Belmonte,

& Co., Juweliere

Inhaber: Adolph und Gustav Belmonte

Leipziger Straße 97 und Königstraße 46

an der Charlottenstraße

Ecke Hoher Steinweg

Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten. Gold- und Silber-Walz- und Prägewerk. — Export nach allen Ländern.

Vertragsfirma von vielen Beamten-Vereinen und Wirtschaftsverbänden mit über 300 000 Mitgliedern.

Zirka eine halbe Million Schwingungen

macht das sogenannte Balancerädchen einer Taschenuhr in einem Tage. Jeder Punkt im Umfang solchen Rades legt dabei im Tage über 23 Kilometer, im Jahr zirka acht Millionen Meter zurück. Wenn man sich diese erstaunliche Leistung eines so winzig kleinen Teiles einer Taschenuhr vergegenwärtigt, versteht man erst, wie gut gearbeitet solch ein Werk sein muß, um diese Arbeit dauernd, mit steter Gleichmäßigkeit leisten zu können. Man erkennt daran aber auch, daß es unmöglich ist, wirklich gute, dauerhafte Taschenuhren zu den Spottpreisen zu liefern, zu denen die Reklame sie anbietet. Wer sich eine gute Uhr anschaffen will, die nicht nach wenigen Jahren den dreifachen Einkaufspreis an Reparaturen verschlingt, der besichtige unser Uhrenlager.

Wir haben durch den Vertrieb reeller Waren zu billigsten Preisen ein Weltgeschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, daß die Ware von solcher Qualität und so hergestellt ist, daß sie in jeder Weise empfohlen werden kann.

Schick, modern, bequem

Ist das Tragen der Uhr am Armband:



Verstellbare Haltevorrichtung

für Uhren in allen Größen

mit eingefügter, weicher Ledereinslage zum Schutze der Uhr und Pendanthalter zum Befestigen des Uhrhalses, montiert mit dehnbaren Glieder- und anderen Armbändern in Gold, Silber, Tula und Silberdoublé.

Das Passepartout-Armband

ermöglicht eine Verwertung sämtlicher Uhren, die bisher an Uhrketten u. Uhrschleifen getragen wurden. Auch Uhren mit Sprungdeckel lassen sich verwenden, wenn durch Entfernung der Scharnierstifte der Deckel abgenommen wird; dieser läßt sich bei anderweitiger Verwendung der Uhr leicht wieder anbringen. In echt Silber M. 8,50 an, Golddoublé M. 10.—

Wir haben die technisch vollkommene mechanische Einrichtung für Fabrikation v. fugenlosen Trauringen.



14 kar. goldene Herren-Remontoir-Anker-Uhr mit Sprungdeckel

16 Rubis, 1 Chaton, ganz vorzügl. 95 M.

Werk zum außergewöhnl. Preis von 100 M. Jeder Uhr 3 Jahre ausgestellter Bürgschein beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die Unterschrift unserer Firma trägt.

Ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation.

Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Uhr

Preis 10.— Mark. 3 jährige schriftliche Garantie!

Mattgoldener Ring, gesetzl. gestempelt, in der Mitte Saphir od. Rubin, an der Seite je ein echter Diamant M. 12

Ring, 14 karätig. Gold 585/1000 gestemp. mit echten Diamanten in Platina-Fassung M. 12



Die große Mode:

Uhrarmbänder v. 20-500 M.

vorzügliche Werke mit dehnbarem Armband, für jeden Arm passend.

Ueber 1000 Stück

goldene und silberne Herren- und Damenuhren

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Für jede Uhr leisten wir 3 Jahre Garantie.

Kolliers

mit modernen Anhängern, mit Edelsteinen gefaßt in Gold von M. 20 an, in Gold plattiert von M. 7 bis 15.

Reizende

Manschettenknöpfe von M. 2 an.

Spazierstöcke

mit silbernem Griff von M. 3 an.

Goldene

Krawattennadeln von M. 3 an.

Goldene Ohringe

von M. 2,50 an.

Kaufen Sie nur noch

fugenlose Trauringe

Marke B und C

Wir haben die technisch vollkommene mechanische Einrichtung für Fabrikation v. fugenlosen Trauringen.

Wiener Pelz-Haus

Leipziger Straße 80, im Laden

Ecke Jerusalemstraße

Sonntag von 12 bis 8 Uhr.

Vorsicht beim Einkauf von Pelzwaren.

Ich ersuche das geehrte Publikum, seinen Bedarf nur in Spezialgeschäften zu decken, weil es dort die Gewißheit hat, gut und reell bedient zu werden.

Extra-Weihnachts-Angebot!

Gr. Muff, Gr. Schal aus von 45 M. an. Echt Skunks, Marder, Fuchs und Sealbisam zu konkurrenzlosen Preisen.

Gardinen.

Spezialfirma:

Gardinenhaus

Bernhard Schwartz

Berlin C, Wallstr. 13 (Spindlershof)

Gr. Auswahl, geschmackvoll u. preiswürdig.

Gardinen-Reste:

bis 4-fenstlig, weit unter Normalpreis.

Deuts. Sonntag, 12-8 geöffnet.

Mampe-Kalb und Kalb mit dem Schimmelgespann



darf auf keinem Weihnachtstisch fehlen!

1/2 Original-Fl. M. 1.75

1/2 Original-Fl. M. 1.05

Nachahmungen zurückweisen.

ENDLICH



GIBT ES EINE SEIFE WELCHE

dem Entstehen von Pickeln, Flechten, Hautausschlägen, Hautunreinigkeiten bei ständigem Gebrauch wirksam vorbeugt. Providol-Seife ist:

DIE EINZIGE TOILETTESEIFE DER WELT welche durch Patente geschützt, wunderbare Weichheit, discretes, angenehmes Parfüm u. höchste Desinfektionskraft in sich vereint. Erhält in Apoth. Droq. bess. Parfüm. Aufkl. Broschüre A 5. u. Muster gratis durch Providol Gesellschaft m.b.H. Berlin N.W.

Literarische Rundschau.

Die Geschichte der Bergarbeiter.)

Sein Beruf ist für die neuzeitliche industrielle Entwicklung und für die gewaltige Entfaltung der kapitalistischen Produktion im vorletzten Jahrhundert wohl von so großer Bedeutung gewesen als der Bergarbeiter. Es gibt wohl aber auch kaum einen zweiten Beruf, dessen Angehörige in ihrer rechtlichen und sozialen Lage von den Umwälzungen im Wirtschaftsleben so stark beeinflusst worden sind, als gerade dieser Beruf.

Mit der Erfindung der Dampfmaschine und der dadurch ausgelösten Entwicklung der Maschinenteknik stieg der Bedarf an Bergwerkprodukten ganz gewaltig. Diese technischen Errungenschaften setzten den Bergbau hinwiederum in den Stand, seine Produktivität erheblich zu steigern. Die mit motorischer Kraft betriebenen Maschinen, die Dampfmaschinen und sonstigen maschinellen Einrichtungen, ermöglichten es, in Tiefen vorzudringen, die bis dahin als unerreicht galten. Durch die Verwitterung und Verfestigung konnte man auch in den größten Tiefen von den Arbeitsstellen der Bergknappen die Gefahren bannen, die sie bei der Gewinnung der wertvollen Kohle und Erze umlauern. Daß das nicht immer geschehen ist und auch heute noch nicht hinreichend geschieht, verschuldet die kapitalistische Profitgier, die, nachdem die technischen Vorbereitungen geschaffen waren, sich auf dem Gebiete des Bergbaues voll entfaltet.

Indes bedurfte es dazu erst der Hinwegräumung jenes Hemmnisses, das in der alten Bergwerksverfassung lag. Diese machte den Bergwerksbetrieb von der behördlichen Konzeptionierung abhängig, gab den Behörden das Recht, den Umfang des Betriebes zu beschränken, bei der Einstellung der Arbeiter und Beamten mitzuwirken, für die außerdem Sonderrechte und Schutzbestimmungen über Schichtzeiten, Lohnbemessung, Gedingestellung, ja sogar bis zum gewissen Grade das Recht auf Arbeit in den alten Bestimmungen enthalten waren. Diese alten Berggesetze und -verordnungen hatten, obwohl sie in staatsrechtlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht überlebt und unhaltbar geworden waren, doch die Wirkung gehabt, daß die Bergknappen nicht zu wehrlosen Objekten einer schrankenlosen kapitalistischen Ausbeutung hinabgedrückt werden konnten. Ein, wenn auch nicht eingeständener, so doch nicht unbedingter Grund mehr für die Grubenbesitzer, gegen dieses bureaukratische Gewormundungssystem der Regierung Sturm zu laufen. Und diese kapitalistischen Sturmgesellen gerieten sich vor 1848 sehr revolutionär, als sie für die Freiheit der Ausbeutung stritten, von der Regierung die vollständige Beseitigung aller den bergbaulichen Betrieb einschränkenden Bestimmungen und Befreiung von der Abgabepflicht mit sehr radikalen Worten forderten.

Die Knappen, die wohl dunkel ahnten, was ihnen die von ihren Arbeitgebern so heiß ersehnte Freiheit bringen würde, verlangten die Aufrechterhaltung der alten Bergverfassung und — o Ironie der Weltgeschichte! — bezeichneten die für unbeschränkte Bergwerksfreiheit kämpfenden Grubenkapitalisten als Feinde der bestehenden Ordnung, als „Wähler“ und „Unstörer“. Und das waren die Vorfahren der Stinnes, Thyssen und Montjors. Doch die Macht des Kapitals erwies sich, wie immer, härter als die der um ihre bevorrechtigte Stellung besorgten Grubenknappen. Die im Jahre 1861 inaugurierte neue preussische Berggesetzgebung, die später auch für die anderen deutschen Staaten richtunggebend wurde, räumte sehr schnell mit allen die Entfaltung des kapitalistischen Bergwerkes hemmenden Bestimmungen auf. Sie gab damit nicht nur das Grubenproletariat der schrankenlosen Ausbeutung preis, sondern führte auch zur Vernichtung der kleinen Bergwerksbetriebe, deren Besitzer die hohen Kapitalkosten nicht aufbringen konnten. Die der moderne intensive Bergbau in den tiefen Schächten er-

forderte. Sie erlagen ihren kapitalkräftigeren Konkurrenten und mußten diesen ihre Betriebe verkaufen.

Das preussische Berggesetz von 21. Mai 1860 räumte mit dem letzten Rest der alten Bergbestimmungen auf und beseitigte auch vollständig sämtliche bergordnungsmäßigen Privilegien und sonstige Landesgesetze oder gewohnheitsrechtlich bestehenden Vorrechte der Bergarbeiter. Das Verhältnis zwischen Grubenbesitzer und Bergarbeiter regelte nunmehr ohne behördliche Einwirkung der sogenannte freie Arbeitsvertrag, bei dessen Abschluß der hungernde Arbeiter dem kapitalkräftigen Unternehmer als „gleichberechtigter“ Kontrahent gegenüberstand.

Als diese neue Ära im deutschen Bergbau begann, da wurden gerade die Folgen solcher ungezügelter Ausbeutungsfreiheit im Bergbau Großbritanniens vor aller Welt offenbar. Dort hatte die unbeschränkte kapitalistische Ausbeutung der Erdschächte einige Jahrzehnte früher begonnen und bereits zu einer entsetzlichen körperlichen und geistigen Verelendung der ohne geschützten Schutz der rücksichtslosen Ausbeutung preisgegebenen „freien“ Arbeiter geführt. Erst in der Organisation finden sie die Kraft, sich ihrer Peiniger, die Männer, Frauen und Kinder ihrer brutalen Profitgier opfert, zu erwehren und die Regierung zum Erlaß wirksamer Arbeiterschutzbestimmungen zu zwingen.

Zu der gleichen Zeit hob man im deutschen Bergbau die erprobten, guten Bergarbeitergesetze auf und wies die deutschen Bergleute auf den gleichen Leidensweg, den ihre englischen Kameraden bereits hinter sich hatten. Die neuen Gesetze räumten nicht nur den Kapitalisten die Ausbeutungsfreiheit ein, sondern sie machten die Arbeiter gleichzeitig durch Zwangsmassregeln und Koalitionsverbot wehrlos.

Was Wunder, daß die kapitalistische Ausbeutung nunmehr Orgien feierte. Die Arbeitsordnungen, die den Knappen aufgezungen wurden, gleichen Justizhausordnungen. Sie sahen brutale Strafen vor, für die geringfügigsten Versehen. Sie reglementierten nicht nur das Verhalten der Knappen im Betriebe, sondern auch außerhalb.

Auch das Knappschaffenswesen, früher eine Wohltat für die Bergleute, wurde so umgestaltet, daß es ihre Freiheitsliebe beschränkte und ein Hindernis für ihren sozialen Aufstieg wurde. Den Grubenbesitzern wurden Lasten abgenommen und den Knappen aufgebürdet, deren angesammelte Vermögen zudem der Verwaltung jener ausgeliefert wurden.

Durch Lohnruhr, Schichtzeitverlängerung, Kullen, d. h. Nichtanziehen der geforderten Wagen wegen nicht genügender Füllung, wurde die wirtschaftliche Lage der Bergleute immer mehr verschlechtert. Die früher infolge ihrer bevorrechtigten Stellung sich eines gewissen gesellschaftlichen Ansehens erfreuenden Knappen sanken mehr und mehr unter die mindestgeschulten Arbeiterschichten. Die ohnehin schon Landarbeiter wurden sie von ihren Antriebern mitunter sogar geprügelt und beschimpft, auch bei den Wahlen terrorisiert. Vereinzelt Versuche der so gegenseitigen Bergleute, sich aufzulehnen und in wilden Streiks ihren Unmut Luft zu machen, wurden durch Polizei und Militär brutal niedergeschlagen. In Rußland zog man aus den agrarischen Gebieten des Urales und aus dem Auslande Arbeiter heran, was zur Hebung der sozialen Lage des Grubenproletariats wohllich nicht beitrug.

Immer öfter sah wiederholende Massen-Grubenunfälle leuchten die Aufmerksamkeit auf die sich in der steigenden Unfallziffer offenbarende Folgeerscheinung der ziellos sich ausdehnenden Ausbeutung, die rücksichtslos über Leiden schritt. Die Behörden als Aufsichtsorgane verlangten dem Besonderen in der Grubenperiode zur vollen Nachentfaltung gelangten Grubenkapital gegenüber. Während in Belgien und England die Unfallziffer im Bergbaubetriebe fiel, stieg sie in Deutschland. Der Boden, auf dem der kapitalistische Profit der Grubenbesitzer so herrlich gedieh, wurde in steigendem Maße mit dem Blut und den Tränen der bergbaureisenden Bevölkerung mit Bergen von Bergmannsleichen gedüngt.

Dahin hätte es die von den Interessenten des Grubenkapitals so stürmisch verlangte Befreiung aller die Produktion einschränkenden Gesetze und die damit geschaffene Ausbeutungsfreiheit gebracht.

Der Verfasser schildert im ersten Teil seines Buches diese, durch technische Umwälzungen und die wirtschaftliche Entwicklung erzeugte Tragödie der Bergarbeiter an Hand eines reichen Materials. Nur flüchtig, wie er im Vorwort ganz richtig bemerkt, konnte er den Leidensweg seiner Berufskameraden in großen Strichen skizzieren.

Man hat beim Lesen dieses sehr interessanten Abschnitts allerdings manchmal den Eindruck, dem sachkundigen Verfasser habe leider die Zeit und Ruhe gefehlt, das umfangreiche Material so gründlich durchzuarbeiten, um zu einer einheitlichen geschlossenen Darstellung zu gelangen und alle Wiederholungen zu vermeiden.

Das tritt auch in dem zweiten Teil des Buches etwas hervor, in dem das Aufbäumen des Grubenproletariats gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, sein Erwachen zum Klassenbewußtsein und der daraus resultierende gewerkschaftliche Klassenkampf geschildert wird. Nach einer kurzen Uebersicht über die Entstehung der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung entrollt der Autor ein sehr instruktives Bild von den Kämpfen der Bergleute um ihre Organisation, von ihrem schweren Ringen um die Verbesserung ihrer Lage, um Schutz für Leben und Gesundheit. Hier spricht er als Kämpfer, der einen Teil der opferreichen Kämpfe mitgekämpft hat, ohne indes der Gefahr der Subjektivität zu erliegen und eine einseitige Darstellung zu geben. Im Gegenteil, auch dieser Abschnitt des Buches, der vielleicht besser in einem besonderen dritten Band des Wertes herausgegeben worden wäre, läßt in allen Teilen das Bestreben erkennen, eine rein objektive geschichtliche Darstellung der verschiedenen Stappen dieses gewaltigen Arbeiterkampfes zu geben, vorwiegend die Tatsachen sprechen zu lassen.

Es dauerte doch einige Jahre, bis die zum Massenbewußtsein erwachten Grubenarbeiter durch die Irrungen und Wirrungen auf dem Gebiete der Organisation, nach Versuchen mit Anappersvereinen und Reberverbänden zur modernen Gewerkschaft, dem Verband deutscher Bergarbeiter, gelangten. Schwere Kämpfe um ihre Existenz hatte diese Organisation zu bestehen, die sie zweimal bis nahe an den Zusammenbruch brachten. Doch hatte sie allen ihren zahlreichen Widerstrebenden zum Trotz Bestand und hat sich zu einer der größten und leistungsfähigsten Arbeiterorganisationen entwickelt. Wie schwer ihr dieser Entwicklungsgang gemacht wurde und noch gemacht wird, schildert der Verfasser unter Anführung eines reichen Materials und zahlreichen Hinweisen auf weitere Quellen sehr anschaulich. Die großen Klassenkämpfe mit ihren Erschütterungen des ganzen Wirtschaftslebens und ihre Wirkungen für die Lage des Bergwerksproletariats, wie das Drama des Essener Metallstreikes mit seinen erst niederschmetternden, dann aufsteigenden Wirkungen für die Bergarbeiterbewegung treten plastisch hervor aus der Fülle von wichtigen Vorgängen, die in dem Buche verzeichnet sind.

Mit aller Deutlichkeit treten auch die von den Herrlichen Drahtziehern betriebenen infamen Arbeiterzerstückelungsversuche, mit unbedingtem Beweismittel belegt, zutage. Auch findet die Ordnung dieses systematischen Arbeiterverrats durch den organisierten Massenstreik der Christen von 1912, der Säure dieser Arbeiterzerstückelungsorganisation nach Militär, sowie das Wüten von Militär, Polizei und Justiz gegen die unterlegenen Knappen die verdiente Würdigung.

Den Eindruck gewinnt man bei der Lektüre dieses wertvollen Wertes, daß es im gewerkschaftlichen Leben wohl kaum eine Arbeiterkategorie gibt, die in ihrem Emanzipationskampfe so mächtige Widerstrebender im Lager des Unternehmertums und gleichzeitig in den eigenen Reihen so hinterhältige und doppelzüngige Quersprecher aufzuweisen hat, als die schwer bedrückte Bergarbeiterkategorie.

Die Anschaffung des vom Dieckmann Verlage vornehm ausgehatten Wertes kann allen Bibliothekaren und denen, die sich für die Geschichte der Arbeiterbewegung interessieren, nur auf das wärmste empfohlen werden. Es bietet eine Fülle von Stoff zur Beurteilung der Entwicklung der Arbeiterbewegung sowie der proletarischen Organisationen und ihrer Erfolgsmöglichkeiten. Es ist mit ungewöhnlicher Sachkunde und wärmstem Interesse für die, die im Schatten leben, geschrieben.

Otto Que, „Die Bergarbeiter“, historische Darstellung der Bergarbeiterverhältnisse von der Urzeit bis in die neueste Zeit. II. Band. Stuttgart 1913. Verlag von J. G. W. Dietz Nachf., G. m. b. H. 760 Seiten. Der erste Band, der 1910 erschien, wurde im „Vorwärts“ am 22. Januar 1911 besprochen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Krupp.

Der von der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp für das Geschäftsjahr Juli 1912 bis Juni 1913 vor einigen Tagen veröffentlichte Bericht umfaßt wie in den Vorjahren wiederum nur rund 80 Zeilen. Damit glaubt das größte Industrieunternehmen Deutschlands der im Gesetz vorgeschriebenen Publikationspflicht Genüge getan zu haben. Die 77 000 Beamten und Arbeiter der Krupp'schen Werke und die zahlreichen in- und ausländischen Abnehmer, unter ihnen an erster Stelle die staatlichen Abnehmer, sollen eben nicht über den finanziellen Stand und die Gewinnziffern im einzelnen unterrichtet werden. Es ist nicht oder nur zum geringsten Teil die Pflicht vor den Konkurrenten, die Krupp an ausführlicheren Mitteilungen hindert. Die weitere Oeffentlichkeit, die man wohl gern zum Staunen bringt, und der Staat, dem man militärische Geheimnisse auf dem Wege der Verleumdung abgibt, sollen über die finanziellen Erfolge des Unternehmens möglichst im unklaren bleiben. Nur mit großer Steps können daher die Angaben der Krupp'schen Verwaltung aufgenommen werden. In diesem Jahre muß man die Zahlen des Geschäftsberichts um so kritischer anschauen, als das Unternehmen besondere Gründe hat, nach außen hin die Gewinne geringer erscheinen zu lassen. Das vergangene Jahr war für den Kohlenbergbau und die Eisenindustrie eine Zeit der Konjunkturlage, wobei Krupp als Rüstungsfabrikant durch die politischen Ereignisse Krieg und Kriegsrüstungen brachte, noch besonders bedacht wurde. Nun stand Krupp seit den letzten Wochen Entschlüssen und den Prozessen vor dem Militärgericht und in Roabit schon so sehr im Mittelpunkt öffentlicher Erdierungen, daß Krupp keine Veranlassung fühlte, durch Veröffentlichungen hoher Gewinnziffern von neuem die Frage anzutagen: wie weit die Konzernwalgerpraktiken auf die Höhe der Gewinne Einfluß gehabt haben? Die Aktiengesellschaft Krupp braucht sich auch durch blendende Ziffern nicht einen Kapitalmarkt zu schaffen: die gesamten Aktien in Höhe von 180 Millionen Mark sind im Besitze der Frau Krupp — nur vier Aktien in Höhe von je 1000 M. gehören ihr nicht, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. Da die Aktien in Familienbesitz sind, können sie auch nicht an der Börse gehandelt werden. Nur die Obligationen (Anleihen) in Höhe von 53 Millionen Mark sind an der Börse zugelassen.

Angehts dieser Verhältnisse muß es als sicher erscheinen, daß die Gewinne für 1912/13 noch höher sind, als der Geschäftsbericht angibt. Aber auch die veröffentlichte Steigerung des Gewinnes ist schon bedeutend genug. Der Gesamtgewinn erhöhte sich um 10 1/2 Millionen (von 50,200 auf 61,003 Millionen). Die Summe setzt sich zusammen aus: Vortrag (Ueberschuß aus 1911/12) 6,5 Millionen; verschiedene Einnahmen 1,7 Millionen; Ueberschüsse aus Zinsen 2,9 Millionen; Betriebsüberschüsse aus sämtlichen Werken 49,8 Millionen. Gegenüber dem Jahre 1911/12 zeigten die „verschiedenen“ Einnahmen eine Abnahme, die Zinsenüberschüsse

wachsen dagegen auf das Doppelte. Nicht groß war die Steigerung bei den Betriebsüberschüssen (von 41,8 auf 49,8 Millionen), obgleich hier die angegebenen Zahlen noch weit hinter den wirklichen Verhältnissen zurückbleiben. Bei diesem Posten vermißt man zugleich die Spezialisierung am unangenehmsten. Andere Unternehmungen trennen die Ueberschüsse nach den verschiedenen Fabrikationszweigen. Bei Krupp findet sich nicht einmal die Teilung nach Erzbau, Eisen- und Stahlproduktion, Maschinenbau, Werksbau. Auch eine Teilung nach den einzelnen Fabrikationsstätten wird nicht veröffentlicht, obgleich für sie eine getrennte Organisation besteht. Wie verteilen sich die Einkünfte auf das Gussstahlwerk Essen, die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen-Friemersheim, das Stahlwerk Annen, das Gussstahlwerk in Magdeburg-Buckau, die Germaniaerzwerk in Kiel, auf die drei Hüttenwerke am Mittelrhein, die Eisenhüttenwerke bei Essen und bei Bochum, die Eisensteingruben im Siegerland, im Bessermahl, in Oeffen-Naas und in Lothringen und schließlich auf die angegliederte Aktiengesellschaft „Westfälische Drahtindustrie“ in Hamm?

Aus allen genannten Werken sollte sich ein Betriebsüberschuß von nur 49,8 Millionen ergeben haben? Wenigstens von einzelnen Betrieben Krupps ist bekannt, daß er außerordentliche Extraprofite aus den Rüstungslieferungen an das In- und Ausland gezogen hat und noch zieht. Durch internationale Verträge sind ihm einzelne Länder ganz allein zur „Bearbeitung“ überlassen worden, so daß er hier ohne Konkurrenz die militärischen Besteller ausnützen kann. Auch in Deutschland hat Krupp es so verstanden, sich eine Monopolstellung zu schaffen und zum Beispiel den aufstrebenden Konkurrenten Ehrhard zu schlagen. Für weitere Fabrikationsprodukte besitzt Krupp weiter besondere Patente. Schließlich verschmäht Krupp natürlich nicht die Unterstützung, die ihm durch den Beitritt zu den großen deutschen Unternehmermonopolverbänden erwächst; er ist Mitglied des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats und des Stahlwerksverbandes.

Zunächst läßt sich aus den Abschreibungen und Rücklagen ein Rückblick auf den Gesamtgewinn ziehen. Krupp gibt aber nur die Abschreibungen auf Immobilien (Boden und Gebäude) in Höhe von 19,45 Millionen und einige Rücklagen an. Rechnet man diese den Reingewinn natürlich durchaus nicht erschöpfenden Summen hinzu, so ergibt sich für das letzte Geschäftsjahr ein Gesamtgewinn von 83,19 Millionen. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt dann etwa 18 Millionen.

Von den Ausgaben werden nur Steuern (5,7 Millionen), Arbeiterversicherung (5,2 Millionen), „Wohlfahrtsausgaben“ (7,9 Millionen), zusammen 18,8 Millionen verzeichnet. Diese Summen sind sicherlich nicht verürzt worden, und doch wie geringfügig erscheinen sie gegenüber einem Bruttogewinn von mindestens 83 Millionen. Gegenüber den übrigen Fabrikationskosten (Kaufkraft, Kaufkraft und allgemeinen laufenden Sanolungskosten) spielen sie eine ganz minimale Rolle. Nur je 5 bis 6 Millionen gibt der Krupp'sche Rüstungsbetrieb für Steuern und die Sozialversicherung aus. Und da reden Unternehmer und Regierung von den unerwünschten steuerlichen und sozialen Lasten der Industrie!

Selbst, wenn man die Ueberschreibungen an die Pensions- und Unterstützungsstellen (2 Millionen), an den Kleinfonds (2 Millionen) und für die Wohnausgaben (3 Millionen) hinzurechnet — die aus dem Reingewinn gezahlt werden — so sind diese Summen noch immer verhältnismäßig gering. Wieviel dieser Gelder aus diesen Fonds mögen übrigens den Beamten à la Eccius und Brandt als „Unterstützung“ und „Wohnausgaben“ zufließen?!

Der Reingewinn ist nach Angabe der Verwaltung von 32,750 auf 43,138 Millionen, also fast um 10 Millionen gestiegen. Die Dividende kann von 12 auf 14 Proz. erhöht werden und beansprucht davon allein 25,2 Millionen. 8,8 Millionen fallen weiter dem Reservefonds zu, 6,18 Millionen werden als Tantiemen verteilt und 6,9 Millionen als Vortrag auf das nächste Geschäftsjahr übertragen. Der Rest von 7 Millionen fließt den oben genannten „Wohlfahrts“-fonds zu.

Aus der Bilanz ergibt sich, daß die offenen Reserven von 38,97 auf 51,13 Millionen Mark erhöht worden sind. Ferner erscheinen die Anlagen erheblich niedriger zu Buch; darin sind wohl über die tatsächlichen Wertveringerungen (Abnutzung usw.) hinaus Abschreibungen zur Schaffung von verdeckten Reserven gemacht worden; in Wirklichkeit werden die Anlagen durch Reuanschaffungen noch in Werte steigen sein. Besonders hervorzuheben soll werden, daß die Patente und Lizenzen wie im Vorjahre nur mit 2 Mark zu Buch stehen, obgleich gerade dieser Posten für Krupp von besonders hohem Werte ist.

Auf der Passivseite der Bilanz fällt es auf, daß die Anzahlungen auf abgeschlossene Lieferungsgehalte geringer zu Buch stehen als im Vorjahre (196,7 gegen 156 Millionen). Da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Aufträge geringer sind als im Vorjahre, scheint die Firma mit Rücksicht auf die noch immer bestehende Geldnot ihren Abnehmern längere Zahlungsfristen zu gewähren. Unter den Passiven befinden sich auch 32,7 Millionen Mark Guthaben und Spareinlagen von Angestellten und Arbeitern. Es ist das eine besonders in England sehr verbreitete Art für ein Unternehmen, sich Geld zu billigem Zins zu verschaffen. Obgleich 5 Proz. Zinsen gezahlt werden, stellt sich dies Schiem der Geldbeschaffung billiger, als wenn die Firma bei einer Bank leih oder eine Anleihe am offenen Markt aufnimmt. In England gewähren die Internernehmer dafür wenigstens noch eine Beteiligung an der Dividende (als sogenanntes „Gewinnbeteiligungssystem“).

Marktpreise von Berlin am 19. Dezember 1913, nach Ermittlungen des Igl. Volksgeldbureau. Weis (unver), gute Sorte 16,80—17,10, mittel 00,00—00,00, geringe 00,00—00,00. Weis (runder), gute Sorte 14,80—15,20, mittler 14,00—14,20, Ger 6,40—7,60. Marktpreise von 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—30,00, Erbsen zum Kochen 30,00—30,00. Jansen 36,00—30,00. Kartoffeln (Kleinbl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Mischfleisch, von der Sorte 1,70—2,40. Mischfleisch, Banchfleisch 1,90—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Rindfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,00—7,20. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Rote 1,80—3,20. Jander 1,40—3,20. Rote 1,40—2,50. Rote 1,00—2,30. Schote 1,00—3,20. Weis 0,80—1,60. 60 Stück Kaffee 2,50—36,00.

Die herzlichsten Glückwünsche dem Silberpaar
Gustav Tillack und Anna Tillack.
 Die Bezirksleitung der Bauarbeiter Berlin-Lichterfelde.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. d. Berl. Reichstagswahlkreis.
 Petersburger Viertel. Bez. 371.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Zeitungsmacher

Johannes Wegener,
 Rigaer Str. 17, gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des St. Nikolai-Friedhofes in Wilhelmshagen statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Hans Wegener
 Rigaer Str. 17, am 17. d. Mts. gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des St. Nikolai-Friedhofes in Wilhelmshagen statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am 20. d. M., vormittags 10^{1/2} Uhr, verschied im 64. Lebensjahre nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, der Drechsler

August Lehmann
 (Mühlener Str. 9).
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Emil, Max u. Martha Lehmann.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Friedhofes in Neudamm aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. d. Berl. Reichstagswahlkreis
 Köpenicker Viertel. Bezirk 190 I.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Rentier

August Lehmann,
 Mühlener Str. 9, gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Friedhofes, Hermannstraße, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiterverband.
 Zweigverein Berlin.
 Am 17. Dezember starb unser Mitglied, der Maurer

Fritz Pau
 (Bezirk Süd-Oh).
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 1^{1/2} Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Am 19. Dezember starb unser Mitglied, der Maurer

Gustav Pardemann
 (Bezirk Schöneberg).
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 2^{1/2} Uhr, von der Halle des zweiten jüdischen Friedhofes (Blanke Hölle) aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Hut- und Filzwaren-Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.
 Ortsverwaltung Berlin.
 Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

Hermann Schulze
 (Harpalbe) am 18. d. M. verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofes, Eingang Müllerstraße, aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Kranken-, Sterbe- u. Zuschußkasse für männl. Personen aller Berufe Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Hutmacher

Hermann Schulze
 am Donnerstag, den 18. d. Mts., verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet morgen Montag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Philippus-Apostel-Friedhofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Hutmacher-Gesangverein „Einigkeit“.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Hermann Schulze
 am Donnerstag, den 18. Dez., gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Philippus-Apostel-Friedhofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Glaser.
 Den Mitgliedern die betäubende Nachricht, daß unser Meister, der Kollege

Wilhelm Rudolph
 am 18. Dezember gestorben ist.
 Die Organisation verliert in dem Verstorbenen ein gutes Mitglied, der im Stillen stets für die Ideen der modernen Arbeiterbewegung wirkte. Rudolph ist nach jahrelangem Leiden der Prostatakrankheit zum Opfer gefallen.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Charlottenburger katholischen Kirchhofes in Staaken aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Schöneberger Männerchor.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Sangesbruder

Gustav Pardemann
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 2^{1/2} Uhr, von der Halle des zweiten jüdischen Friedhofes (Blanke Hölle) aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Meine liebe, gute Frau, unsere trennende, herzengute Mutter

Anna Dittmann
 geb. Kimpel
 wurde uns am 18. d. Mts. durch den Tod entzogen.
Karl Dittmann und Kinder
 Vaterstraße 35.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 1^{1/2} Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichshagen, aus statt.
Deutscher Händler-Verband.
Nachruf.
 Am 16. d. Mts. verstarb unser Kollege
Gottlieb Breschke
 Köpenick
 im Alter von 70 Jahren an Nephritis.
 Ehre seinem Andenken!
 3875 Die Zentralkommission.

Allen Bekannten, den Sängern sowie dem Sozialdemokratischen Wahlverein für die Beteiligung und Kräftigen bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Erich Bauer
 unseren herzlichsten Dank,
 60a Familie Bauer, Steglitz.
Bekanntmachung.
 Nachdem die neuen Satzungen der Innungs-Krankenkasse der Tischlerinnung am 5. d. M. durch das Kgl. Oberverwaltungsamt genehmigt worden sind, treten dieselben am 1. Januar 1914 in Kraft.
 Die Herren Arbeitgeber werden durch ein Zirkular, welches von der Innungs-Kasse verfaßt wird, auf die wichtigsten Bestimmungen der Satzung hingewiesen.
Der Vorstand.

Mohrenstr. 37a
 Kolonnaden
 Gr. Frankfurterstr. 115
Trauer-Magazin
 Kleider, Hüte etc.
 Außerste Preise
Farbige Konfektion
 in größtem Maßstabe zu billigsten Preisen
Westmann

Sie fühlen sich wie neugeboren, wenn Sie
Milo - Schnupftabak
 schnupfen.
Bester russischer Argenttabak.
Milo gegen Schnupfen
Milo gegen Verschleimung
Milo gegen Trockenheit der Nasenschleimhäute
Milo belebt die Sehkraft
 ist frei von schädlichen Substanzen
Milo der beste Schnupftabak der Gegenwart und Zukunft wird nach altbekanntem 100jähr. Rezept hergestellt
Milo kostet die Dose 10 Pf. durch den Jgarenhandel zu beziehen
General-Vertrieb für Deutschland
S. Rund
Zigarren- und Tabak-General-Agenturen
 Berlin NW 87, Tel. No. 8157.

Feuerbestattung
 mit allem Zubehör u. Gebäuden
105 Mark
 Institut „FLAMME“
 Manteuffelstr. 111.
 Broschüre gratis.
 Fernspr. Moritzpt. 5582.

Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Tischler und Pianoforte-Arbeiter zu Berlin.
 Den Herren Arbeitgeber sowie den Mitgliedern obiger Kasse zeigen wir an, daß die von der Generalversammlung am 24. April 1913 beschlossene Satzung der Orts-Krankenkasse für die Gewerbe der Tischler und Pianoforte-Arbeiter zu Berlin nach Bestätigung vom Königl. Oberverwaltungsamt Groß-Berlin am 28. November 1913 genehmigt ist und am 1. Januar 1914 in Kraft tritt. Druckschreiben der Satzung können vom 30. Dezember ab im Kassensaal in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.
 3. V. : Emil Soeske Emil Trettnir
 Vorsitzender Schriftführer.

Scamber's Armeesohle
 hydroph. Einlegesohle
 Aerlich anerkannt bester Schutz geg. Erkältung
 Für ältere Leute unentbehrlich
 Schont Sehnen und Strümpfe
 Einzelstapeln für Herren und Damen 50 Pf., für Kinder (bis Größe 29) 30 Pf., (bis Größe 34) 35 Pf. Zu haben in allen Schuh-, Dring- und einschlägigen Geschäften, wo nicht, verlangen man sie von Fabrikanten.
Oswald Schubert Harthaus bei Damsitz, Prosp. u. Prebosholen unter Angabe d. Größe franco innerhalb Deutschlands geg. Einwendung des Betrages beim Landhau u. Marine eingeführt

Rester-Handlung.
 Ulsterstoffe, gr. Ausw. 3.— an
 Damenstoffe, g. Qual. 2.00
 Neueste Kostümtafel
 Kammgarn u. engl. 2.—
 Seiden und Sammete 1.—
 Plüsch u. Astrachan 4.50
 Engl. Seal sehr billig
 Reste zu Knaben-Anzügen und Ulstern spottbillig.
Konfektion
Gelegenheitskäufe:
 Damen-Ulster . . . 11.25 an
 Kostüme 18.50
 Röcke, gr. Auswahl. 3.50
 Kindermäntel in großer Auswahl, sehr billig.
 Auch gedieg. Maßanfertigung.
Paul Karle,
 Warschauer Straße 18.

Konfektion
Paletots 14 H.
 in d. neuest. Fa-çons in Flauschstoff etc. v.
Paletots 35 H.
 in engl. Seal, Velours du Nord u. Velvet
Kostüme 25 H.
 in re ch. Ausw. in engl. Stoffen u. Kammg. v.
Kostüm-Röcke 450
 in grosser Auswahl von
C. PELZ
 „Kathuser Strasse“
 Sonntags geöffnet!

Madellos Original-Pathé Tadellos!
 mit u. ohne Trichter v. 35 M. an.
 Pathéplatten M. 2.00 und 3.00.
 Spezialhaus echter Pathéphone.
EMIL POTTIER
 Berlin, Reichenberger Str. 127, I.
 Günst. Umtausch alter u. zerbr. Platten.
 Reparaturwerkstatt! Ersatzteile!
 Teilzahlung ohne Preisaufschlag!
 Kataloge franko!

Stuhlrohr
 das beste in Berlin, preiswert, alle Qualitäten, bei
G. Kramer & Co., Wallstr. 25.
 Stuhlrohrlager.
 Köln Laden. Hof rechts.

Schwarze Kleidung
 Fertig am Lager:
 Gehrock-Anzüge 70, 60, 36 M.
 Smoking-Anzüge 60, 70, 40 M.
 Cutaway u. Weste 65, 50, 99 M.
 40, 36, 38 M.
 Kleinkleider 18, 15, 8 M.
 12, 10, 8 M.
 Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jünglinge
 in größter Auswahl
 Feine Maß-Anfertigung
 in ca. 10 Stunden

Baer Sohn
 Kleider-Werke
 Berlin, Gegr. 1891.
 Chausseestraße 29-30,
 11, Brückenstraße 11,
 Gr. Frankfurter Str. 20
 Schöneberg, Tauentz. 10.

Metzner
 Kinderwagen-Weithaus
Metall-Bettstellen
 Kinder- u. Rohr-Möbel o. Korbwagen
 Ruhestühle
 Puppenwagen alle
 Kinderfahrzeuge.
 Größte Auswahl Berlins
 Andreasstr. 23 Andreasplatz
 Brunnenstr. 95 o. Beusselstr. 67
 Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergstr. 133

Ein trautes Heim als Weihnachtsgeschenk
 bereiten sie durch Anschaffung von Patentmöbeln!
 Darum verlangen die gratis u. franko über ein- u. zweischlägige Sofas, Bettstätten, Tischbetten, Chaiselongues mit und ohne Bettbaum etc.
 Neu! Chaiselongue „PINKES“ in einem Griff in moderne Metall-Bettstelle verwandelbar. Tel. Moritzpt. 2793.
Nippe & Pasche, Berlin,
 Oranienstr. 112, an der Alten Jakobstr.

Abessinier-Brillen
 zum Selbststellen für 3 m Tiefe schon v. 12 Pf. an. Holzpumpen, Garten- und Druckpumpen usw. 5 Jahre Garantie. Unstrickte Preisliste gratis.
Koblank & Co.
 Pumpenfabrik, Berlin N. Reinickendorfer Str. 95.
Vorjährige Ulster und Anzüge
 von 25 bis 60 M.
Gehrock-Anzüge
Smokings auf Seide
Billige Hosensuche.
Versandhaus „Germania“
 Unter den Linden 21.
 Sonntag bis abends geöffnet.

Spezialarzt
 J. Gant, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintränke jeder Art, Erlich-Hata-Kuren in u. Co. Lona, Laborat. Unterleuchung, Fäden t. Harnstein gegenüber Panoptikum, Epe. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl Separat. Drogenzimmer.

Spezialarzt
 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berührung. Mäßige Preise. 230/5.
Dr. med. Wockentz
 Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
 Sprechst. v. 8-3. Sonntags 9-11.
PATENTE
 etc. wirkt u. verwertet in allen Staaten seit Jahren anerkannt schnell
 Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Breslauer
 Berlin, Glitschowerstr. 109 u. d. Pat.-Amt
 Das Buch „Wie muss eine Erfind. t. d. Verwertung beschaffen sein“ gratis

Diese Woche!!
 extra billiger Verkauf!
 Eine Partie **Echter Plüsch-**

Teppiche
 Prima Qualität (kein Axminster!)
 wundervolle Muster-Auswahl
 Größe ca. Mtr. regulär
 130/200 cm 14⁸⁵ (20.00)
 160/230 cm 21⁵⁰ (30.00)
 200/300 cm 34⁵⁰ (44.00)
 230/350 cm 47⁵⁰ (58.00)
 250/350 cm 54⁵⁰ (70.00)
 300/400 cm 87⁵⁰ (103.00)
 Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 nur
 Oranienstr. 158.

Weihnachts-Extralist u. Katalog
 enorm billiger Geschenkartikel (600 Abbild.) gratis u. franko
Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Achtung! Wedding! Achtung!
 Empfehle den Vereingewählten zum Weihnachtsgeschenk mein reichhaltiges Lager in
Hüten, Mützen, Kravatten, Schirme
 Lieferant der Konsumgenossenschaft.
 Um gütigen Zuspruch bitte!
Henry Neubert, Hütemacher,
 1. Gelf. Müllerstr. 194. 2415
 2. Müllerstr. 36, geg. Thurnstr.

Kauf Trauringe
 nur, was ihr schenkt
 fe und fertig zum Ansetzen
 1a Am. Gold-Double a St. v. 1 St.
 24kt Gold 333 gef. . . . 4.— an
 24kt Gold 333 7.—
 24kt 7 mm 900 19.40 St.
 2 5 900 20.—
 Rosen und Stein gratis.
Trauring-Fabrik-Mol. J. Brandmann,
 Mühlstr. 26. 230/10

Kranzpenden
 sowie sämtliche Blumenarrangements
 liefert schnell und billig **Paul Gross.**
 Lindenstr. 65, Tel. 301 7309.

10 Mark
 monatliche Teilzahlung liefert elegant
 Herrengeräuber nach Maß, eigenes Stofflag. Her. Kasse Weidenhofung.
J. Temporowski, Schneidermeister,
 jent SW 47, Dreibrüderstr. 47, an der Seelischwallstraße u. Tempelhofstr. 18.

J. Baer
 Eike
 Bailstr. 28 Prinz-Allee
 Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Paletots, Ulster, Joppen, Großen Stofflager zur eleganten Maßanfertigung, Billigste, feste Preise.

Spezialarzt
 J. Gant, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintränke jeder Art, Erlich-Hata-Kuren in u. Co. Lona, Laborat. Unterleuchung, Fäden t. Harnstein gegenüber Panoptikum, Epe. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl Separat. Drogenzimmer.

Spezialarzt
 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berührung. Mäßige Preise. 230/5.
Dr. med. Wockentz
 Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
 Sprechst. v. 8-3. Sonntags 9-11.
PATENTE
 etc. wirkt u. verwertet in allen Staaten seit Jahren anerkannt schnell
 Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Breslauer
 Berlin, Glitschowerstr. 109 u. d. Pat.-Amt
 Das Buch „Wie muss eine Erfind. t. d. Verwertung beschaffen sein“ gratis

Das schönste

Weihnachtsgeschenk

für den, der es liebt, seine Räume schön und geschmackvoll auszustatten, sind unstreitig die

Glühkörper-Gaskamine

Sie erhöhen durch ihr gediegenes Aussehen nicht nur den künstlerischen Eindruck der Räume, sondern stellen auch eine vollkommen hygienische Heizungsart dar. In mit ihnen behelzten Zimmern wird man immer eine angenehme, frische Luft und stets warme Füße haben. Diese Gaskamine lassen sich ohne Schwierigkeiten in vorhandene Holz- oder Kohlenkamine einbauen; sie machen jedoch auch ohne jeden weiteren Umbau einen gediegenen, gefälligen Eindruck. Ihre Aufstellung ist daher nicht kostspielig. Die Preise der Kamine sind mässig.

Man besichtige die Glühkörper-Gaskamine in den Ausstellungsräumen **Berlin SW 68, Kochstrasse 18** (nahe der Friedrichstrasse) oder verlange näheren Aufschluss, Drucksachen, Abbildungen usw. von der Vertriebsabteilung der Gasgesellschaft, **Berlin S. 42, Gitschiner Strasse 19**.

Ausstellung und Verkauf von Gasapparaten:

Berlin SW 68, Kochstrasse 18
C 19, Scharrenstrasse 11-13
Schöneberg, Gleditschstrasse 47
Akazienstrasse 28
Wilmerdorf, Berliner Strasse 36
Steglitz, Schlossstrasse 121

Tempelhof, Berliner Strasse 152
Weissensee, Berliner Allee 241
Nieder-Schönhausen, Beuthstrasse 9
Ferner von Ende Dezember ab:
Zehlendorf, Rondelstrasse 5

Das praktischste

Weihnachtsgeschenk!

Ausserordentlich billige

Gas-Zugampeln

In gediegener Ausführung und modernen Mustern

mit **echtem Grätzinbrenner**
Perlenbehang
Kugelbewegung
Glühstrumpf
Lochzylinder
fix und fertig montiert

12.50 **14.50** **15.50**

Unsere Konsumenten gewähren wir auf Wunsch **Zahlungs-Erleichterungen**.

Das Nähere wolle man in den nachstehend genannten **Revierbüros und Verkaufsstellen der Gasgesellschaft** erfragen, wo die Lampen zur Besichtigung ausgestellt sind und auch direkt bezogen werden können:

Berlin S 42, Gitschiner Strasse 19
O 27, Holzmarktstrasse 25-28
C 19, Scharrenstrasse 11-13
SW 68, Kochstrasse 18
Schöneberg, Gleditschstrasse 47
Torgauer Strasse
Akazienstrasse 28
Wilmerdorf, Badensche Strasse 18
Berliner Strasse 36
Gross-Lichterfelde, Berliner Str. 52

Steglitz, Belfortstrasse 33
Schloßstrasse 121
Tempelhof, Berliner Strasse 152
Marlendorf, Doristrasse 27
Weissensee, Gustav-Adolf-Str. 107-108
Berliner Allee 241
Nieder-Schönhausen, Beuthstrasse 9
Ferner von Ende Dezember ab:
Zehlendorf, Rondelstrasse 5

Phonographen Katz



Hauptgeschäft:
Direksenstrasse 20
am Bahnhof Alexanderplatz
— Königstadt 14961 und 3727. —

FILALEN
Weinmeisterstraße 2 NEUKÖLLN
Chausseestraße 92 Hermannplatz 6
Gr. Frankfurter Str. 144 Bergstraße 4
Ecke Zietenstr.

Auf jeden Apparat 2 Jahre schriftliche Garantie.

Aufklärung!

Nur der stete **Nadelwechsel** bei einer Sprechmaschine bietet Garantie für

tadellose Wiedergabe!

Lassen Sie sich durch markt-schreierische Anpreisung auswärtiger Versandhäuser nicht beirren.

Meine Preise und Zahlungsvergünstigungen

sind so gestellt, daß Sie nicht nötig haben, von auswärtigen Versandhäusern zu beziehen. Bei mir erhalten Sie Sprechapparate, **nur allererste Fabrikate** trotz der erwähnten Zahlungserleichterung

ohne die Verpflichtung,

einen größeren Posten Platten zu hohen Preisen abnehmen zu müssen. Sie haben bei mir

den großen Vorzug,

aus einer reichhaltigen Auswahl selbst **nach Ihrem eigenen Geschmack** wählen zu können. Ich führe Apparate schon

von **M. 13.95** an

(mit 10 Stücken)

Vorführung ohne Kaufverbindlichkeit!



Zu diesen Apparaten in dieser Woche **gratis** 10 Stücke nach Wahl, 1000 prima Nadeln.

50,000 Platten 30 cm von 95 Pf. an, Zonophon, lila 1.25 M.

Meine 4 neuen Spezial-Apparate übertreffen alles!

Nr. 130 **21.50** Nr. 16 **28.50** Nr. 143 **38.50** Nr. 42 **45.—**
jetzt jetzt jetzt jetzt
Katalogpreis M. 48.—, Katalogpreis M. 56.—, Katalogpreis M. 63.—, Katalogpreis M. 70.—,
Trichterloser hochelegant.

Größt. Lager in echten Grammophon-Grammola-Apparaten

Man achte auf die Schutzmarke.

5 Jahre Garantie.

☛ Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet. ☚

Das angenehmste

Weihnachtsgeschenk

für jede Hausfrau

Zentrale Warmwasserversorgung

durch mit Gas geheizte Warmwasserapparate. Sie sind in jedem Hause — auch nachträglich noch — leicht anzubringen. Diese Apparate haben den grossen Vorzug, dass sie das Wasser völlig automatisch erhitzen, keiner Bedienung bedürfen, auch keinen Schmutz verursachen und stets gleichmässig warmes, unbedingt sauberes und frisches Wasser liefern, das unbedenklich für alle Zwecke des Haushaltes Verwendung finden kann.

Wegen näherer Auskunft, kostenlosem Ingenieurbesuch, Kostenanschlägen und Zusendung einschlägiger Druckschriften wende man sich an die Vertriebsabteilung der Gasgesellschaft, **Berlin S. 42, Gitschiner Strasse 19**. Fernsprecher: Amt Moritzplatz 4860—4867.

Beliebte Weihnachts-Geschenke

zu ungewöhnlich billigen Preisen!

Herrenwäsche

Weisse Oberhemden Fiksebrust, erprobte Qual. 350 475 600
 Farb. Oberhemd. gute Stoffe, neueste Must., tadell. Verarb. 400 450 650
 Nachthemden mit farbig. Borstenbesatz, vorzügliche Qualitäten 350 425 485
 Stehkragen prima, 4fach 3 Stück 1⁰⁰
 Stehumlegekragen prima, 4fach 1/2 Duzend 3¹⁵
 Krawatten seidene, Selbstbinder etc., sehr aparte Muster 95 Pf. 1²⁵ 1⁷⁵ 2⁵⁰
 Hosenträg. v. 75 bis 3⁵⁰ Hüte, Schirme, Stöcke

Teppiche und Felle

Pa. Vel.-Plüsch-Teppiche Gr. ca. 165x230 32⁰⁰ Gr. ca. 200x300 48⁰⁰ Gr. ca. 250x350 72⁰⁰
nur neueste Must., erprobte u. halbf. Qual.
 Prima Bouclé-Teppiche Gr. ca. 165x230 25⁰⁰ Gr. ca. 200x300 39⁰⁰ Gr. ca. 250x350 59⁵⁰
sehr aparte Muster
 Wolf-Dingo Fellteppich Gr. 60 x 100 cm 6⁷⁵ 70 x 135 cm 11²⁵
 Echt Kanin Fellteppich Gr. 60 x 100 cm 7⁵⁰ 70 x 135 cm 12⁵⁰ Schakal mit Kopf 12⁵⁰

Schürzen

Blusenschürze blauweiss gestreift Gingham 1²⁵
 Blusenschürze schöne Streifenmuster mit gepunktetem Besatz 1⁶⁵
 Blusenschürze extrabreit, blaugrau Gingham mit ap. Besatz und Knopfgarnierung 2⁶⁵
 Zierschürze mit Träger, türkischer Satin 1²⁵
 Zierschürze mit Träger, weiss, mit reicher Stickerel 1⁸⁵

Handschuhe

Glacéleder für Damen, farbig, weiss und schwarz 1⁵⁵ 2¹⁰ 2⁶⁵
 Echt Schweden für Damen 1⁴⁵ für Herren 2¹⁰
 Pr. Wildleder für Damen 2⁴⁵ für Herren 2⁹⁵
 Ein Post. Kinderhandschuhe echt Gazelle 1²⁵

Gardinen und Decken

Engl. Tüll-Künstler-Gardinen mit Querbehang die Garnitur 6⁷⁵ 9⁰⁰ 13⁵⁰
 Engl. Tüll-Gardinen das abgepasste Pl. Fensl, 2 Schals 4⁰ 6⁰ 8⁵ 3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁵⁰
 Tüll-Stores Stck. 2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁷⁵ Tüllbettedecke Stck. 2⁷⁵ 4²⁵ 6⁵⁰
 Mohair-Plüschtschdecke bordeaux, grün u. blau, 130 x 160 cm Stück 11⁵⁰ 13⁵⁰ 17⁵⁰
 Künstlerleinen-Tischdecke neueste Muster 130 x 160 cm Stck. 4⁶⁰ 7²⁵ 10⁵⁰
 Tuch-Tischdecken 6²⁵ 8⁵⁰ Gobelin-Tischdecken 3⁰⁰ 4²⁰
 Echt Kamelhaar-Schlafdecken Stück 11⁷⁵ 13⁷⁵ 18⁰⁰ 21⁵⁰
 Mellerte woll. Schlafdecken sehr weich 5⁸⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ 11²⁵
 Reisedecke mit schwarzem Plüschfutter Stück 6⁵⁰ 9²⁵ 13⁵⁰ 17⁵⁰

Unterröcke

Trikotrumpf mit angesetzt. gestreift. Molrette-Volant 2⁹⁵
 Trikotrumpf mit angesetztem Volant aus Libertyhalbeside 5⁷⁵
 Trikotrumpf reinwoll. mit angesetztem seidenglänzendem Molrette-Volant, sehr aparte Farbe 8⁰⁰

Herren-Konfektion
 Nur einmalige Gelegenheit:
 Ein grosser Posten
 Herren-Nosen modern gestreifte Kammgarne und Chevists durchweg Stück 6⁹⁰
 Hausjacketts Velours mit Ver-schnürung und zum Knöpfen 9⁵⁰ 15⁰⁰

Pelzwaren
 Alaskafuchs imit. Garnitur, Koller und Muff 17⁵⁰
 Skunks imit. Schal 210 cm lang 28⁰⁰ grosser Taschenmuff 32⁰⁰
 Garniur aus gepasst. Plüsch, Maulwurf-imitation, Schal und Muff 11⁵⁰

Fr. Hahn Alexanderplatz Landsbergerstr. 60/63

Sonntag von 12 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Zahlstelle No. 63 der Freien Volksbühne.

Achtung!

Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern!

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohn tarif der Zigarrenarbeiter bewilligt haben und im Besitz des roten Tarifplakats sind.

- | | | | | | | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|---|--|--|--|---|
| <p>Osten.
 Breitenstr. 8, Max Hanneemann.
 Oberstr. 41 II, Margarete Klose.
 Frankfurter Allee 7, Otto Schirmer.
 Friedenstr. 69, Hermann Kolesch.
 Friedrichselder Str. 23, Rich. Schulz.
 Kopernikusstr. 2, Rudolf Bohl.
 Langestr. 38, Anton Fröhlich.
 Köpenicker Str. 13, Karl Schulz.
 Mühlentstr. 38, Albert Jancke.
 Prenzlauer Str. 7, Johann Heibich.
 Oberbaum 1, Wilhelm Klein.
 Volzener Str. 25, Franz Krüger.
 Nigaeer Str. 46, August Klein.
 Stralauer Allee 31b III, Immanuel Karamann.
 Zillner Str. 76, Robert Hottel.
 Zillner Str. 90, B. Spentof.
 Volzener Str. 6, Ernst Bohl.
 Weidenweg 88, Paul Petersohn.
 Barthauer Str. 60, Otto Sternle.</p> | <p>Norden.
 Uckerstr. 131, Paul Ansel.
 Behmstr. 39, Ditto Katsche.
 Rosenstr. 10, Bill Schumann.
 Bismarckstr. 10, August Bentel.
 Dunderstr. 12, Stollberg.
 Preussenhofstr. 12, Fr. Wachsmaul.
 Neptunstr. 57, Rich. Kolsch.
 Grenzbogenstr. 15, Berth. Koberstein.
 Geussstr. 13, Albrecht Steinke.
 Geussstr. 40, Carl Hoberg.
 Kleinstr. 65, D. Herberg.
 Gaudystr. 5, Louis Hoffmann.
 Kochstr. 2a, H. Denlem.
 Kameener Str. 51, Richard Wunderlich.
 Znanstr. 2, Paul Lpig.
 Müllerstr. 185, Wilhelm Klein.
 Polzauer Str. 24, Paul Ros.
 Weber Str. 22, Wilhelm Dorgé.
 Prenzlauer Allee 169, Ratzger.</p> | <p>Südosten.
 Bräuer Str. 20, Robert Franke.
 Cuvstr. 1, Emil Gädler.
 Uferstr. 33, Wilhelm Stähner.</p> | <p>Süd.
 Gassestr. 78, Bechr.
 Ritterstr. 15, Wilhelm Boerner.
 Uferstr. 68, Max Hahn.</p> | <p>Nordwesten.
 Beckstr. 62, Julius Edel.
 Beckstr. 41, Paul Galow.
 Cuvstr. 47, Hermann Hagedorn.
 Stromstr. 25, Robert Kern.
 Springstr. 29, Richard Kleper.</p> | <p>Nordosten.
 Cuvstr. 42, Jakob Reul.
 Cuvstr. 15, Gustav Wittberg.</p> | <p>Waldhof.
 Robert Heimer.
 Friedenstr. 16, Karl Janke.
 Gehlenstr. 29, H. Otto.
 Bismarckstr. 58a, Otto Benkert.</p> | <p>Friedrichshagen.
 Wilhelmstr. 52, Fritz Morik.</p> | <p>Lichtenberg.
 Laubstr. 18, Paul Harting.</p> | <p>Neukölln.
 Kuhlstr. 15, Albert Schuler.
 Friedstr. 3, Julius Gans.
 Friedstr. 61, Bechr.</p> | <p>Rummelsburg - Lichtenberg.
 Grosser Str. 17, J. J. Sobronsky.
 Neue Bahnhofstr. 1, J. J. Sobronsky.
 Reinickendorf-Ost.
 Ropenhagenstr. 1, Adolf Adell.
 Steglitz.
 Lauenburger Str. 3, Albert Koelbin.
 Tegel.
 Berlinstr. 84, Wilhelm Klein.
 Weissensee.
 Berlinstr. 179, Louis Jakob.
 Wilmerdorf.
 Ullandstr. 128, Wilhelm Klein.
 Sennickendorf b. Strausberg.
 Kaiser-Wilhelm-Str. 108, Ernst Lege.
 Spandau.
 Birkenstr. 4, Ditto Wille.
 Feldstr. 5, Klose.
 Gallenhausenstr. 51, Rood.</p> |
|--|---|---|---|---|---|---|--|--|--|---|

Und sämtlichen offiziellen Verkaufsstellen der Großeinkaufs-Gesellschaft.

Die mit einem * versehenen Firmen haben Ladengeschäfte.

Arbeiter, Raucher! Unterstützt die Tarifbewegung der Tabakarbeiter!

Kauft Euren Bedarf an Rauchwaren in den Geschäften, die im Besitz des roten Plakates sind!

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter Groß-Berlins. C. 54. Dragonerstr. 6a II.

Weihnachts-Angebot!
 Ohne Anzahlung
 kaufen Sie vorteilhaft auf Kredit:
 Goldene Damen-Uhren,
 Goldene silb. Herren-Uhren,
 Damenketten, Herrenketten,
 Trauringe, Armbänder, Ma-
 derno Wanduhren jeder Art.
 Uhrengeschäft H. Jahn,
 Kadzauer Str. 9, Erste Etage
 (Telefonnummer 517) Auch schriftl.
Gnellsenaustraße 10,
H. Grau, billigste u. beste
 Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
 Kassa und Teilzahlung.

Sprechmaschinen auf Teilzahlung
 bestes Weihnachtsgeschenk
 von bleibendem Wert
 für jede Familie
 erhalten Sie reell und billig im
Musikhaus Blücherstr. 62
 nahe Belle-Alliance-Platz.
 Schallplatten von 80 Pf. an. Vorführung ohne Kaufzwang.

W. Zapel
 Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131
 Größtes Spezial-Geschäft
 für Seiden- und Filzhüte.
 Lager in Schirmen und Mützen.
Die reellsten und billigsten Möbel
 und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit
 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger
 Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stillearten mit sch-
 jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung
 Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

